Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung **Kreisblatt** Merseburger Kurier

175. Jahrgang / Nr. 52 | Schriftltg., Verlag u. Druckerei: Merseburg, Hälterstr. 4. Fernr. 2101 u. 2102. Telegr.-Adr.: Tageblatt. Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung | Merseburg, Sonnabend/Sonntag, den 2. März 1935 | Monatl. Bezugspreis 1,75 RM und 0,25 RM Zustellgebühr, durch die Post 2,20 RM., ohne Zustellgebühr — Anzeigenpreise nach Tarif. Geschäftsstellen: Hälterstr. 4 u. Markt 24 | Einzelpreis 10 Pf.

Der Führer am Befreiungstage an der Saar

Helle Begeisterung in Saarbrücken / Der Vorbeimarsch der Formationen / Die Freiheitskundgebung

Der Führer traf gestern um 12.50 Uhr überraschend an der Stadtgrenze von Saarbrücken ein und fuhr dann 25 Minuten lang durch die ganze Stadt, durch ein Spalier von SA.-Männern, hinter denen sich eine riesige Volksmenge drängte, die dem Führer geradezu überschwängliche Huldigungen bereitete. Die Ueberraschung über das Erscheinen des Führers war so groß, da niemand sein Kommen geahnt hatte, daß die Leute vor Jubel hochsprangen und deutlich sichtbar ihre unbeschreibliche Freude zeigten.

Der Führer war um 7.45 Uhr morgens mit der D 2600 auf dem Flughafen Tempelhof gestartet. Gleichzeitig stieg der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, mit einer Ju 52 auf. Außerdem befanden sich in der Begleitung des Führers u. a. Herr v. Papen und Reichsminister Frank. Der Führer landete um 9.45 Uhr mit seiner Begleitung auf dem Flughafen Mannheim, wo die Wagenkolonne des Führers zur Weiterfahrt ins Saargebiet bereit stand. Unter dem Läuten der Glocken ging die Fahrt durch festlich geschmückte Städte und Dörfer der schönen Pfalz. Kurz nach 12 Uhr mittags passierte der Führer die nun gefallene Grenze des Saargebietes. Unter dem Jubel der nach Zehntausenden zählenden Saarländer, die die Straßen säumten, durchfuhr der Führer Homburg. Und nun wiederholten sich die Begeisterungsstürme in jedem Ort und in jedem Dorf des befreiten Saargebietes, das der Führer so überraschend passierte.

Am Nachmittag nahm der Führer vor dem Rathaus den Vorbeimarsch der Formationen ab. Um seinen Wagen standen der Reichskommissar Gauleiter Bürckel, die hohen Führer der Partei, die Reichsstatthalter, Minister usw. An der Spitze des Zuges marschieren drei Bereitschaften preußischer Landespolizei, dahinter eine Bereitschaft pfälzischer Landespolizei aus Ludwigshafen. Polizeigeneral Daluege meldet. An die Spitze schließen sich PO. und Abordnungen der SA.-Gruppe Kurpfalz. Dann werden die pfälzischen Sturmfahnen der SA. vorbeigetragen. An die SA. reiht sich das nationalsozialistische Kraftfahrkorps, das vom Korpsführer Hühnlein dem Führer gemeldet wird. Dahinter kommt dann unter Führung von Reichsarbeitsminister Hierl der Arbeitsdienst mit geschultertem Spaten. Nach dem Vorbeimarsch des Arbeitsdienstes meldet der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes Bruno Loerzer die deutschen Flieger. Danach sieht man einen Sturm pfälzischer Marine-SA. und dann in langem Zuge die Männer, die den Kampf an der Saar getragen haben: die Deutsche Front.

Die pfälzische HJ. kommt nun, und um den Mund des Führers spielt ein Lächeln, als er die Begeisterung der Jungen so vielfältig aus ihren Augen leuchten sieht. Die pfälzische SS.-Standarte 10 eröffnet den Vorbeimarsch der SS. und dann schließt diese 1½stündige Bezeugung deutscher Zusammengehörigkeit diese sinnfällige Darstellung der Heimkehr der Saar ins Reich die Leibstandarte Adolf Hitlers, geführt von SS.-Obergruppenführer Joseph Dietrich.

Der Führer dankt dem Dreierausschuß

Der Führer begab sich dann mit seiner Begleitung in das Rathaus, um dort den Dreier-Ausschuß zu empfangen. Um ½6 Uhr empfing er die Dreierkommission, den Botschafter Baron Aloisi als Vorsitzenden, den argentinischen Botschafter in Rom Cantilo sowie den spanischen Gesandten Lopez Olivan; in ihrer Begleitung befanden sich der Gesandte Biancheri vom italienischen Außenministerium und der argentinische Botschaftsrat in Rom Oneto Astengo. Der Führer sprach der Kommission für die so unparteiisch geleistete Arbeit seinen aufrichtigen Dank und seine Anerkennung im Namen des deutschen Volkes aus.

Nach der Rückgliederung

Dr. O. Der Tag der Heimkehr der Saar, mit seiner Fülle an Bewegung und Bewegtheit, mit seinen riesigen Kundgebungen und freudigen Reden ist vorüber. Ein Stein des Anstoßes zwischen den Nachbarstaaten Deutschland und Frankreich ist endgültig aus dem Wege geräumt, und mit Recht konnte Adolf Hitler in seiner Saarbrücker Ansprache darauf hinweisen, daß dieser 1. März nicht nur ein Glückstag für Deutschland, sondern auch ein Glückstag für ganz Europa sei; denn die Hoffnung, daß sich das Verhältnis zwischen den beiden großen Kontinentalmächten endgültig bessern könne, sei wiederum ein Stück größer geworden. Mit diesem Hinweis ragt in ein innerdeutsches Ereignis von geschichtlicher Bedeutung schon wieder das schicksalhafte Kapitel der Außenpolitik hinein. Dieses ewige Wechselspiel drängt gerade in der nächsten Zeit neuen Gegebenheiten und Entschlüssen zu.

In London ist inzwischen der Versuch gemacht worden, querzuschießen. Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg traf zu einem Besuche ein, zu dem er sich selbst eingeladen hatte. Der Zeitpunkt dieses Besuches ist der Beachtung wert. Denn gerade rüstet sich der englische Außenminister, seine Reise nach dem Festland anzutreten. Wenn wir recht unterrichtet sind, hat Dr. Schuschnigg das englische Außenministerium und andere leitende englische Kreise vor Deutschland warnen wollen. Diese Lesart ist jedenfalls in so zahlreichen Zusammenhängen zu finden, daß man ihr wird Glauben schenken können. Mit Befriedigung sei freilich dazu festgestellt, daß man sich diese „Warnungen" in London zwar angehört hat, doch in jener eisigen und undurchdringlichen Höflichkeit, die mehr als eine ablehnende Geste bedeuten kann. Schuschnigg ist zwar mit echt englischer Gastfreundschaft aufgenommen worden, aber das politische Ergebnis seines Londoner Termins ist mager genug geblieben. Und es steht deshalb wohl auch nicht zu befürchten, daß Simon nun mit einer österreichischen Brille auf der Nase nach Deutschland kommen wird.

Nun wird zwar in der englischen Presse und in englischen amtlichen Kreisen mit Bedacht vermieden, die bevorstehende Reise des Außenministers als eine Berlin-Reise schlechthin zu bezeichnen. Man spricht absichtlich von einer Festlandreise. Im Reiseprogramm steht Paris neben Berlin. Von dort soll es nach Warschau gehen. Und zu guter Letzt wird auch an Moskau gedacht,

Adolf Hitler: „Ein Glückstag für Europa"

Die Rede des Führers auf der Befreiungskundgebung / Appell an das Herz des Saarvolks

Bei der großen Freiheitskundgebung, dem Höhepunkt des Saarbefreiungstages, die dann am Abend vor dem Saarbrücker Rathaus stattfand, hielt — nach Ansprachen von Rudolf Heß, Dr. Goebbels und Gauleiter Bürckel der Führer eine große Rede, in der er u. a. ausführte:

Deutsche Volksgenossen u. Volksgenossinnen!

Vor zwei Jahren, 1933, redete ich zum ersten Male vor vielen Zehntausenden Saarländern am Niederwaldderkmal. Ein Jahr später traf ich Hunderttausende in Koblenz. Wieder bewegte mich — und wohl sie alle — tiefe Sorge um die Zukunft dieses, dem Reiche entrissenen Gebietes. Damals gaben wir uns gegenseitig zwei Versprechungen: Ihr habt mir versprochen, daß, wenn die Stunde kommt, ihr eintreten werdet, Mann um Mann und Frau um Frau, für Deutschland! Ihr habt euer Gelöbnis gehalten! Ich gab euch das Versprechen, daß Deutschland von euch nicht lassen wird, niemals und nimmer! Und Deutschland hat sein Versprechen desgleichen eingelöst!

Damals versprach ich euch, in den ersten Stunden eurer Freiheit zu euch zu kommen, und nun bin ich glücklich, unter euch zu sein. In dieser Minute hören unzählige Millionen Deutsche im ganzen Reiche mit. Ein Glückstag für die ganze Nation. Von hier bis Hamburg, von Westdeutschland bis nach Königsberg, überall die gleiche Empfindung: Endlich, endlich seid ihr wieder bei uns. Aber es ist nicht nur ein Glückstag für Deutschland, ich glaube, es ist auch ein Glückstag für ganz Europa. Ein Glückstag für Europa besonders deshalb, weil durch die Rückkehr des Saargebiets vielleicht gerade die Krise am ehesten behoben werden kann, unter der zwei große Nationen am meisten zu leiden haben. Wir hoffen, daß durch diesen Akt einer ausgleichende Gerechtigkeit, der Wiedereinsetzung natürlicher Vernunft, wir hoffen, daß durch diesen Akt das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich sich endgültig bessert! So, wie wir den Frieden wollen, müssen wir hoffen, daß auch das große Nachbarvolk gewillt und bereit ist, diesen Frieden mit uns zu suchen.

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Rundfahrt Rudolf Heß' durch das Saargebiet

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, unternimmt heute eine Rundfahrt durch das Saargebiet. Nach seiner Rückkehr wird er den Vorbeimarsch des von der Bevölkerung Saarbrückens veranstalteten Fackelzugs abnehmen, der um 19 Uhr beginnt.

Die ersten SA.-Formationen in der Hauptstadt des Saarlandes. Unter dem Jubel der Bevölkerung trafen sie am Donnerstag in Saarbrücken ein.

Die Franzosen machten „Räumungs-Ausverkauf" in Propagandabüros, die als Buchhandlungen getarnt waren. Die saarländischen Bergknappen grüßen den Tag

Scherl-Bild

Die saarländischen Bergknappen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0001

von wo bereits eine offizielle Einladung der Sowjetregierung vorliegt. Inwieweit diese Verwässerung der Berlinreise Taktik ist oder inwieweit es wirklich zutrifft, daß es den Londoner Absichten entspricht, den Berliner Besuch in' unter „Ferner liefen“ registrieren zu lassen, ist zur Zeit schwer zu übersehen. Hat man hier eine Konzession an Paris gemacht, die gewichtigere Hintergründe hat? — Man muß abwarten, wie sich die Sache entwickelt.

Eine Tatsache wird jedoch durch nichts verdunkelt werden können. Die gesamte politische Situation in Europa dreht sich gegenwärtig immer und immer wieder um Deutschland. Wenn England und Deutschland in ein konsolidiertes Verhältnis zueinander kommen, und wenn sich eine Verlängerung dieser Partnerschaft auch bis Paris ergäbe, wären die Dinge in eine vernünftige Form und Ordnung gebracht. Ein solches Dreieck würde für den politisch zerflatternden Kontinent ein erstes und wichtiges Kristallisationszentrum bilden. Das weiß man in Moskau, das weiß man aber auch in Prag und in Rom. Und daher wohl jene lebhaften Bemühungen, dem Ostpakt im Rahmen der außenpolitischen Besprechungen einen Platz freizumachen, der ihm in der Stufenleiter der wirklich vordringlichen Probleme gar nicht zukommt.

Es wird also einen in außenpolitischer Hinsicht reichlich bewegten März geben. Aber Deutschland geht in diesen Monat hinein in dem Bewußtsein, seine Position erneut befestigt zu haben: Nach innen und außen: Und das verdankt es der so überaus glücklichen und reibungslosen Liquidierung der Saarfrage, die nicht zuletzt auch aus diesen Gründen das deutsche Volk mit so großem Jubel feier nkonnte.

Rudolf Heß, Dr. Goebbels und Bürckel sprechen

Der Dank des Reiches an das treue Saarvolk / Absage an Rachegedanken gegen die Besiegten

Der Höhepunkt des Saarbefreiungstages war unzweifelhaft jene große Massenkundgebung, die in Saarbrücken im Dämmer des Abends auf dem Rathaus-Vorplatz stattfand. Als um 18 Uhr der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, auf den Rathausbalkon heraustrat, waren Rathausplatz und die angrenzenden Straßen so beängstigend gefüllt, daß die Polizei alle Mühe hatte, Luft zu schaffen, um schweren Unfällen vorzubeugen. Die Begeisterung der Menschen kannte keine Grenzen. Alle Augen hingen am Rathausbalkon, wo sie nun bald den Führer von Angesicht zu Angesicht sehen würden. Rudolf Heß bringt als erster dem Saarland seine Grüße und führt, immer von begeistertem Beifall unterbrochen, aus:

Rudolf Heß grüßt die Saar

Meine Volksgenossen! Ich bin glücklich, hier im Saarlande den friedlichen deutschen Sieg feiern zu dürfen. Ihr kehrt zurück kraft Eures eigenen Willens durch ein Bekenntnis zu Deutschland, wie es eindrucksvoller nicht gedacht werden kann.

Was ist nicht alles vor der Abstimmung geschrieben worden an Unwahrheiten über das Saarland! So wie in bezug auf die Saar der Vertrag von Versailles auf falschen Voraussetzungen aufgebaut war, so ist er es auch auf anderen Gebieten. Und wie die Welt eines Tages die Wahrheit über die Saar erfuhr, so wird sie auch mit der Zeit die übrige Wahrheit erfahren.

Die Welt hat die geschichtliche Bedeutung dieser Abstimmung nicht nur für Deutschland, sondern gerade auch für den Nationalsozialismus begriffen. So war es gut, daß die Gegenseite das großzügige und hochherzige Angebot des Führers, die selbstverständliche Rückkehr der Saar zu Deutschland ohne Abstimmung durch einen kurzen Vertragsakt zu vollziehen, nicht annahm. Der Welt wäre andernfalls nicht in so klarer und eindrucksvoller Weise der wirkliche Wille des Saarvolkes vor Augen geführt worden. Durch Adolf Hitlers Politik ist jener furchtbare Satz, daß die Saar das Pulverfaß Europas sei, in sein Gegenteil verkehrt worden: dadurch, daß deutscher Wille hier maßgebend wurde, daß Recht geschah und einem Volke Gerechtigkeit widerfuhr, ist aus diesem Pulverfaß Europas ein Begriff geworden, der in direktem innerlichen Zusammenhang steht mit der Befriedigung Europas.

Die Ansprache Dr. Goebbels

Begeisterter Beifall folgte den Worten des Stellvertreters des Führers, dann begrüßte starker Applaus Reichsminister Dr. Goebbels, der in seiner Ansprache die Hunderttausende aufrüttelte und den Boden für die Rede des Führers vorbereitete. Er führte u. a. aus:

Es war die Absicht jenes Versailler sogenannten Friedensvertrages (Pfuirufe), das Saargebiet als ewigen Zankapfel zwischen Deutschland und Frankreich zu legen. Ihr Brüder und Schwestern von der Saar habt durch euer einmütiges Bekenntnis zum Reich diese Absicht zuschanden gemacht. Ihr habt dem Führer die Möglichkeit gegeben, dieses Bekenntnis zur Basis einer neuen europäischen Verständigung und einer besseren Ordnung Europas auszugestalten. Damit seid ihr Soldaten des Friedens geworden.

Es ist eine neue Zeit angebrochen, und wir werden diese neue Zeit meistern. Einer stand auf und hat die Nation vom Abgrund zurückgerissen. Zu ihm habt ihr euch bekannt, indem ihr ein Bekenntnis zum unsterblichen Deutschland ablegtet, und wenn der Führer zu euch kam, so um euch seinen Dank auszusprechen für dieses Bekenntnis (Beifall). Und wenn er euch dankt, dann dankt euch damit die deutsche Nation.

Mit Stolz nimmt das deutsche Volk diese Provinz in seinen Bestand zurück. Ihr sollt Brüder werden eines wirklichen Volkes von Brüdern, ihr sollt eingehen in den Bestand einer deutschen Nation, und ihr sollt Teilhaber werden jenes deutschen Wunders, das durch Adolf Hitler Wirklichkeit geworden. Es lebe die Nation! Es lebe das ewige Deutschland! Das Volk und das Reich: Siegheil, Siegheil, Siegheil!

Bürckel ergreift das Wo..

Inzwischen waren eine Reihe von Saarländern und Saarländerinnen mit Trachten ins Rathaus gebracht worden. Sie nahmen auf der Rathaustreppe Aufstellung. Ebenso hatte man einen besonderen Platz für Kriegsbeschädigte eingeräumt, von dem aus sie dem Führer besonders nahe waren. Reichskommissar Gauleiter Bürckel, den das Saarvolk als den Befreier des Saarlandes betrachtet, richtete dann an die Saarländer Worte des Dankes und eine Mahnung zur Treue und führte dabei etwa folgendes aus:

Der 13. Januar ist, außenpolitisch gesehen, ein völkisches Exempel, das die Saarländer als Teil des deutschen Volkes der Geschichte und der Welt statuierten. Der Urteilsspruch von Versailles, hinter dem der Glaube stand, man könnte aus Deutschen Nichtdeutsche machen, wurde so eindeutig ad absurdum geführt, daß er als dauerndes Anschauungsmittel in den großen Weltkonferenzsälen zur Mahnung für alle Zukunft dargestellt werden müßte. Wenn man aus diesem Urteilsspruch des 13. Januar, der als ein gigantisches Bekenntnis aller Welt die deutsche Sprache so eindeutig vermittelte, jene Schlüsse ziehen wollte, die bei ihrer Verwirklichung allein Sicherheit und Frieden der Welt garantieren, so würden diese 15 Jahre härtester Prüfung, die ihr Saarländer ertrugt, das heiligste Opfer für den Frieden der Welt. Der Friede wird erst dann gesichert sein, wenn von der politischen Welt anerkannt wird, daß die Vergewaltigung natürlicher Gesetze immer ein Verbrechen am Frieden bleibt. Die Saar möchte die letzte Beweisführung für diese Behauptung gegeben haben.

Deutschland ist wetterfest geworden. Weil es mehr als ein Jahrtausend unterwegs ge-

Die Saarbrücker Rede des Führers

(Fortsetzung von Seite 1)

Und dieser Tag soll zugleich eine Lehre sein, eine Lehre für alle die, die in Unkenntnis ewiger geschichtlicher Wahrheit sich einbilden, durch Terror und Gewalt ein Volk seines innersten Wesens entkleiden zu können. Möchten doch alle Staatsmänner aus diesem Ergebnis das eine ersehen, daß es zwecklos ist, mit solchen Methoden Völker und Staaten zerreißen zu wollen. Am Ende ist das Blut stärker als alle papiernen Dokumente. Was Tinte schrieb, wird sonst eines Tages durch Blut wieder ausgelöscht. In einer schlimmen Periode des Ringens um die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches, habt ihr durch dieses Bekenntnis mir meine Arbeit erleichtert! Und Gott kann mein Zeuge sein: Diese Arbeit hat kein anderes Ziel, als Deutschland wieder frei und glücklich zu machen!

Heute mag uns das Glück und die Freude erfassen, morgen wollen wir wieder an die Arbeit gehen, an die große Arbeit für unser neues Deutsches Reich! Denn wir wissen: daß, was auch geschafft wurde, und mag es noch so wundersam sein, daß es nur ein Beginn ist, ein Anfang dessen, das uns vorschwebt. Ihr kommt nicht in ein fertiges Haus, sondern ihr kommt in eine soeben zusammengefügte Gemeinschaft von Menschen. Ihr sollt mit aufbauen und arbeiten und ihr sollt darauf stolz sein.

Es ist etwas Herrliches, den Begriff Volksgemeinschaft zu verwirklichen. Was viele Jahrhunderte in der Vergangenheit ersehnten, soll uns nunmehr gelingen. Was sind alle äußeren Vorteile gegenüber diesem größten Gut, das ein Volk erwerben kann? Die Welt zu verstehen, würde uns sonst nicht gelingen, auch die Welt würde uns nicht begreifen — wenn wir nicht zuerst uns selbst gegenseitig verstehen lernen. Das ist der erste Schritt zu einer besseren Zukunft der Menschheit. Wir haben diesen Weg mit Ernst beschritten. Wir haben uns bemüht, die Menschen nach ihrem inneren Wert zu messen, um durchzustoßen zum Herzen, zum Charakter, zum Gewissen, zum Anstand, und sind dabei glücklich geworden. Wir haben reiche Schätze gefunden. Was wir in Jahrhunderten nicht gesehen haben, das konnten wir entdecken, den deutschen Volksgenossen in allen Schichten unseres Volkes. Ich weiß, nichts Vollendetes schenkt der Himmel den Menschen. Sie müssen sich alles bitter und schwer verdienen und ich weiß, daß dieses große Ziel heute noch lange nicht vollkommen erreicht ist. Aber wir streben nach ihm mit heißem Herzen. Und der Himmel und die Vorsehung haben unser Streben gesegnet.

„Schenkt Eure Treue dem Reich“

Und wenn ich heute zu euch kam, dann soll es ja nur die erste Begrüßung sein. Ich werde wiederkommen und werde wieder zu euch sprechen! Ich bin gekommen, weil mich mein Herz zu euch hierher geführt hat, um euch zu sagen, wie unendlich glücklich das deutsche Volk ist, und wie glücklich ich selbst bin! (Der Jubel schwillt an zum Orkan.) Es ist ein wundersamer Weg, den diese Bewegung zurückgelegt hat. Ein ganz einzigartiger Emporstieg zu einer großen Anwartschaft. Dieser Weg gibt uns allen die Zuversicht, daß auch die Vollendung des Werkes gelingen wird.

Zu dieser Arbeit seid ihr eingeladen. Ich bitte euch, die Tugenden, die ihr fünfzehn Jahre nicht verloren habt, dem neuen Reich zu geben. Fünfzehn Jahre seid ihr gläubig gewesen. Ich beschwöre euch: Seid gläubig auch im neuen Reich; glaubt an seine Zukunft, glaubt an die Aufgabe und die Vollendung, glaubt an den Erfolg dieser Aufgabe, glaubt an die Freiheit, glaubt an das Große und Ewige unseres Volkes! Der Glaube kann Berge versetzen, der Glaube kann auch Völker befreien. Der Glaube kann Nationen stärken und wieder emporführen, und mögen sie noch so gedemütigt gewesen sein.

Und ihr seid fünfzehn Jahre lang treu geblieben. Und wieder bitte ich euch: Schenkt diese Treue dem neuen Reiche. Und ich bitte euch: schenkt diesem Deutschland auch euren Willen! Euer Wille war, wieder zu Deutschland zu kommen, und euer Wille hat gesiegt! Unser Wille war, Deutschland wieder emporzuführen, und ihr seht es: unser Wille hat gesiegt! Deutschland ist eins geworden. Ein neues Banner hat sich erhoben und unter seinem Flattern marschiert die deutsche Nation. Ich bitte euch, übertragt den Willen der letzten 15 Jahre nunmehr auf das neue Reich und geht mit ihm hinein mit dem großen Vorsatz: „Ihm zu dienen“. Wenn ihr so hineingeht in dieses Reich, dann werdet ihr auch alle glücklich sein. Man kann kein Glück als Geschenk erhalten. Das höchste Glück, das einem geschenkt werden kann, ist die Ueberzeugung, durch eigene Arbeit etwas geschafft zu haben. Wir sind glücklich im Bewußtsein, daß uns nichts von Fremden geschenkt, sondern in tausend Kämpfen errungen wurde. Und ihr werdet genau so glücklich sein in 15 und 20 Jahren, wenn Deutschland ganz frei sein wird. Ihr werdet dann glücklich und stolz sein, zu wissen, daß auch ihr mit gearbeitet habt, dieses Gut unserem Volke zu erringen.

Unser Schwur dem neuen Deutschland

Denn wenn wir uns in dieser Abendstunde hier versammeln, dann wollen wir auch in die Zukunft blicken, wollen festsetzen die neuen Ziele für die Arbeit, die vor uns zu liegen haben. Dann erscheint uns als Ziele dieses neue Reich einer edleren Volksgemeinschaft, dieses neue Deutschland einer geläuterten Volksgenossenschaft, dann erscheint uns als Ziel dieses Deutschland, das ebenso friedliebend ist, wie es stark sein soll, ehrenhaft und treu sein muß! Und dieses Deutschland, das wir so in diesem Augenblick vor uns sehen, soll nun unseren Schwur empfangen. Diesem Deutschland wollen wir uns in dieser feierlichen Stunde gemeinsam verschreiben, wollen ihm verfallen sein, solange ein Atem in uns ist, und wir wollen diesen Schwur nun alle gemeinsam, Mann um Mann und Weib um Weib, bekräftigen. Unser Deutschland, unser Volk und Reich: Sieg-Heil! Sieg-Heil! Sieg-Heil! (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall.)

Wann wird man Berliner?

Von Peter Bamm.

Berlin ist eine Stadt der Wandlungen. Man braucht nur einmal einige Wochen weg zu sein und sie hat sich an allen Ecken und Enden verändert. Kaum auf irgend etwas sonst paßt der schöne Ausdruck von den Ecken und Enden so gut wie auf die Wandlungen Berlins. An den Enden wachsen überall die neuen Kolonien aus jenem Niemandsland, das noch nicht Stadt und nicht mehr Land ist, aus jenem Gürtel, der zwischen Scholle und Asphalt liegt und für den es immer noch keinen besseren Ausdruck als Terrain gibt.

Aber das eigentlich merkwürdige von Berlin sind die Ecken.

In bezug auf die Ecken zeigt der Berliner ein Verhalten, das äußerst merkwürdig ist und auch in dieser Seele mythische Schichten vermuten läßt. Es gibt Ecken, für die der Berliner eine unüberwindliche Abneigung empfindet. An einer der belebtesten Querstraßen einer unserer belebtesten Hauptstraßen im Westen gibt es eine Ecke, an der seit einem Dezennium jedes Unternehmen bankrott geht, das sich da auftut. Weder Schokoladen noch Likörstuben, noch Kleider, weder Autos noch Radioapparate, weder Zigarren noch Apfelsinen sind da je auf einen grünen Zweig gekommen. Nicht einmal eine Post hat sich da halten können.

An allen drei anderen Ecken florieren die Geschäfte. An der einen ist ein Laden, der auf das ehrwürdige und schon traditionsgesättigte Alter von fünf Jahren zurückblicken kann. An der vierten Ecke hockt der Pleitegeier und nur die Gerichtsvollzieher blühen.

Dafür hat der Berliner Ecken, für die er eine unüberwindliche Zuneigung verspürt. So gibt es im Westen eine Ecke, an der der Berliner sitzt wie ein Schneeglöckchen. Sobald die erste Sonne scheint, läßt er sich sein Stühlchen ins Freie rücken und schlürft „Mokka nature“. Dazu lächelt er, so kalt ihm dabei auch zumute ist. Und alle übrigen Berliner, die vorbeikommen, lächeln auch. Es ist eine Art von Optimismus mit Gänsehaut, der die Tage charakterisiert, die nicht mehr Winter und noch nicht Frühling sind.

Manchmal, wenn man da sitzt, hört man, wie einer, der offenbar zu den Eingeborenen gehört, zu einem, der offenbar ein Fremdling ist, mit einem gewissen Stolz sagt: „Ja, ja, das ist typisch für Berlin.“ Diese Bemerkung ist nicht ohne einiges mathematisches Interesse. Denn es sind höchstens fünfzig Leute, die so verrückt sind, zu frieren, während sie es ebenso gut warm haben könnten. Die übrigen vier Millionen sitzen hinter der Scheibe, vor der die fünfzig sitzen, die so typisch sind. Auch die berlinische Mathematik hat offenbar ihre eigenen Gesetze.

Wir Eingeborenen, die wir den äußeren Wandlungen Berlins mit so viel Aufmerksamkeit folgen, können uns leider nicht mehr die Wirkung vergegenwärtigen, die die berlinische Umwelt auf den Fremdling ausübt. Und wir können uns auch nicht mehr erinnern, welche inneren Wandlungen wir durchgemacht haben, bevor wir Berliner wurden.

Die besten französischen Schriftsteller haben sich immer wieder damit befaßt, was ein junger Mann aus einer der kleinen Städte Frankreichs für Wandlungen durchmachte, wenn er nach Paris kam. Die berlinischen Schriftsteller haben sich niemals mit diesem Problem für Berlin befaßt.

Wann eigentlich wird man Berliner? Wenn man die Stadtbahnhöfe kennt? Wenn man weiß, von wannen die 176 kommt und wo hinnen sie fährt? Wenn man alle Aschingerbrötchen mit Preisen auswendig weiß? Ja, wann eigentlich wird man Berliner?

Ach, wie schade ist es doch, daß wir nur noch so wenig reiche Leute haben und daß sogar von diesen wenigen keiner einen richtigen Spleen hat. Das schönste Preisausschreiben, das man sich denken könnte, wäre, die Frage zu beantworten, wann eigentlich wird man Berliner.

Lieber Leser in unsrer großen Stadt, denken Sie nach und schreiben Sie mir. Ich bin leider nicht reich, ich habe nur Spleens. Aber ich lade Sie zu einer Molle ein mit Korn, daß Sie entzückt sein werden. Denn ich weiß, wo es in Berlin den besten Korn, die blumigste Molle und das roheste Hack mit Ei gibt. Und ein solcher Tip ist doch sicher soviel wie eine Lebensrente wert.

*

Hat man sich so als Schneeglöckchen des Asphalts mit den Wandlungen Berlins wieder vertraut gemacht, so bleiben noch die Wandlungen der Mädchen zu betrachten.

Es ist sicher, daß eine Schwalbe noch keinen Sommer macht. Aber tausend Strohhüte machen einen Frühling. Die Mode von Anfang März befiehlt den Strohhut. Die Gänsehaut des Optimismus läuft den Mädchen nicht nur ihren schlanken Rücken hinunter, sondern auch den Hals beinah bis zur Grenze der Stirn. Von hinten betrachtet sind sie eigentlich vollständig Gänse, denn an ihren schlanken Beinen frieren sie ohnehin das ganze Jahr. Aber wie reizend sehen sie dafür mit ihren Strohhütchen von vorne aus.

Es ist ein ewiger Jammer, daß Männer so phantasielos sind. Wenn wir nun alle zum ersten März uns die Kreissäge aufs sorgenvolle Haupt setzten. Tatsächlich, der Optimismus würde unwiderstehliche Gewalt annehmen.

Doch glaube man nicht, daß es damit sein Bewenden habe. Es ist nicht immer Frühling. Abends wird es wieder Winter und die Abendkleider eröffnen neue Möglichkeiten der Wandlung.

Auf glatten Abendkleidern trägt man silberne Sternbilder. Ueber die Parketts schwebt der große und der kleine Bär. Durch die Bars schwimmen die Fische. Der Jäger Orion schießt Hauptgewinne an der Tombola. Und Kassiope glänzt im ersten Rang in der Premiere der Staatsoper.

Sind wir nicht begeistert? Können wir nicht anfangen, wieder an unsere Sterne zu glauben, wenn wir sie so greifbar vor uns haben? Werden wir nicht uns vorkommen wie im Himmel, wenn wir unter lauter Sternen tanzen? Ach, die Mädchen, sie werden nun alle Engel, nur Engel, wird es nicht ein wenig langweilig sein?

Es wird nicht! Denn mit den Sternen hat es noch nicht sein Bewenden. Es gibt jetzt auch noch eine Seite, die aussieht wie bedrucktes Zeitungspapier. Mädchen, die sich nicht genug Engel fühlen, um Sternbilder zu tragen, werden Kleider aus Zeitungsseite tragen.

Hier eröffnen sich zwei großartige Aspekte. Erstens einmal wird es eine außerordentlich wertvolle Aufgabe sein, die Texte zu entwerfen, die auf diese Seite kommen. Schließlich kann man ja nicht Börsenberichte dazu nehmen. Und dann wird auch das Tanzen endlich eine amüsante Beschäftigung werden.

Während man in einem sanften Tango sich durch die Menge drängt, kann man auf der Schulter seiner Dame ein Gedicht von Rilke auswendig lernen. Man kann sich dann langsam am Aermel herunterlesen, bis man am Handgelenk auf eine gute Anekdote des Abbés Renard trifft, der am Hofe Ludwigs XV. eine so hervorragende Rolle spielte.

Die Literatur, bislang eine so schwierige, mühsame und zeitraubende Angelegenheit, wird ein allgemeines, öffentliches Vergnügen werden. Welche Fortschritte doch haben wir gemacht! Früher schrieb man auf tote Esel. Jetzt druckt man auf lebendige Mädchen. Wahrhaftig, selbst einem alten Esel läuft da eine neue Gänsehaut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0002

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Aus der Stadt Merseburg

Jahrgang 1935 / Nummer 52
Sonnabend, 2. März

Glaube und Heimat

Sonntagsgedanken zum Tage der Saar.

Noch einmal stehen die Gottesdienste am nächsten Sonntag im Zeichen der Heimkehr des Saarlandes. Was vor Wochen ein großer Begeisterungssturm war, ist inzwischen zu einer festen fröhlichen Gewißheit geworden: die Brüder und Schwestern an der Saar, die 15 Jahre lang einen zähen Kampf um ihre völkische Existenz kämpfen mußten, sind frei. Alle Versuche, diesen Tatbestand noch nachträglich einzuschränken oder abzuändern, sind zuschanden geworden. Der Gedanke des Reiches hat sich durchgesetzt.

Die evangelische Kirche ist zu allen Zeiten mit dem Schicksal des deutschen Volkes auf das innigste verbunden gewesen. In den Siedlungsgebieten des Auslandes, wie sie über ganz Europa verstreut sind, aber auch in fremden Erdteilen angetroffen werden können, hat sie energische Volkstumspflege ge-

Alle Merseburger gehen am Sonntag zum Labskaus-Essen ins „Schützenhaus".

trieben. Sie ging dabei von der Erkenntnis aus, daß evangelischer Glaube und kirchliche Arbeit nur dann Bestand haben können, wenn das Volkstum gesund ist und gegen alle Gefahren des Zerfalls geschützt wird. Und sie hat eben so sehr gewußt, daß völkisches Wachstum erst dann zu seiner vollen Entfaltung kommen kann, wenn das Volkstum einen engen Bund mit der Kirche schließt.

So gibt es in Siebenbürgen seit Jahrhunderten befestigte Kirchen, die geradezu als Symbol gelten können. In ihnen kommen die Kraft des Volkstums und die Festigkeit christlichen Glaubens in gleicher Weise zum Ausdruck. Im Schutz der Kirche haben die Bauern ihre Kornkammern. Hinter die hohen Mauern pflegten sie sich zurückzuziehen, wenn Türken oder Tartaren ins Land einbrachen. Und in denselben Kirchen kommen sie bis auf den heutigen Tag zusammen, um am Sonntag ihre Gottesdienste zu halten und sich ihrer völkischen Gemeinschaft gewiß zu werden.

Was von Siebenbürgen gilt, trifft ebenso auf zahlreiche andere Landschaften zu. All diesen Gebieten läßt das evangelische Kirchenvolk durch den Gustav-Adolf-Verein seine Pflege angedeihen. In enger Verbindung mit dem VDA. werden kulturelle Einrichtungen gestützt, Schulen und Kirchen gebaut, die Anstellung von Pfarrern und Lehrern ermöglicht, deutsche Bücher und Zeitungen zur Verfügung gestellt und Studenten, die an deutschen Universitäten studieren, unterstützt. All dieser Bestrebungen wird in den Gottesdiensten am nächsten Sonntag ehrend gedacht werden. Die deutsche Saar ist das Symbol unserer Tage, das die Zusammengehörigkeit von Glaube und Heimat am besten versinnbildlicht.

S. S.

Rechnungseinzug der Stadtwerke

Pünktliche Zahlung ist dringend notwendig.

Der Einzug der Rechnungen der Werke macht häufig Schwierigkeiten. Die Abnehmerschaft glaubt vielfach aus der Tatsache, daß die Werke nach kaufmännischen Grundsätzen verwaltet werden, wie in jedem Handelsgeschäft Rücksichtnahme in Bezug auf den Zahlungstermin erwarten zu dürfen. Eine solche Rücksichtnahme ist aber nach Lage der Sache und bei dem Umfang des Betriebs nicht möglich. Der Geldeinzug ist deshalb nach wohlerwogenen Richtlinien durch die Stadtverwaltung festgesetzt. Die große Zahl der einzuziehenden Rechnungen — über 10 000 in jedem Monat — bedingt, wenn der Apparat nicht ins Ungemessene gesteigert werden soll, daß die Zahlungen so, wie sie in den Lieferungsbedingungen festgelegt sind, auch erfolgen.

Diese Bedingungen werden im heutigen Anzeigenteil nochmals bekannt gemacht mit der Bitte, sie zur Vermeidung eigener Unzuträglichkeiten einzuhalten. Jeder Abnehmer tut damit nicht nur sich selbst, sondern auch der Allgemeinheit einen Gefallen, weil damit dann die Einziehungskosten auf ein geringes Maß beschränkt bleiben.

Beim Spielen angefahren

Die Straße ist kein Tummelplatz für Kinder.

Am Freitag gegen 11 Uhr wurde die Schülerin H. W. von einem auswärtigen Personenkraftwagen am Roßmarkt angefahren und am linken Unterschenkel verletzt. Die Kinder spielten auf der Straße und haben wahrscheinlich das Hupensignal des Wagenführers übersehen. Die Schuld an dem Unfall ist bis jetzt nicht einwandfrei festgestellt worden.

Keiner darf fehlen!

Meldet Euch zur Teilnahme am Reichsberufswettkampf.

Schon jetzt, während es noch fast drei Wochen Zeit hat bis zum Reichsberufswettkampf, steht die Teilnehmerzahl im großen und ganzen fest. Bei uns, im Gebiet Mittelland der HJ. werden mindestens 22 000 Jungen und Mädel aller Berufe sich beteiligen; ja, man kann sogar mit einer um einige tausend größeren Zahl rechnen. Das muß denjenigen, die sich etwa noch nicht zur Teilnahme entschlossen haben, zu denken geben. Wo ihre Berufskameraden ihr Können unter Beweis stellen, da dürfen auch sie nicht fehlen; es sei denn, daß sie sich unfähig fühlen oder keinen Wert darauf legen, im gemeinsamen Wettstreit sich anzuspornen und ihre Leistungen zu steigern zum besten des ganzen Volkes. Für solche aber ist heute kein Platz mehr. Darum:

Jeder Junge, jedes Mädel meldet sich zum Reichsberufswettkampf!

Mit Fackeln und Fahnen

Wie die Stadt Merseburg den Tag der ins Reich heimkehrenden Saar beging

Laßt leuchten der Fackeln lodernden Brand!
Laßt wehen die Fahnen im Wind!
Deutsch war, deutsch ist und deutsch bleibt das Land,
Wenn in Treue wir einig uns sind.

Der 1. März — der erste Tag des Lenzmonds. Er war von jeher wohl ein Tag der erwachenden Hoffnung auf den Frühling, auf die Sonne, auf Blumen und Blüten. Schon weht der Lenz im Wind, wenn er den Märzenstaub über die Straßen wirbelt. Schon tragen die Menschen wieder hellere Gesichter. Auf geht's! Aufwärts! Der Sonne entgegen.

So konnte zum Tage der Rückkehr unserer Saar ins Reich kein besserer gewählt werden als der 1. März. Jedenfalls wir Merseburger empfanden es so. Der leuchtende blaue Morgenhimmel, die vielen flatternden Fahnen, erste Blumen in den Gärten — das alles verband sich uns zu einem Gefühl hoffnungsfroher Freude, stillen Stolzes und innigen Dankes. Ja, dieser Tag war sichtbar herausgehoben aus der Kette der Zeit — er war ein besonderer und diesem Hochgefühl konnte sich niemand entziehen, ob er nun den Tag nicht in der gewohnten Arbeitsstätte, sondern daheim verbrachte, oder ob er im Büro, in der Werkstatt oder im Laden ihn erlebte.

Ganz besonders mag unsere Jugend ihn gewürdigt haben. Die Kleinen, die noch die Grundschule besuchten, hatten schulfrei. Mit strahlenden Gesichtern spielten sie auf Plätzen und Straßen. Der Kreisel tanzte — auch ein Zeichen des beginnenden Frühjahrs. Aber auch sie, die noch so leicht durch ihre jungen Tage tändeln, mahnten die Fahnen daran, daß der Tag der Saar ein besonderer war. Wenn sie einmal alt sind, werden sie ihren Kindern und Enkeln noch berichten vom Kampf des nationalsozialistischen Reiches um die deutsche Saar — von Adolf Hitlers Kampf und Sieg.

In allen Schulen gedachte man am Vormittag in schlichten schönen Feiern der Bedeutung der Stunde. Und auch in den Behörden und Betrieben scharten sich Betriebsführer und Gefolgschaft um den Lautsprecher. Ein Geist regierte die Stunde — der Geist deutscher Einigkeit und Einheit.

Wer an diesem Vormittag als stiller Beobachter durch Merseburgs Straßen ging, der hörte aus den geöffneten Fenstern die Uebertragungen des Rundfunks mit an, der sah, daß auch die, welche durch Geschäft oder Beruf auf der Straße weilten, immer hier und da einmal an einer Tür oder einem Fenster Halt machten, um zu lauschen. Gerade solche kleinen Momente, die an sich wenig beachtet werden, zeigen vielleicht mit besonderer Deutlichkeit, wie fest und tief im Herzen des ganzen Volkes das neue Reich gegründet und verankert ist.

Flaggenhissung — Deutschlandlied — Horst Wessels Sturmgesang — das Lied von der Saar — schlug dir nicht das Herz Alldeutschlands aus diesen Klängen entgegen? Aber am größten war wohl unser aller Freude, als in der Mittagszeit die Nachricht über alle Sender ging: „Der Führer ist im Saarland eingetroffen — der Führer!" Da empfand wohl auch jeder Merseburger die Begeisterung mit, die den Frauen und Männern an der Saar mit stürmischem Jubel von den Lippen sprang.

In den Nachmittagsstunden sah man mehr als sonst die Farbe des nationalsozialistischen Ehrenkleides in den Straßen. Geschäftig eilten Männer der PO., der SA., Mitglieder der Musikzüge, des NSKK. her und hin, galt es doch noch vieles vorzubereiten für den Abend dieses nationalen Feiertags, der mit Fackeln und Fahnen, Aufmärschen und einer großen Kundgebung den Gesamteindruck machtvoll steigern und würdig ausklingen lassen sollte.

Heute, da wir diese Zeilen lesen, ist er ausgeklungen. Aber noch schwingen die Eindrücke in uns nach. Noch sind unsere Gedanken damit beschäftigt und stiller, aber auch besinnlicher sind sie hingelenkt auf den einen, der uns alle führt — kraftvoll und sicher. Denkt an Adolf Hitler, dankt dem Führer!

Die Fahne hoch!

Gestern vormittag versammelten sich auf dem Hofe der Polizeiunterkunft die Vertreter der Polizei, SA. und PO., um gemeinsam mit zwei Hundertschaften der Landespolizei, die unter Vorantritt der Polizeikapelle und des Spielmannszuges angetreten waren, die Uebertragung aus Saarbrücken abzuhören. Unter den Gästen befanden sich Kreisleiter Ollesch, Oberführer Heinz mit seinem Stabe, ferner waren der Polizeiamtsleiter, Regierungsrat Grundey, und Vertreter des NSDFB. und des Jungvolks zugegen. Nach dem Anhören der Kundgebung wurden auf den Polizeigebäuden unter den Klängen der Nationalhymnen die Fahnen gehißt. Im Anschluß daran marschierten die Hundertschaften in Paradeaufstellung an den Gästen vorbei.

Auch in den Merseburger Schulen wurde die Saarfeier miterlebt. Die Schüler und Schülerinnen versammelten sich in der Aula mit ihren Lehrern und vertieften durch Gedichte und Chöre den feierlichen Eindruck. Auch in den Merseburger Betrieben wurde die große Saarkundgebung von Saarbrücken abgehört und als um 10.15 Uhr das Kommando des Reichsministers Dr. Frick zur Flaggenhissung gegeben wurde, schmückten sich alle Fenster und Balkone mit den Farben des Reiches und an den Masten gingen die Fahnen hoch. Zur gleichen Minute setzten die Sirenen der Fabriken ein und kündeten zusammen mit dem Geläut der Glocken von der wiedererstandenen Freiheit unserer Saar.

Der Anmarsch zum Markt

Das schönste Erlebnis des Saartages war der gewaltige Fackelzug, der sich in den Abendstunden durch die dunklen Straßen Merseburgs nach dem Markte hin bewegte. Unruhiger Schein aus unzähligen Fackeln flackerte zum nächtlichen Himmel empor.

Alle beteiligten Formationen zu einem einzigen Zuge zu vereinen, wäre wohl unmöglich gewesen. So marschierten denn drei verschiedene Züge aus drei entgegengesetzten Richtungen nach dem gemeinsamen Ziel im Herzen der Stadt, nach dem Marktplatz, der in den Jahren seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler schon so manchen großen Tag erlebt hat. Unvergeßlich schon allein der Eindruck dieses Fackelzuges. Wäre es möglich gewesen, das herrliche Schauspiel von oben, aus den Lüften zu betrachten, es hätte sicher so ausgesehen, als bewegten sich da drei riesige, flammende Pfeile durch die Straßen. Aber auch für uns, die wir den Anblick nur aus der gewöhnlichen Augenperspektive haben konnten, war es ein Erlebnis von starker Wirkung. In vielen Fenstern leuchteten bunte Illuminationslämpchen und Kerzen, von ihnen sprang der freudige Schein hinüber auf den der Fackeln und schuf so eine leuchtende Verbindung zwischen denen, die da marschierten und denen, die nur zusehen konnten.

Alle Gliederungen der Partei und des Staates beteiligten sich an dem Zuge. In der Staffel I, die von der Lutherstraße aus marschierte, vereinigten sich die gesamte SA, die NSKK. und die SAR I. Die stärkste der drei Staffeln war die zweite, in der die PO, die HJ., das Jungvolk, ferner die Parteigenossen der Ortsgruppen, die Mitglieder der DAF., die Beamten und die sonstigen Organisationen marschierten. Der Zug dieser Staffel, die ihren Ausgang am „Sächsischen Hof" nahm, bot sicher den schönsten Anblick. Wie sich der Zug so langsam den Neumarkt heraufbewegte, unleuchtet von den unzähligen Fackeln, das war ein Bild von stärkster malerischer Eindringlichkeit.

Die dritte Staffel endlich, die vom Nulandplatze aus marschierte, umfaßte die Angehörigen der Landespolizei, des Arbeitsdienstes, des NSDFB. und der Sport- und sonstigen Vereine.

Dicht gedrängt standen die Zuschauenden auf den Bürgersteigen, Kinder schwenkten Fähnchen und Lampions, Grüße wurden gewechselt — es war wirklich ein Zug der Freude.

Die Kundgebung vor dem Rathaus

6000 hörten im Schein der Fackeln die Ansprache des Kreisleiters

Schon lange vor acht Uhr war der abendliche Marktplatz das Ziel vieler, die in den Zügen des Fackelzugsternmarsches in Richtung auf das Zentrum unserer Stadt nicht mitmarschierten. Die Radiofirma Bock vertrieb das Gefühl langweiligen Wartens durch Ausprobieren und Einrichten der Lautsprecheranlage. So hörte man die Wiederholung der Saarbrückener Feierlichkeit noch einmal. Plötzlich wurde kurz nach acht Uhr das gemütliche Ueberqueren des Marktplatzes unmöglich, da die SS. ringsum den Raum als lebende schwarze Mauer sperrend abriegelte. Zehn Minuten später zog die lange Kolonne des Bundes Deutscher Mädchen mit frischem Gesang auf. Als zweite Formation zog eine Hundertschaft der Schutzpolizei mit Karabiner und Stahlhelm, der Hauptmann hoch zu Roß, im festen Marschtritt in das Rechteck des Marktes und nahm dicht vor dem Rathaus in Front zu zwei Gliedern Aufstellung.

Von nun an hatte der aufmarschführende Stabsleiter bei der Brigade, Krebs, viel zu tun; denn gleich feurigen Schlangen rückten unter dröhnendem Widerhall der Musikzüge riesige Kolonnen an, die aber dank der sehr gut vorbereiteten zielsicheren Anweisung des Aufmarschleiters schnell in langen Säulen den Marktplatz füllten. Die einzelnen Organisationen aufzuzählen, ist nicht nötig, da sie schon vorher beim Fackelzugmarsch genannt sind. Nun war der ganze Marktplatz, schätzungsweise mit 5000 bis 6000 uniformierten Männern gefüllt, ein großes Meer von Feuer und Rauch, über dem eine feierliche Stille schwebte, als vom Mikrophon aus die kurze Ankündigung „Die Kundgebung beginnt" erfolgte. Die ernsten, sich von Strophe zu Strophe klanglich stärker entfaltenden Akkorde des Niederländischen Dankgebetes und das uns so lieb gewordene Saarlied bildeten das Präludium der eindrucksvollen Feierstunde. Der Musikzug des Arbeitsdienstes vom Gau 14 spielte die feierlichen Weisen.

Jetzt ergriff der Kreisleiter Ollesch das Wort zu einer kurzen, aber inhaltlich unübertroffen packenden Ansprache. Der Redner erinnerte an die stolze Freude, die wir vor wenigen Wochen an derselben Stelle erleben durften, als uns von unserer deutschen Saar der glänzende Sieg gemeldet wurde. Heute soll die Freude nicht minder die Herzen aller Deutschen höher schlagen lassen; denn unsere Volksgenossen sind nun bewegten Herzens und frohen Mutes heimgekehrt zum Mutterland. Es solle deshalb in dieser Stunde noch einmal das Geschehen an unserem Geist vorüberrollen, daß mit dem 1. März einen so stolzen, glücklichen Abschluß fände. Kreisleiter Ollesch schilderte dann in treffenden Zügen die Schwere geschichtlichen Erlebens, die der Ausgang des Krieges unseren Saarbrüdern brachte, die Ohnmacht des Vaterlandes, den Blutsbrüdern zu helfen und das trotzige heldenhafte Aushalten der abgetrennten Volksgenossen, die von schwankenden marxistischen Regierungen nichts zu erwarten hatten. Er ging dann auf den glorreichen Sieg des Deutschtums ein, der den 13. Januar 1935 zu einem leuchtenden Denkmal deutschen Denkens und Handelns machte.

An der Saarabstimmung konnte die Welt erkennen, daß Blut und Rasse die stärksten Bindungen sind, die allen Verlockungen und Schikanen trotzen. Gleichzeitig ist es aber auch aller Welt klar geworden, daß das Deutschland von 1935 ein anderes ist, als Deutschland 1918. Der Dank dafür gilt unseren Brüdern an der heimgekehrten Saar, denen heute Glockenklang und Sirenengeheul wie ein heiliger Schwur zuriefen, daß sie von nun an für immer zu uns gehören im neuen Deutschland des Stolzes und des Aufbaues.

Der Dank für das Erlebnis dieses vaterländischen Freudentages gilt aber auch unserm geliebten Führer, den wir in heiligem Schwur treuster Verbundenheit grüßen. Unter präsentiertem Gewehr schallte ein kraftvolles „Sieg-Heil" zum abendlichen Himmel. Deutschland- und Horst-Wessel-Lied folgten, und den Abschluß der selten schönen Feierstunde bildete der große Zapfenstreich, von der Arbeitsdienstkapelle gespielt. Dann rückten die langen Marschkolonnen zum Nulandplatz, getrennt marschierend, um vereint die Reste der Fackeln zum großen lodernden Dankfeuerwal zusammen zu werfen.

H. C. Kaergels „Hockewanzel"

als nächste Aufführung der NS.-Kulturgemeinde.

Die NS.-Kulturgemeinde, Ortsverband Merseburge. V., bringt als Pflichtaufführung für Monat März am Mittwoch, dem 13. März 1935, 20 Uhr im Union-Theater, Hindenburgstraße, durch die Deutsche Landesbühne Berlin „Hockewanzel" ein Volksstück in drei Aufzügen von Hans Christoph Kaergel. Der Kartenvorverkauf beginnt am Freitag, dem 8. März 1935, vormittags 8½ Uhr im Verkehrsbüro Adolf-Hitler-Straße.

74 SA-Sportabzeichen verliehen

Dieser Tage wurden im Sturmbann 2 und 3 der SA.-Standarte 153 insgesamt 74 SA.-Sportabzeichen in Bronze verliehen, und zwar nahm der Prüfer für das SA.-Sportabzeichen in der Standarte 153, Rottenführer Böker, die Auszeichnung vor. Er wies auf die Bedeutung dieses Leistungsabzeichens hin, das sich wesentlich von dem Reichssportabzeichen unterscheidet. Das SA.-Sportabzeichen verpflichte seinen Träger, sich und seinen Körper dauernd sport- und marschmäßig zu erhalten und wird nur an wehrwürdige Volksgenossen verliehen.

Das Wetter für morgen

Ansteigende Temperaturen.

Wechselnde, meist starke Bewölkung und vereinzelt etwas Niederschlag. Temperaturen ansteigend. Schwache bis mäßige Winde. Im Harz nur in Höhen von 500 Meter dauernd leichter Frost.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0003

Ein alter Seebär kocht Labskaus

Alle Merseburger gehen am Sonntag zum Gemeinschaftsessen ins Schützenhaus

An diesem Sonntag sind unsere Merseburger Hausfrauen fein heraus, denn sie können schon am frühen Vormittag einen Spaziergang machen, wenn die ersten warmen Strahlen der Vorfrühlingssonne hinaus ins Freie locken. Im Stadtpark sprießen schon die ersten Knospen an Baum und Strauch, und überall regt sich's am Boden, denn die Boten des nun bald nahenden Frühlings durchbrechen die nicht mehr winterharten Schollen. Wer aber gern ein wenig länger schläft am Sonntag, denn auch der sonst vielgeplagten Hausfrau ist diese kleine Sonntagsfreude wohl zu gönnen, der braucht vom Kirchgang nicht ellends heimzuhasten, sondern kann geruhsam eine Runde um den Gotthardteich machen, auf dem sich nun wieder allmählich reges Leben zeigt. Von dort aus ist es dann nicht mehr weit bis zum „Schützenhaus", in dem von 12 Uhr der Tisch bereits gedeckt ist. Da braucht die Familie nur Platz zu nehmen, und flugs kommen die schmucken Mädel, die Führerinnen der Merseburger Jungmädelschaft, und setzen dir den Teller vor die Nase, so daß du nichts weiter zu tun hast, als mit einem gesunden Appetit einzuhauen, den man von einem schönen Spaziergang am sonnigen Sonntagvormittag immer mit heimbringt. Auch um das Geschirraufwaschen braucht sich diesmal die Mutter nicht zu kümmern; wenn sie vom Tisch aufsteht mit ihren Familienmitgliedern, dann ist auch sie fertig, und dann schmeckt der Sonntagsnachmittagskaffee mit dem Stückchen Selbstgebackenen noch einmal so gut.

Nur einige Frauen haben es nicht so gut am Sonntag wie unsere Mütter. Das sind die Helferinnen von der NS.-Frauenschaft, die uns dies Mahl bereiten. Sie müssen schon am heutigen Sonnabend den ganzen Tag über auf den Beinen sein, um alles vorzubereiten, damit am Sonntag früh nur noch die Tenomänner und die SA.-Helfer das Feuer unter die vier Kessel anlegen brauchen, in denen das Gemeinschaftsessen zubereitet wird. Mutter Heinecke, die brave „Schützenhaus"-Wirtin, hat schon heute ihren Trasch, wie man in Merseburg so schön sagt, denn 15 Zentner Kartoffeln wollen erst geschält sein, da gehören viel helfende Hände dazu. Aber „Lust und Liebe zum Dinge machen Mühe und Arbeit geringe", und die NS.-Frauen sind mit wahrem Feuereifer bei der Sache, damit es uns allen recht gut schmeckt. Das soll aber auch kein Wunder sein, denn nicht nur eine nackte Kartoffelsuppe bekommen wir vorgesetzt, sondern zu unserem Labskausessen gehören noch zweieinhalb Zentner Pökelrindfleisch und ein Zentner Schweinefleisch derselben Sorte. Dazu kommen noch 1100 Stück Rollmöpse, 500 Stück Gurken, 125 Zitronen, und zum Abschmecken allein werden etwa 40 Pfund Zwiebeln und etwa ein Pfund Pfeffer gebraucht. Wem dieses alte Seemannsgericht dann besonders gut geschmeckt hat, und das sind hoffentlich alle Gäste im „Schützenhaus", der kann sich an den ollen Hein Drietchen wenden, daß er ihm vielleicht gegen eine Zigarre das Rezept verrate. Hein Drietchen ist ein alter Seebär, der auf einem Segelkutter als Schiffskoch viele Male die Welt umfahren hat und die Labskaus-Zubereitung aus dem ff kennt. Er kommt eigens zu uns nach Merseburg, um auch uns zu Freunden seines Lieblingsgerichts zu gewinnen.

Wenn dann das vollzählige PO.-Orchester noch mit flotten Weisen das Mahl würzt, wem soll es da nicht munden? Wer dann noch daran denkt, daß er durch seinen Beitrag, den er zu dieser gemeinsamen Tafel leistet, auch einem armen Volksgenossen hilft, dem wird diese innere Freude mehr wert sein als der Braten, auf den er diesmal gern verzichtet. Noch immer haben wir in Merseburg 7000 Hilfsbedürftige zu betreuen, und der Erlös aus dem Gemeinschaftsessen fließt ihnen ungeschmälert zu und wird gewiß manche Not lindern und viele Sorgen bannen helfen.

Kurszettel der Hausfrau

Preisstafel vom Merseburger Wochenmarkt,

Die Preise auf dem heutigen Wochenmarkt betrugen für: Butter 71—79; Eier 10—12; Käse 7—10; Matz 20; Aepfel 15—20; Birnen 15; Schnittlauch 5; Haselnüsse 25; Rhabarber 25; Sauerkraut 10; Zitronen 3 Stück 10; Tomoten 35; Möhren 10; Zwiebeln 10—12; Grünkohl 10; Weißkraut 10; Wirsing 12; Rotkraut 12—15; Rapünschen ¼ Pfund 10; Spinat 15; Sellerie 15; grüner Salat 15; Mandarinen 30—35; Apfelsinen 15; Tauben 50; Brathühner 70; Kaninchen 50; grüne Heringe 20; Bücklinge 50; Fleckheringe 50; Seekahs 25; Seegal 35; Rotbarsch 40; Schellfisch 35; Filet 40—55; Flußfische 35—50; Schleie 140; Spiegelkarpfen 90; ger. Schellfisch 50; Lachs 50.

Merseburger Filmschau

„Oberwachtmeister Schwenke."
Lichtspielhaus „Sonne".

Dieser Tonfilm der Carl-Froelich-Produktion, ist einer der besten und vollkommensten die uns die letzte Zeit gebracht hat. Er bringt, wie der Titel verrät, unsere Schutzpolizei auf die Leinwand und in diesem Rahmen das Schicksal des Oberwachtmeisters Willi Schwenke (nach dem Roman von Hans-Joachim Frhr. von Reitzenstein). Die Arbeit des Spielleiters Carl Froelich hat im Verein mit dem polizeilichen Berater Hauptmann der Schutzpolizei A. Quasbarth ein Werk geschaffen, das als wirklichkeitsgetreu und lebensnah bezeichnet werden muß. Man muß hier schon das Wort „milieuecht" gebrauchen. (Die Szenenbilder vom Dienst der Polizei, die Aufnahmen im Berliner Ausschank (eine bessere Art „Bouillonkeller") sind so treffend, daß man fast glauben könnte, der Kameramann ist in Berlin in irgendein Polizeirevier, in irgendeine Kneipe gegangen und hat dann lustig drauflosgekurbelt.

Die Handlung auseinanderzupflücken, würde heißen ihr den Spannungsreiz und damit viel nehmen. Es mag genügen, daß dieser Oberwachtmeister Schwenke ein prächtiger und sympathischer „Schupo" ist, der durch allerlei kriminelle Wechselfälle und die mehr oder weniger liebe Weiblichkeit schwer ins Gedränge kommt. Denfenschiebung, Selbstmord, Mord, falsche Anschuldigung und ein etwas weites Herz, diese Andeutungen kennzeichnen die üble Situation, in die Schwenke gerät. Ob und wie er daraus hervorgeht, das möge sich jeder selber ansehen.

Die Oberwachtmeister-Rolle hat in Gustav Fröhlich einen Darsteller gefunden, wie man sich ihn nicht besser wünschen kann. Fröhlich ist in Geste, Haltung und Spiel echt und überzeugend bis ins Letzte. Marianne Hoppe als Blumenverkäuferin und rettender Engel ist ebenfalls anerkennenswert gut. Auch Karl Dannemann als Oberwachtmeister Wöffert und Schwenkes Freund muß hier genannt werden. Sybille Schmitz als „Stütze" Erna Zuwade, Walter Steinbeck als Bankier Wenkstern und Emmi Sonnemann als seine Frau sind ebenfalls am rechter Platze und Claire Fuchs zeigt als Wirtin Fanny eine besonders gute Leistung. Das Zusammenspiel ist schwungvoll, flott und vollkommen; die Besetzung zeigt bis zum letzten Komparsen keine Niete. So freut sich der Rezensent selbst, wieder einmal einen Film uneingeschränkt empfehlen zu können. S.

*

„Die englische Heirat"
Tonfilm Leuna

Das ist wieder ein Film, den man sich mit Vergnügen ansehen kann, denn nach dem Roman von Ludwig von Wohl ist ein Lustspiel entstanden, das über eine flotte ausgezeichnete Spielhandlung verfügt. Wir haben bei Gelegenheit der Merseburger Aufführung über diesen ausgezeichneten Film schon einmal ausführlich berichtet.

Alle am Werk Beteiligten haben hier eine geschickte und glückliche Hand gehabt. Reinhold Schünzel führt Regie und hat seine Schauspieler flug ausgewählt. Eine Type ist wieder Adele Sandrock, die sich als Großmutter mit Würde produziert. Denn etwas haltlosen Enkel und Ehemann gibt Georg Alexander. Seine heimliche Frau ist Renate Müller, die man ihm wirklich nicht nähmt und am Schluß gern glücklich werden sieht mit dem sympathischen Rechtsanwalt Adolf Wohlbrück. Zum Schluß sei noch Hans Richter genannt, der als fünfter Familiensproß aus der Art geschlagen ist und es wagt, der Oma frisch und frei über den Mund zu fahren. Auch das Beiprogramm ist sehr gut und ein recht unterhaltsamer Abend garantiert.

*

Da stimmt was nicht
Union-Theater

Eine ganz tolle, aber sehr amüsante Angelegenheit voll köstlichem Humor. Und in der Tat — mehr als etwas stimmt sogar nicht, denn es ist heiter, wenn ein Baron, oder vielmehr einer den man dafür hält, ein angeblich reiches Mädel heiratet und sich vom Schmiergepapa die letzten Tausender ergaunert um dann sofort nach der Trauung auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Falsche und echte Barone, verkappte und wirkliche Hochstapler mit verdientem und unverdientem Pech und Glück bereiten dem Beschauer frohe Stunden hemmungslosen Lachens. Wie könnte man aber auch Ernst bleiben, wenn Ralph Arthur Roberts als Kommerzienrat erfährt, daß er einem Gauner auf den Leim gegangen ist und seine einzige Tochter mit ihm verheiratet in dem Glauben sie mit einem richtigen Baron zu vermählen. Und wie er dann Adele Sandrock als dessen Tante wegen Diebstahls, verhaften lassen will, da er annahm, einer ganzen Gaunerbande in die Hände gefallen zu sein. Wir wollen uns aber lieber in Schweigen hüllen, denn es stimmt was nicht, mit diesem Film, mit dem der Regisseur Hans H. Zerlett eine glückliche Hand hatte.

Aus der Umgebung

Um Leuna und Dürrenberg

Flamme empor!

Saar-Feierstunde auf dem Sachsenplatz.

d. **Leuna.** Zu einer eindrucksvollen feierlichen Stunde gestaltete sich das Saargedenken am gestrigen Abend auf dem Rathausplatz. Ein Konzert auf dem Sachsenplatz leitete in früher Abendstunde den festlichen Akt ein. Und dann zogen nacheinander die verschiedenen Parteiorganisationen und Verbände auf dem großen Platz vor dem Rathaus auf. Bei den Klängen der Musikkapelle wird dann ein Freudenfeuer entzündet. Ein unvergeßlicher Eindruck brennt sich ein in die Herzen aller Volksgenossen und nicht zuletzt in die der vielen Jugendlichen! Den Gefühlen und der Freude der Tausende gibt dann der Leiter der Gemeinde Leuna, Pg. Klacke, lebhaften Ausdruck. In seiner Ansprache feiert er die Saarabstimmung und den Tag der endgültigen Rückgliederung des mit Gewalt vom Mutterlande getrennten Saarlandes als größte vaterländische Stunde unserer Zeit, die wir vor allem unserem genialen Führer Adolf Hitler zu danken haben. Brausend pflanzten sich die Heilrufe fort im weiten Rund, und begeistert stimmte man ein in den Gesang des Horst-Wessel-Liedes. Der gemischte Chor des Männergesangvereins unter Leitung von Wilhelm Scholl, der Spielmannszug, sowie ein Sprechchor der Hitler-Jugend umrahmten die Feierstunde. Mit dem Zapfenstreich klang das Saargedenken aus.

Raubüberfall auf der Straße

d. **Spergau.** Am Donnerstag gegen 22 Uhr wurde auf der Dürrenberger Straße zwischen der Straßenbahnhaltestelle und dem Dorfausgang ein Raubüberfall verübt. Die 21jährige W. von hier wurde von einem Mann angesprochen, der ihr plötzlich die Handtasche entriß und im Dunkel der Nacht entschwand. In der Tasche befand sich u. a. ein kleines Täschchen mit dem Monatsgehalt der W. und eine wertvolle Stickerei. Dem Täter gelang es unbekannt zu entkommen, da diese Stelle völlig im Dunkel liegt. Es ist anzunehmen, daß er Bescheid gewußt hat, denn er erwartete die W. hinter einem Baum stehend. Der Täter ist etwa 1,60 Meter groß und trug eine blaue Schirmmütze.

Verlegte Generalversammlung.

d. **Bad Dürrenberg.** Wegen der Fastnachtsfeier am 5. März hat der Kurverein seine außerordentliche Generalversammlung auf Mittwoch, den 6. März verschoben.

Einer folgte dem anderen in den Tod.

d. **Porbitz.** Von einem besonders harten Schicksalsschlag wurde die im hiesigen Ortsteil wohnende Familie Jänsch betroffen. Während am Mittwoch kurz hintereinander der Vater und die Tochter starben, ist am Donnerstag auch die Mutter in die Ewigkeit abberufen worden.

Das Lützener Land

Immer in Treue zum Führer

Versammlung der Kriegsopfer.

ü. **Großlehna.** Am Freitagbend fand im Gasthof Bothin in Altranstädt die monatliche Kriegsopfer-Versammlung der Ortsgruppe Altranstädt-Großlehna statt. Obmann Gleis begrüßte die Anwesenden und dankte dem Kreisschulleiter Pg. Mädel sowie dem Ortsgruppenleiter Pg. Müller für ihr Erscheinen. Nach einem kurzen Gedenken für die Gefallenen im Weltkrieg und die Toten der Nationalen Erhebung, erteilte er Pg. Mädel das Wort. Dieser sprach über die Entwicklung der Nationalen Erhebung und die Gefahr, die dem deutschen Volke bevorstand, wenn Adolf Hitler am 30. Januar nicht eingegriffen hätte, denn Deutschland stand vor einem Abgrund. Aber mit starker Hand und unerschütterlichem Willen führt uns heute ein Mann aus dem Volke, der es verstanden hat, ein einig Volk von Brüdern zu schaffen. An uns liegt es, mitzuhelfen, den Gedanken des Nationalsozialismus zu verwirklichen.

Nach Abwicklung der Ortsgruppen-Angelegenheiten wurde vom Obmann Gleis die Versammlung mit dem Gruß an den Führer geschlossen. Der Ertrag einer Tellersammlung wurde dem WHW. überwiesen.

Riesentrommel in der Zuckerfabrik.

. **Lützen.** Seit einigen Tagen kann man auf dem Hofe der Zuckerfabrik einen „Riesen" sehen. Dieser Riese ist eine Trommel, die zur Trocknung der Rübenschnitzel eingebaut werden soll. Sie hat eine Länge von etwa 15 Meter. Der Durchmesser beträgt drei Meter, das Gewicht angeblich 500 Zentner. Das Verladen vom Eisenbahnwaggon auf die Zuckerfabrikslore dauerte etwa drei Tage.

Eines braven Schimmels Ende.

ü. **Röcken.** Auf dem Wege zur Schlachtbank mußte ein altersschwaches Pferd zwischen Rippach und Röcken abgestochen werden. Zunächst wurde ein Transportwagen herbeigerufen. Beim Aufladen trat das Tier neben die Rampe und stürzte kopüber in den Straßengraben, wo es auch liegenblieb. Daher nahm man sofort die Tötung des Tieres vor.

Lauchstädt und Umgebung

Ein Veteran feiert Geburtstag.

l. **Bad Lauchstädt.** Am 4. März begeht der Rentner Karl Hottenrott, St. Ulrich wohnhaft, seinen 86. Geburtstag in völliger Frische. Er ist der einzige noch lebende Veteran von 1870/71. Er ist auch der einzige noch lebende Mitbegründer des Landwehrvereins.

Haushaltsplan angenommen.

l. **Bad Lauchstädt.** In der letzten Sitzung der Ratsherren wurde der neue Haushaltsplan angenommen. In Einnahme und Ausgabe balanziert er mit 191 000 Mark. Steuerveränderungen für 1935 treten nicht ein. In den übrigen Tagesordnungspunkten wurde vollständige Einigung erzielt.

SA-Sportabzeichen erworben.

l. **Bad Lauchstädt.** Am 28. Februar erhielten die SA-Kameraden Kurt Listing, Walter Rath, Paul Werner, Georg Merz, Arthur Weisbahn und Walter Lehmann das SA-Sportabzeichen.

Jugendliche Vagabunden.

l. **Bad Lauchstädt.** Groben Unfug verübten hier nachts einige Buben, die an dem Eckgarten Naumburger Straße — Parkstraße die Gartensäulen abbrachen, die Latten lösrissen und zerbrachen, die Tür aushängten und in den Parkteich warfen. Eine gehörige Tracht Prügel wäre für die bereits ermittelten Täter an erster Stelle am Platze.

In Ehren grau geworden.

l. **Klein-Lauchstädt.** Am heutigen Sonnabend begeht der Rentner Hermann Koch im Altersheim seinen 78. Geburtstag.

Die älteste Einwohnerin.

l. **Oberkriegstedt.** Am Sonntag, 3. März, begeht die älteste Einwohnerin des Ortes, Frau Witwe Emilie Ziege ihren 89. Geburtstag in noch geistiger und körperlicher Frische.

Anmeldung der Schulneulinge.

l. **Schafstädt.** Am kommenden Sonntag von 9 bis 11 Uhr vormittags sind in der Schule die zu Ostern schulpflichtig werdenden Kinder anzumelden.

Aus dem Geiseltal

Weihe des „Arthur Schärf" Gedenksteines

g. **Mücheln.** Am morgigen Sonntag wird hier, wie wir bereits meldeten, um 12 Uhr auf dem neuen Friedhof ein Gedenkstein für den SS.-Mann Schärf eingeweiht. Der Stein ist in der Bildhauerwerkstatt Matuska aus heimischem Kalkstein angefertigt und trägt die Inschrift: „SS.-Mann Arthur Schärf." Im Anschluß an die Feier, an der auch SS.-Standartenführer Krause teilnimmt, findet auf dem Eptinger Platz ein Konzert der SS.-Standartenkapelle statt.

Ertappte Verkehrssünder.

g. **Mücheln.** Bei der Verkehrskontrolle am Donnerstag wurde ein Fahrzeug sichergestellt, angezeigt wurden 8 Kraftwagenführer. Außerdem wurden 32 Uebertretungen und 18 Berichte aufgeschrieben.

Diebe stiegen in den Garten.

g. **Kämmeritz.** In einer der letzten Nächte wurden dem Gastwirt Sachse aus seinem Obstgarten vier Schattenmorellen mit den Wurzeln ausgerissen und gestohlen. Wer Angaben über die Täter machen kann, wolle sich beim Besitzer oder beim zuständigen Gendarmeriebeamten melden.

Ein neues Jahrzehnt begonnen.

g. **Benndorf.** Am 1. März konnte die Witwe Frau Emilie Dietrich geb. Kunze ihren 91. Geburtstag in voller geistiger und körperlicher Frische begehen. Sie nimmt noch heute an allen Geschehnissen lebhaften Anteil.

Die Aue und ihre Nachbarschaft

Unsere ältesten Einwohner.

a. **Burgliebenau.** Kürzlich veröffentlichten wir die ältesten Einwohner von Bedra. Auch in unserem Auedörfchen leben acht Einwohner, die über 80 Jahre alt sind. Es sind: Adolf Schulze, 86 Jahre, Karl Thielicke, 84 Jahre. Anna Rudolf, 88 Jahre. Karl Ackermann, die Ehefrau Emilie Thielicke und die Witwen Marie Loebel, Friederike Günther und Wilhelmine Ohme sind 82 Jahre alt.

Eine Freude für Geschirrführer.

a. **Wallendorf.** Die Arbeiten der Provinzial-Straßenbauverwaltung sind nunmehr beendet. Die vielen Schlaglöcher an der Straße nach Burgliebenau sind dadurch beseitigt, so daß die Wagenbesitzer erleichtert aufatmen werden.

Aus dem übrigen Kreisgebiet

Ueberfüllte WHW-Kundgebungen

m. **Altranstädt.** Zugunsten des Winterhilfswerkes veranstaltete die NSDAP. in zwei Sälen Kundgebungen, da ein Saal nicht ausreichte. Der Ortsamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt, Pg. Palm, ermahnte die Partei- und Volksgenossen, ihr Scherflein dem WHW. zu spenden und weiterhin das Werk des Führers zu unterstützen. Gesangliche und turnerische Darbietungen, Sprechchöre und ein Theaterstück trugen wesentlich zur Unterhaltung bei. Ein deutscher Tanz hielt noch alle Volksgenossen bis Mitternacht beisammen.

Vom Winterhilfswerk.

m. **Delitz a. S.** Im Februar sind in unserem Orte 142 Pfundtüten für die Winterhilfe gesammelt worden. Am Eintopfsonntag kamen 19,80 RM. ein und der Verkauf der Krokusblumen erbrachte vier RM. Vom WHW. selbst wurden im vergangenen Monat 290 Lebensmittelscheine zu 50 Pfennig und 23 Kohlenscheine erteilt. Außerdem erhielten die Bedürftigen warme Kleidungsstücke.

Was die Frühjahrsmode bringt.

Dieses für jede Frau interessante Thema behandelt ausführlich die erste März-Ausgabe des Althoff-Magazins. Die neuen Hüte, Kleider, Kostüme, Komplets und Mäntel werden in großer Mannigfaltigkeit vorgeführt und zeigen, wie kleidsam und geschmackvoll die Mode des Frühjahrs ist. Um unterhaltenden Teil bringt das Heft eine wirkungsvolle Bilderfolge „Karneval in Venedig". Unter dem Titel „Dichter und Bauer" führt ein illustrierter Aufsatz in das Leben und Werk von Hans Friedrich Blunck, dem Präsidenten der Reichsschrifttumskammer, ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0004

Der Gedanke der Unsterblichkeit ist ein leuchtendes Meer, wo der, der sich darin badet, von lauter Sternen umgeben ist.
Jean Paul.

Die Eisfrau

Eine ostpreußische Erzählung
von **Emil Schadereit.**

Wenn die Erde erstarrt ist und der eisige Nordwind an den Fensterläden der niedrigen Fischerhütte rüttelt, ist die Zeit gekommen, da die Natur die große Brücke baut, die auch die Haffdörfer mit denen auf der Nehrung verbindet. Auf diese Eisbrücke freuen sich die Alten und Jungen, die am Wasser wohnen, das ganze Jahr über, die Alten auf die Eisfischerei, die ihnen meist einen guten Verdienst bringt, und die Jungen auf das Eissegeln.

Die Jugend nimmt dann das kleine dreieckige Segel und läßt sich, auf den angeschnallten Schlittschuhen stehend, vom Wind treiben. Die Erwachsenen aber setzen auf den Eisschlitten die großen Segel. Schnell wie der Wind brausen sie dann über das spiegelglatte Haffeis dahin.

Auch die Else Pareigis freute sich immer auf diese Zeit, und diese ihre Eisleidenschaft hatte ihr den Namen Eisfrau eingetragen. Anders wie die anderen Mädchen im Dorf war Else. Schlank wie eine Tanne im dicht geschlossenen Wald war sie gewachsen. Starke hellblonde Haarflechten, die immer mit bunten Wollfäden durchflochten waren, umrahmten die hohe Stirn. Und Augen hatte sie, die Rätsel aufgaben. Stahlblau waren diese Augen; manchmal konnten sie unergründlich tief sein, dann wieder eishart, und wenn sie lachte, strahlten die Augen Liebe und Güte aus, die aber stets unpersönlich war.

Freundinnen hatte die Else nicht; die jungen Männer suchten sie wohl, kehrten dann aber wieder um. „Sie hat kein Herz", sagten die Männer. „Sie ist eine Hexe", tuschelten die Mädchen, „denn sie entfremdet uns unsere Verehrer". „Sie bleibt uns noch sitzen", sorgten die Eltern, weil junge Männer, die „eine gute Partie" bieten, nicht gern warten." Einmal hatte sie sich dem jungen Lehrer im Dorf offenbart: „Ich lebe hier wie eine Fremde, wie ein Pflegekind meiner Eltern." Da horchte der Lehrer auf, und zog sich von der Else, die er still verehrte, wieder zurück. Seit der Zeit verkapselte sich die Else vollkommen; einem kostbaren Bild, das in einem ärmlichen Rahmen an der Wand einer verräucherten Fischerstube hängt, gleich sie jetzt. Sie liebte aber nicht etwa die Stille, sondern suchte das brausende, ungehemmte Dahinstürmen und die damit verbundene Gefahr. Das konnte ihr nur die weite Eisfläche bieten.

Alle Bewohner der Haffdörfer kannten den Eisschlitten der Else. Das Segel an ihm war aus blauen und grünen Leinenstreifen zusammengenäht; die Else wollte eben immer etwas Besonderes haben. Damit hatte man sich bereits abgefunden. „Das Mädel ist einfach verrückt", sagten dazu die jungen Burschen, „wenn plötzlich Nebel aufkommt ist sie verloren, denn leicht kann der Eisschlitten in eine Wuhne oder Eisspalte geraten, und ohne Begleitung müßte sie dann umkommen."

An einem Sonntag war es, daß die Else nicht mehr nach Hause gefunden hatte. Schon am frühen Morgen war sie davon gesegelt. Nach Schwarzort wollte sie fahren, denn der Wind war auch für die Rückfahrt günstig. Schon um die Mittagszeit wollte sie wieder zurück sein. Die Else war soeben zwanzig Jahre alt geworden und ihr Geburtstag sollte gefeiert werden. Man erwartete im Dorf auch noch etwas anderes: Der Fischerwirt Martin Baltruschies sollte sich mit der „Eisfrau" verloben.

„Wenn das man gut ausgeht", sorgte Vater Pareigis, denn seit einer Stunde legten dicke Nebelschwaden über das Eis. Als die Else auch am Nachmittage noch nicht zurückgekommen war, standen die Dorfbewohner am Haff und erwarteten den verspäteten Schlitten. „Hört, jemand ruft! Das wird wohl die Else sein; dem Mädel ist etwas passiert!" sagte einer der Wartenden. Mit langen Stangen, Laternen und einem Kompaß ausgerüstet liefen die Burschen auf ihren Schlitten nach der vermeintlichen Unfallstelle hin. Allen voran der Martin. Er war es auch, der das grünblaue Segel zuerst entdeckte. Nur noch ein Stückchen davon ragte aus dem Eisloch hervor und an der Mastspitze festgeklammert hatte sich die bewußtlose Else. Doch lag sie noch auf dem Eisrand der Wuhne. Wie erstarrt stand jetzt der Anführer in der Nähe. Die anderen arbeiteten sich, auf den Stangen, kriechend, an die Unfallstelle heran und brachten dann die Verunglückte auf eine sichere Stelle. „Sie ist tot", klagte der Martin, als er die anscheinend Leblose auf seine Arme nahm. „Schnell mit dem Mädel nach Hause", drängten jetzt die anderen Begleiter, „vielleicht glückt es noch, sie durch Wiederbelebungsversuche aufzuwecken."

Die Frauen und Männer, die jetzt noch am Haffufer warteten, begleiteten die Burschen, die die Verunglückte heimtrugen, mit würdigem Ernst, nur die Preikschene tuschelten zu ihrer Nachbarin: „Gott hat gestraft, weil die Eisfrau so tollkühn Schlitten gefahren ist."

„Mein armes Kind ist tot", wehklagte mit tränenerstickender Stimme die Mutter Pareigis. „Lauft rasch zur Kirche", befahl der Vater den herumstehenden Jünglingen. „Läutet die Glocken eine Stunde oder auch noch länger. Vielleicht kehrt doch noch die Seele des armen Mädels um!" Nach dem Volksglauben dieser Gegend kehren Verunglückte wieder zum Leben zurück, wenn noch rechtzeitig die Kirchenglocken geläutet werden. Der herbeigerufene junge Lehrer bemühte sich um die Ohnmächtige und machte Atmungsversuche mit ihr, bis die Verunglückte aus ihrer Ohnmacht erwachte.

Die Else hat einige Zeit darauf den jungen Lehrer geheiratet.

Was geschah am 2. März?

Vor 24 Jahren (1911): Der Berliner Professor, Nobelpreisträger 1901 und Begründer der Stereochemie Jakobus Hendrikus van't Hoff starb in Berlin.

Vor 106 Jahren (1829): Karl Schurz, 1848 badischer Revolutionär und später amerikanischer General, in Liblar bei Köln geboren.

Vor 111 Jahren (1824): Friedrich Smetana, Komponist (Oper „Die verkaufte Braut") in Leitomischl geboren.

Vor 247 Jahren (1688): Das Heidelberger Schloß von den Franzosen niedergebrannt.

Vor 454 Jahren (1481): Der Ritter Franz von Sickingen auf der Ebernburg bei Kreuznach geboren.

Die Sahara des Nordens

Ein Streifzug durch die Kurische Nehrung / Wo der Sand zu Hause ist

Mit einigem Recht nennt man die zehn Meilen lange, stellenweise einige Kilometer, stellenweise aber auch nur hundert Meter breite Landzunge, die das Kurische Haff von der Ostsee trennt, die „Sahara des Nordens". Wenn man von Cranz im Süden nach dem alten Memel im Norden der Landzunge, der Kurischen Nehrung, reist, begreift man, daß der Name Sahara des Nordens nicht schlecht gewählt ist. Nirgends in Europa trifft man so riesige Sandfelder, so mächtige Sanddünen wie hier, und kaum irgendwo in unserer Zone ist der Kampf gegen Sturm und Sand so hart wie hier auf der Kurischen Nehrung. Im Lauf der Jahrhunderte mußte man die kleinen Fischerdörfer immer wieder nach besser geschützten Plätzen verlegen, damit sie nicht ganz vom Sande verschüttet wurden. Die Häuser aber, die man nicht mitnehmen konnte bei der Uebersiedlung an einen neuen Platz, waren bald unter Sandmassen verborgen. Wenn nach einigen Jahren der Sand wieder weitergewandert ist, kann es vorkommen, daß dann die Ruinen der ehemaligen Dörfer wieder aus dem Sande hervorschauen. Die riesigen Sandberge wandern mit einer Geschwindigkeit von etwa fünf Metern in jedem Jahre, sie bilden sich am Strande der Ostsee, wandern über die Nehrung und gleiten dann in das Kurische Haff hinab.

In älteren Zeiten lebten an der Ostsee an einigen Stellen die Stämme der Kurer. So erklärt sich die Herkunft der Bezeichnung. Das Wort Nehrung soll nach Meinung Sachverständiger von dem gotischen Worte „neria" kommen, womit eine Landstrecke bezeichnet wurde, die sich über das Wasser erstreckte.

Die Kurische Nehrung war früher ein Gebiet, das niemand bereiste, der dort nicht dringend zu tun hatte. Erst um 1800 wurde die eigentümliche Schönheit dieser Landschaft von keinem Geringeren als Wilhelm von Humboldt entdeckt, der sich begeistert dahin aussprach, daß die Leute lieber nach der Kurischen Nehrung reisen sollten als nach Italien oder Spanien. Ueber die Kurische Nehrung ging einst der Weg, den die kranke Königin Luise von Preußen auf ihrer Flucht nehmen mußte. Zu Beginn des Januar 1807 mußten zunächst die Kinder des Königspaares mit Begleitung die beschwerliche und anstrengende Fahrt antreten. Sechs Wagen bildeten den Zug. In dem ersten Wagen saßen die beiden ältesten Prinzen, also der spätere König Friedrich Wilhelm IV., und der spätere Kaiser Wilhelm I. Erst am späten Abend kam man in Rossitten an, wo man im Pfarrhause Quartier nahm.

Am nächsten Morgen um neun, einem Sonntag, wurde die Fahrt fortgesetzt, und man übernachtete im Dorfkrug in Nidden. Der Kronprinz verglich dieses Haus später mit einer Eskimohütte. Der Erzieher der Prinzen aber, der die furchtbare Fahrt durch Sturm und eisige Kälte auch mitmachte, schrieb, es sei doch ein Fest gewesen, sich in ein wirkliches Bett zu legen und sich nach den Strapazen des Tages auszuruhen. Am Montag wurde dann das Wetter günstiger und an diesem Tage langten die Reisenden wohlbehalten in Memel an.

Am 8. Januar, bei großer Kälte, Sturm und Schnee, wurde dann auch die kranke Königin in den Wagen getragen, um nach Memel geschafft zu werden. Die Fahrt dauerte drei Tage und konnte zum Teil auf dem Eis des Haff vor sich gehen. Man mußte die erste Nacht in einer Hütte zubringen, durch deren zerbrochene Fensterscheiben der Schnee auf das Bett der Königin wehte. Aber als sie endlich in Memel angelangt war, zeigte es sich, daß selbst der Todkranken die frische Luft gut getan hatte, und sie erholte sich dann überraschend schnell.

Manche abenteuerliche Reise ist über die Kurische Nehrung in Herbst- und Wintersturm unternommen worden, war diese Landzunge doch einst die Postverbindung zwischen Mitteleuropa und den Baltischen Provinzen und Rußland.

Das erste Dorf auf der Nehrung in der Nähe von Cranz ist Sarkau. Hier hatten einst die Ordensritter eine kleine Feste und eine Falkenzucht. Hier zähmte man gefangene Falken, die für viel Geld an die jagdliebenden Könige und Fürsten Europas verkauft wurden. Es kam übrigens nicht selten vor, daß selbst aus Ausland verkaufte Vögel eines Tages nach Sarkau zurückflüchteten, von Heimweh getrieben. Heute hat der Ort nur wenige hundert Einwohner, meist Fischer. Die Ordensritter bauten mehrere Burgen auf der Nehrung, die aber den kurischen und litauischen Kriegerscharen, die von Norden herandrangen, nicht standzuhalten vermochten.

Erst hinter Sarkau beginnen die richtigen Sanddünen. Der Weg nach Rossitten, dem nächsten Ort, führt durch lauter Sand. Manche der Sanddünen sind bis zu 50 Meter hoch. Hier lag einst das Dorf Kunzen, das über dreihundert Jahre hindurch bewohnt war. Schließlich aber verließen im Jahre 1831 die letzten Bewohner ihre vom Sande halb vergrabenen Hütten und begaben sich nach Sarkau.

Um Rossitten selbst findet man Aecker und Wiesen, weidendes Vieh und Landwirtschaft. Rossitten ist der zweitgrößte Ort der Nehrung. Hier gibt es drei Gasthäuser, Zoll- und Polizeibeamte, Schule, Kirche und Pfarrhaus, mehrere Läden und vor allem das Segelfliegerlager. In Rossitten gibt es auch eine Vogelwarte, die unter Leitung eines der besten Vogelkenner der Welt, des Professors Thienemann, steht. Er sammelt sehr interessante und wichtige Beobachtungen über die Eigenschaften und Gewohnheiten der Zugvögel. Professor Thienemann gibt an, daß vor einigen Jahren innerhalb von zwei Herbsttagen etwa 560 000 Vögel über Rossitten dahinzogen. Die gewöhnliche Flughöhe der Vögel beträgt 300 bis 500 Meter.

Nördlich von Rossitten finden wir kilometerweit wieder nur Sand und abermals Sand. Erst in dem kleinen Orte Pillkoppen sind wieder Gemüsegärten und Kartoffeläcker neben den niedrigen Häusern. Kartoffeln können da das Grundwasser so hoch ist, nicht im Keller aufbewahrt werden, sondern müssen in den höher gelegenen Dünen vergraben werden. Von Pillkoppen schlängelt sich der Weg am Haff entlang nach Nidden, an etwa 60 Meter hohen Sanddünen vorbeiführend. Südlich von Nidden steht mitten in einer Sanddüne ein hoher Pfosten. Das ist die deutsche Grenze, hier beginnt litauisches Gebiet. Nidden ist mit etwa tausend Einwohnern der größte Ort auf der Nehrung. Es ist durch Wald und Dünen einigermaßen geschützt und sehr idyllisch gelegen.

Nach längerer Fußwanderung kommt man nach Schwarzort, das durch sein altes Bernsteinwerk bekannt ist. Hinter Schwarzort ist die Nehrung mit Wald bewachsen und ziemlich breit. Hier leben bekanntermaßen auch noch ziemlich viele Elche.

Die einzelnen Dörfer auf der Nehrung halten treu zusammen. Wird eine Taufe oder eine Hochzeit gefeiert, so nehmen sozusagen alle Familien daran teil. Der größte Teil der Bevölkerung lebt vom Fischfang, einige wenige von Landwirtschaft, wieder einige vom Vogelfang. In früheren Zeiten wurden die Fische nach Königsberg gebracht, heute aber kommen sie meist nur nach Cranz oder Memel, um von dort weiter befördert zu werden.
M. K.

Bei Krause zu Hause

Ein Roman von Hans Herbst

5. Fortsetzung.

„Beim Auto ist die Sache natürlich komplizierter, da auf dem Wasser doch nicht so viele Kleinigkeiten wie auf der Straße oder Chaussee beobachtet zu werden brauchen."

„Ach, wissen Sie, Leopold", der Name wollte noch nicht so recht fließen, „mir genügt schon dieser vereinfachte Mechanismus vollkommen. Ich glaube, ich werde Sie noch recht oft fragen müssen, bevor ich das alles kapiert habe. Das wird wohl einige Wochen dauern."

„Ja, aber . . . wollen Sie denn immer mit mir fahren?" kam es zögernd über seine Lippen.

„Macht es Ihnen keinen Spaß, Leo—pold?"

„Doch, doch . . . ich dachte nur an mein Paddelboot."

„Ach so! Ja, na, das können wir doch schließlich auch ab und zu benutzen. Es ist doch ein Zweisitzer, nicht wahr? Sie sind doch sicher oft mit Ihrer Kusine gefahren?"

Sie blickte ihn forschend an.

Keine Miene verzog sich in seinem Gesicht, als er freimütig antwortete:

„Ja, ein paarmal ist Lotte mitgekommen. Wir verstehen uns sehr gut miteinander. Nicht wahr, Lotte?"

Er wandte sich zu Charlotte herum, die hinten in einem bequemen Korbstuhl saß und belustigt dem Gespräch der beiden gelauscht hatte.

„Doch, Leopold . . . wir beide verstehen uns gut . . . und ich denke, daß sich Kitty auch gut mit dir vertragen wird, wenn ihr öfter zusammen fahrt", erklärte sie neckend.

„Ja, aber . . . aufgepaßt, Kitty", schrie er plötzlich, „rechts halten, da kreuzt ein Segler."

Mit einem Ruck hatte er das Steuer herumgerissen, da Kitty den Kopf nach hinten gerichtet und nicht auf das Segelboot geachtet hatte.

Kitty war zusammengefahren und hatte Leopold das Steuer überlassen.

„Fahren Sie nur weiter, Leopold." Jetzt kam der Name schon ganz geläufig über ihre Lippen. „Sonst passiert doch noch ein Unglück. Ich unterhalte mich inzwischen mit Lotte!"

Leopold nickte und fuhr über den Seddinsee, Richtung Schmöckwitz zu.

Er hatte noch nie ein Motorboot geführt, aber als erfahrener Autolenker machte ihm das Fahren dieses leichten Bootes keinerlei Schwierigkeiten.

Es bereitete ihm ungeheures Vergnügen, seine Kenntnisse hier praktisch an einem anderen Objekt verwerten zu können, so daß er völlig eingefangen wurde von seiner neuen Betätigung und gar nicht mehr darauf achtete, was die beiden jungen Mädchen hinter ihm zu wispern hatten.

„Ihr Cousin ist ein sehr lieber Mensch", hatte Kitty das Gespräch mit Charlotte begonnen, als sie neben ihr Platz genommen hatte.

„Ja, ein prächtiger Kerl! Das haben Sie also auch schon gemerkt, Kitty?" neckte Charlotte.

Kitty bekam einen roten Kopf, drehte sich zur Seite und ließ die Hand spielerisch durch das weiche, warme Wasser gleiten.

„Heute ist das Wasser schon viel wärmer als vorigen Sonntag", sagte sie nach kurzer Pause, den Kopf wieder wendend.

„Das soll Sie aber nicht veranlassen, heute wieder ein unfreiwilliges Bad zu nehmen", meinte Charlotte lachend.

„Nein, lachen Sie nicht, Lotte . . . es war doch nicht ganz ungefährlich. Mir wurde mit einem Male grün und blau vor Augen, und wenn Ihr . . . wenn Leopold nicht zugepackt hätte, ich weiß nicht, ob es nicht doch schlimm für mich abgelaufen wäre."

„Na, zum Glück konnte er Sie noch erwischen und in seine starken Arme nehmen, Kitty!"

„Ja, gewiß, ich bin ihm so viel Dank schuldig! . . . Sagen Sie, Lotte, kennen Sie Ihren Kusin schon lange?"

„Ja, natürlich, seit unserer Kinderzeit, wir haben doch zusammen gespielt, all die schönen Kinderspiele wie „Fuchs im Loch", und „Räuber und Prinzessin" und „Bräutigam und Braut" und wie sie alle heißen mögen."

„Auch Bräutigam und Braut?" fragte Kitty fast ängstlich.

„Ja, das war mein Lieblingsspiel, müssen Sie wissen. Aber Leopold wollte immer kneifen. Sein Eingemand war schon damals immer . . . ja aber. Uebrigens . . . haben Sie diesen Ausdruck auch schon an ihm bemerkt? Bis auf den heutigen Tag hat er ihn behalten. Oft genug kann man bei ihm feststellen, wie es zögernd über seine Lippen kommt . . . dieses „Ja, aber"!"

„Das paßt sonst gar nicht zu seinem eigentlich doch recht frischen Wesen. Sehen Sie nur, wie er uns durch diesen schmalen Graben durchbringt! Ist es nicht eine Freude, ihm zuzugucken?"

„O ja, er packt alles so herzhaft frisch an."

„Er ist eben ein ganzer Mann; jedes Mädchen, das ihn sieht, muß ihm gut sein."

„Jedes . . .?" Ganz erschrockene Augen macht Kitty, was Charlotte belustigt bemerkte.

„Na . . . wollen mal sagen . . . jedes Mädchen, das mit ihm in Berührung tritt."

„Hat er denn so viele Mädchenbekanntschaften?" fragte Kitty ängstlich.

„Das glaube ich nicht mal, eigentlich ist er wohl nur immer mit mir zusammen gewesen."

„So so . . .!"

Kitty seufzte unwillkürlich auf, und die geweckte Charlotte, die längst gemerkt hatte, daß das junge Mädchen an ihrer Seite für ihren Vetter etwas, vielleicht sogar sehr viel übrig hatte, machte ein spitzbübisches Gesicht.

„Will jetzt einmal eine von den Damen aus Steuer?" fragte Leopold in diesem Augenblick.

„Wenn es Fräulein Kitty erlaubt, möchte ich wohl einmal versuchen", erklärte Charlotte, als Kitty mit dem Kopf geschüttelt hatte. „Natürlich nur unter deiner Leitung, Leopold, sonst säßen wir wohl bald irgendwo fest."

„Oh, keine Befürchtung, Lotte!" sagte Leopold fröhlich. „Zunächst ist es hier ganz ruhig, und dann schalten wir nur den ersten Gang ein. Ich bleibe an dieser Seite und greife notfalls ins Steuer."

Charlotte sah ihn mit einem schelmischen Blick an, was Kitty einen Stich ins Herz gab.

Ob die beiden wohl etwas miteinander hatten?"

Sie taten so vertraut! Das war ja allerdings kein Wunder, denn sie waren ja eng verwandt miteinander.

Aber der Blick soeben besagte doch entschieden mehr als nur verwandtschaftliche Gefühle!

Ganz traurig wurde es ihr ums Herz.

Aber nur nichts merken lassen! sagte sie sich im stillen und hallte die beiden Hände zu Fäusten zusammen.

Die beiden am Steuerrad schienen sich gut zu unterhalten.

Lautes Lachen begleitete die etwas ungeschickte Art der neuen Führerin, die Leopolds sachliche Erklärungen einfach nicht begriff.

„So eine dumme Pute!" sagte Kitty ganz leise vor sich hin.

Meinte sie nun das ihr albern vorkommende herzliche Lachen des jungen Mädchens oder ihre unglaubliche Ungeschicklichkeit?

Vielleicht beides.

Zum Glück übertönte das Rattern des Motors ihre ungezogene Bemerkung, sonst hätten die beiden jungen Menschen am Steuerrad doch wohl aufgehorcht.

Kitty legte sich tief in den Rohrsessel und schloß die Augen.

Sie wollte nichts mehr sehen, wollte nichts mehr hören.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0005

Der Tanz geht los

Phantasie von Franz Friedrichs.

Thomas zeigt in das weite Land hinaus. Zwischen Hügelwellen, niederem Gebüsch und flachen sandigen Strecken bewegte sich ein Trupp flüchtender Menschen.

„Olm", sagte er zu seinem Begleiter, einem alten Steppenläufer, was soll das heißen? Sind das Leute von meinem Arbeitsplatz?"

„Sie sagen dir freiwillig den Dienst auf. Sie haben genug. Bei euch nennt man so etwas desertieren!"

Thomas' Augen blickten hart. Alles war still und einsam um ihn. Nur ganz draußen im blaugrauen Dämmern der Ferne stiegen Berge auf, mit einem silbernen Schimmern, das waren die Gletscher der Nordketten des Endicottgebirges, hoch oben im Norden Amerikas. Vor ihm, in einigen großen Mulden, waren Bagger und Schürfmaschinen, Motorenwagen und große Scheinwerfer aufgestellt, es sollte hier für eine große Gesellschaft nach radiumhaltigen Erzen gegraben werden. Thomas hatte die Aufgabe, mit einigen Trupps Dienern Schutzwälle gegen die Schneestürme aufzurichten, um die Maschinen vor Eis und Kälte zu schützen. Es handelte sich nur noch um wenige Tage, bis er fertig wurde. Aber die Natur war gegen ihn; früher als sonst kamen die Stürme aus dem Norden; früher als sonst brach die Kälte herab, und früher als sonst, flüchteten die Tiere dem warmen Süden zu.

„Sie lieben deine Maschinen nicht, Thomas. Sie hassen sie. Es ist vielleicht die einzige Rasse, die an den Gesetzen der Natur festhält. Wenn man so lang in der Steppe gelebt hat, liebt man den Wald, das Gras, die Bäume. Und . . . die Freiheit!"

„Das sind Redensarten. Wir gehören einer anderen Welt an!"

„Wohl, wohl, Thomas. Stimmt auch alles bei euch unten he?"

„Ich werde die Leute zwingen. Ich hab Waffen."

„Es wird dir nicht gelingen. Die Furcht sitzt ihnen in den Nerven. Da nützt nichts dagegen. Am besten, wir packen und kehren zurück . . ."

Olm hatte recht. Er hatte sich dem Ingenieur Thomas angeschlossen, weil es ihm gerade so paßte, und weil er Thomas' gerade Art gut leiden mochte. Er war mit ihm in den hohen Norden gezogen, ein Dolmetsch zwischen ihm und den Indianern. Einige Wochen lang war alles gut gegangen. Aber eines Tages . . . Thomas hatte da einen Sendeapparat. Er hörte und sendete, wenn er Zeit hatte. Und das Schicksal fügte es, daß er einem Freunde begegnete, der siebentausend Kilometer weit weg, am anderen Ende der Welt saß: auf Neuseeland. Er redete seine Sprache und beschäftigte sich aus Liebhaberei mit einem ausgezeichneten Sender. Es waren für Thomas in der großen Einsamkeit merkwürdige Stunden, eine Verbindung mit diesem unerwarteten Freund zu bekommen. Aber an jenem Tag kam der Sprecher der Indianer unverhofft in die Hütte. Es war nach einem schlimmen Sturm. Der Indianer hörte die fremde Stimme. Er wich zurück, wie vor einem bösen Feind. Wie ein Tier, das sich fürchtet. Von diesem Tage an klappte nichts mehr. Die Arbeit stockte, wenn Thomas auch die Nächte zu Hilfe nahm, immer deutlicher schlugen die Stürme aus dem Norden herab. Weit draußen wachte der Satan auf. Olm fühlte es, die Luft brachte die Botschaft. Auch die Indianer fühlten es.

„Ich glaub", sagte Olm trocken, „der Tanz geht los."

„Was soll geschehen?" fragte Thomas.

„Entweder stehen oder fallen. Die Männer draußen peitscht die Angst. Hütte dich davor. Laß sie gehen!"

„Das sagst du so ruhig, wenn es um alles geht? Um Arbeit, Maschinen. Um Geld. Um viel Geld?"

„Geld!" lachte Olm, „Geld, das ist die Hauptsache bei euch. Geld! Wir kennen nur Tod und Leben."

Bevor Olm ausreden konnte, lärmte die Horde der Männer vorbei. Der Sprecher und einige von ihnen drangen in die Hütte ein.

„Die Lüfte warnen!" sagte der Indianer zu Olm. „Geht, ehe es zu spät ist, die Leute bleiben nicht!"

Thomas versuchte noch einmal die Männer zum Bleiben zu bringen; einen oder zwei Tage nur. Er hatte seine Pflicht zu erfüllen, er wurde dafür bezahlt.

Aber da . . . in diesem Augenblick hörten die Männer wieder die rätselhafte Stimme aus dem Nichts. Ohe! Das war es! Das! Der Sprecher zeigte mit einer wilden Geste auf den Empfänger. „Er!" schrie er, „Er spricht! Der böse Geist, der uns das Verderben bringt. Die Vernichtung. Wir sind verloren!" In jähem Grauen hatten sich die Männer zu Boden geworfen und der Sprecher setzte zum Sprunge an. Blitzschnell aber hatte Thomas den Augenblick begriffen. Er kam den Männern zuvor. Er stellte sich vor die Apparate.

„Hinaus!" schrie er und schwang eine langriemige Peitsche, „in eure Lagerhütten! Vorwärts!"

„Bist es selber du . . . bist es selber!" flüsterte der Führer, dann drängte er die Männer mit ausgebreiteten Händen der Tür zu. Dann waren Thomas und Olm allein.

„Machen wir uns bereit!" sagte Olm. Im nächsten Augenblick hob ein Windstoß das schwankende Dach von der Hütte. Kisten polterten. Thomas sprang zu den Apparaten, sie zu schützen. Ein ungeheurer Schneefall wirbelte um die Hütte und die Kälte brach über das Land. Ein teuflischer Reigen heulender Stürme folgte. Die Hütte schwankte. Und donnernd brüllten die stürzenden Steinwände rings um die Maschinen. Alles war Vernichtung! Alles würden sie jetzt verlieren. Alles? . . . Und ihr Leben? Vielleicht dauerte es nur noch wenige Augenblicke, dann trug sie der Blizzard fort

Und da . . . in eine Windpause hinein, indessen der Schnee immer dichter fiel, kam eine Stimme. Es war eine wundervoll ruhige Stimme. „Thomas", sagte sie, „wie geht es dir? Was macht ihr Thomas?"

„Es ist das Ende!" sagte Olm gleichmütig.

„Was sagst du?" kam die Stimme zurück.

„Hörst du mich?" rief Thomas.

Der Sturm setzte wieder an zu springen. Schlimmer als zuvor füllte er die Luft bis an den Rand des Himmels. Dann griffen seine Pranken auf die Erde, schlugen Steine fort, rissen das niedere Buschwerk aus. Stießen die großen Mauern nieder. Die Bagger lärmten, die Maschinen schrien!

Die Hütte fiel. Balken krachten nieder; Decken und Segelleinen flatterten herab und drückten auf die beiden Menschen. Nur der Ofen qualmte noch, häßlich und giftig.

Thomas hatte keine Kraft mehr, irgendwo lag Olm. Immer noch kam die Stimme, jetzt plötzlich bittend, ängstlich, ungeduldig: „Thomas . . . Olm . . . was ist los? So redet doch . . ."

„Der Blizzard!" versuchte Thomas zu reden.

„Der Blizzard . . . die Hütte . . ."

Dann sang die Stimme noch eine lange Weile. Aber der Sturm war stärker, und heulte über das ganze Land hinweg und er brachte Schnee. Viel Schnee, der erst wirbelnd tanzte und dann in großen Sternen flockig niederfiel . . .

Eine volle Minute brauchte der Freund auf Neuseeland, bis er dieses plötzliche Ereignis begriffen hatte. Da war Not, das war Gefahr. Da mußte Hilfe herbeigeschafft werden. Er suchte Stationen. Er wußte, am besten wäre San Franzisko. Dann schrie sein Apparat hinaus über den Ozean. Unausgesetzt, ohne Unterlaß. In einer unheimlichen Hetzjagd nach der Nettung. Elf Minuten lang, dann kam Franzisko. Er gab seinen Bericht ab, hastig. Er nannte den ungefähren Standort: Neuana. Franzisko dankte und ließ die Meldung weiterspielen. Nach drei Minuten kam eine Station hinter der Beringsee. Rome. Und wieder in weiteren zwei Minuten traf aus Yukon die Antwort ein. Und von Yukon ging eine Leitung nach Kalla. Das war der letzte Ort. Und damit hatte man die Gefahr eingekreist.

Unweit in Arktic City gab es einen guten Flieger. Das war Mac Lean. Und Mac Lean war bereit, sofort aufzusteigen. Alles übrige würde sich finden. Vielleicht konnte auch das Fort Lawrence mit seinen Raupenschleppern Hilfe bringen. Aber erst die Menschen. Eine volle Stunde lang kreiste der Flieger über dem ungefähr angegebenen Standort. Aber Schnee war gefallen! Er ging tiefer und dann . . . endlich . . . Hügelhaufen und ein dünner Strich mit einem Lappen . . . In leichtem Abgleiten landete er. Ein großes Stück mußte er gehen, bis er zu der Stange kam. Es war eine Antenne. Er nahm den kleinen Spaten und fing an, den Schnee fortzuschaufeln. Noch war der Schnee weich und bald fand Mac Lean die beiden Menschen. Halb im Nichts. Vor Thomas erwachte Olm. Er blickte ein wenig verstört den Flieger an. „Wo kommst du her?" „Eine Radionachricht aus Fritsko. Aber kommt, hilf mir, deinen Freund munter zu machen!" Der Kognak tat gute Dienste. Nach einer halben Stunde war es soweit, daß beide von dem Flieger mitgenommen werden konnten. Und wieder eine halbe Stunde später, saßen sie in Arktic City bei einem heißen Grog.

„Das war ein Abenteuer!" brummte Olm. „Und alles wegen deinen verflixten Maschinen."

„Maschinen!?" fragte Thomas zurück. „War es nicht auch so eine Maschine . . . deren Stimme . . . uns am Leben erhielt?"

Olm nickte. Er brummte einige Male vor sich hin, dann stieß er seinen breiten Hut nach rückwärts und blickte Thomas aus treuen, scharfen, grauen Augen an: „Stimme . . . Stimme."

„Gut. Schön! Hätte sie uns etwas genützt, diese Stimme? Hätte er uns etwas genützt, dieser Apparat . . . wenn am anderen Ende nicht ein Mensch gewesen wäre? Ein Mensch, der besorgt um uns war. Besorgt um das Schicksal des anderen Menschen? In diesem Fall um dich, der du dem Mann fremd bist! Verstehst du mich? Es gibt viele Stimmen . . . aber nur eine . . . nur eine . . ."

Er setzte aus. Thomas schwieg.

„Gut. Du verstehst mich also. Nicht allein auf deinen Apparat kannst du stolz sein, weil es keine Maschine gibt auf der Welt, auf die wir restlos stolz sein können. Weil es dann — einmal — mehr gibt als sie allein, eine Macht, so stark und gewaltig auch alle Menschen sind . . . eine ewige Macht, mit einer ewigen Stimme, die sich immer gleich bleibt. Jawohl Thomas. Ich kann nicht reden. Ich kann's nicht anders sagen . . ."

„Verstehe dich, du meinst die große Macht, von der wir abhängen."

„Ja, Thomas, und ihrer Stimme, der Menschlichkeit!"

Das große Lächeln in Olms Gesicht hielt noch an, als Thomas von dem Sender wieder zurückkam, von wo er mit dem Neuseeländer gesprochen hatte. So stark war es, daß es auch im harten Gesicht Thomas' einen Platz fand, wohl und beglückend . . .

Wissenswertes Zahlen-Allerlei

In der ganzen Welt gibt es schätzungsweise rund 35 Millionen Telephonanschlüsse.

*

Der größte Brückenbogen der Welt befindet sich in Sydney. Die Gesamtlänge der Stahlkonstruktion beträgt 1184 Meter. Von der Wasserfläche bis zum höchsten Bogenpunkt sind 138 Meter. Die Brücke selbst befindet sich etwa 60 Meter über dem Wasser. Sie ist 50 Meter breit. In einer Stunde können 6000 Fahrzeuge und 40000 Fußgänger die Brücke passieren. Die Errichtung hat 10 Millionen Pfund gekostet. Die Brücke wurde im März 1932 dem Verkehr übergeben.

*

Australien ist der kleinste der fünf Erdteile. Es ist etwas kleiner als Europa und hat, wenn man die Bewohner der Inseln mitrechnet, im ganzen nur etwa 10 Millionen Einwohner. In Australien aber gibt es rund 115 Millionen Schafe, und es werden jährlich 500 Millionen Kilo Wolle produziert, also: ¼ der gesamten Wollproduktion der Welt. Jedes Schaf liefert etwa 4 bis 4½ Kilo Wolle in jedem Jahr.

*

Die größte Lokomotive der Welt, eine amerikanische, hat 22 Räder und wiegt mit Tender über 1 Million Pfund. Sie kann einen Zug von 4000 Tonnen Gewicht ziehen.

*

Die etwa ein Zentimeter lange rote Waldameise baut aus Nadeln oder anderm Material 2 Meter hohe Haufen, ihr Bau übertrifft also ihre Körperlänge um das 200fache. In Nordaustralien findet man Termitenbauten von 7 Meter Höhe, während die betreffenden Arbeiterterniten nur 3 Millimeter lang sind. Im Kongogebiet und in Südafrika hat man Termitenbauten von 12 Meter Höhe gefunden: die Termiten, die diese Riesenbauten errichten, sind 5 Millimeter lang.

*

Von der weißen Bevölkerung von Portugiesisch Angola sind ein Drittel Deutsche. Die weiße Bevölkerung setzt sich zusammen aus 488 Deutschen, 279 Portugiesen, 258 Engländern, 141 Südafrikanern, 121 Nordamerikanern, 95 Italienern und 79 Belgiern.

*

An der Südspitze von Chile hat selbst der trockenste Monat noch 24 Regentage.

*

In England sind seit 1913 die jährlichen Geburtenziffern um 29 Prozent gesunken.

*

Schon 800 Jahre v. Chr. berichtet Homer von den Bienen. Zur Zeit des Perikles, der im 5. Jahrhundert v. Chr. starb, gab es in dem kleinen Attika schon 20000 Bienenstöcke. In Deutschland gibt es heute einen Bestand von 1,9 Millionen Bienenvölkern. Der Gesamtnutzen der Imkerei wird auf etwa 400 Millionen Mark jährlich geschätzt.

*

45 Prozent der englischen Bevölkerung leben in der Großstadt. In Frankreich macht die Landbevölkerung 62 Prozent aus, in Belgien 54 Prozent, in Dänemark 61 Prozent, in den Balkanländern sogar 80 Prozent, in der Schweiz 70 Prozent.

Die neuen Stiefel

Bestellte sich der Herr Professor da beim Schuster ein Paar neue Stiefel.

„Jawohl, jawohl, der Herr Professor bekommt sie ganz bald!", sagte das gutmütige Schusterlein.

Die Stiefel kommen.

„Mein Gott, die sind ja viel zu klein!", stöhnte der Professor. „Aber, Herr Meister! Viel zu klein sind die Stiefel!"

Da schlug der Alte die Hände aufs Knie:

„Hew ick doch alicks to min Fru seggt: schall mi wunnern, wo de Herr Professor in diese Stiekeln kimmt?!"

Am liebsten wäre sie ausgestiegen, aber das ließ sich mitten auf dem See schlecht machen.

Bis Schmöckwitz, wo sie ja zu Mittag speisen wollten, war noch eine halbe Stunde.

Leopold nahm wieder das Steuer, da man jetzt in lebhaftere Gegenden kam.

Charlotte setzte sich wieder zu Kitty, die die Augen fest geschlossen hielt.

Mit freundlichem Gesicht schaute sie auf das anscheinend schlafende Mädchen, dessen ebenmäßiges Gesicht von Zeit zu Zeit leicht zusammenzuckte, wie von einem Ärger hervorgerufen.

Das Boot strebte, von Leopolds sicherer Hand geleitet, Schmöckwitz zu.

„Alles aussteigen, bitte die Fahrkarten bereithalten!" rief Leopold übermütig, als er das Boot an dem Landungssteg eines großen Gartentokals festgemacht hatte.

Kitty, die aus dem vorgetäuschten Schlaf tatsächlich in sanften Schlummer gefallen war, schlug die Augen auf und begegnete den lachenden Augen Leopolds, der bereits auf dem Steg stand.

Als sie das strahlende Gesicht des jungen Mannes erblickte, war wie mit einem Schlage ihre Mißstimmung fortgeweht.

Sie ergriff die dargereichte Hand Leopolds und sprang aus dem Boot. Charlotte folgte ihr.

„Gut geschlafen, Kitty?" fragte Leopold mit verhaltener Innigkeit in der Stimme, so daß sie ganz seltsam berührt wurde.

„Ja, danke! Die frische Luft hat mich wohl ermüdet."

„Oder das frühe Aufstehen heute", meinte er neckend.

„Vielleicht auch das!"

Sie nahmen auf der Terrasse Platz und bestellten das Mittagessen.

Alle drei hatten gehörigen Appetit und verzehrten die anständige Portion Aal grün bis auf den letzten Happen.

Sie unterhielten sich vortrefflich.

Kitty, die ihren Groll längst abgelegt hatte, paßte zwar auf jedes Scherzwort Charlottes auf, aber sie konnte zu ihrer Freude feststellen, daß die beiden Tischgenossen keinerlei Zärtlichkeiten austauschten, wie das doch gewöhnlich zwischen Liebesleuten der Fall ist.

Das machte sie ausgabar glücklich, und deshalb schalt sie sich eine Törin, daß sie sich von ihrer Stimmung so hatte fortreißen lassen.

Sie gab sich jetzt sehr liebenswürdig, und mit Genugtuung stellte sie fest, daß Leopold in der Hauptsache sich mit ihr beschäftigte.

Am Nachmittag baden sie und tollen in dem erfrischenden Wasser wie die ausgelassenen Kinder herum.

Dann, nachdem sie im Lokal „Neue Mühle" Kaffee getrunken haben, besteigen sie wieder das Boot, um nach Erkner zurückzufahren.

Kitty bekommt plötzlich wieder Lust, das Boot zu lenken, wohl mehr aus dem Gefühl heraus, Leopold in ihrer Nähe zu wissen, als um des Vergnügens willen.

Oft genug dreht sie absichtlich das Steuerrad falsch herum, weil sie weiß, daß Leopold dann seine Hand auf ihre Finger legt, um dem Boot die notwendige Wendung zu geben.

Es ist eine ausgearbeitete Hand, schmiegsam und kräftig, aber doch packt er behutsam zu, um ihren kleinen, molligen Fingern nicht wehzutun.

Manchmal vermeint sie ein leichtes Streicheln zu verspüren. Dann durchrieselt sie ein bisher nicht gekanntes Gefühl.

Charlotte sitzt allein hinten. Sie beobachtet die beiden jungen Leute ab und zu und sieht, wie sie aneinander Gefallen gefunden haben.

Sie muß über sich selbst nachdenken. Eigentlich geht es ihr genau wie Kitty, die sich wohl auf den ersten Blick in ihren „Lebensreiter" verliebt hat!

Oder doch wieder ganz anders!

Ganz so ist das nun doch wohl nicht! Gewiß, der Bankdirektor hat tadellose Manieren, sieht auch gut aus, ist ein amüsanter Plauderer. Aber redet sie sich nicht wirklich etwas vor, wenn sie behaupten würde, daß sie direkt Feuer gefangen hätte?

Vielleicht war es für sie nichts mehr als eine nette Bekanntschaft, die sie unfällig gemacht hatte. Und es war doch immerhin möglich daß er es bei diesem Anstandsbesuch bewenden ließ.

Und doch mußte sie sich wundern, daß sie bei seinem Besuch diese seltsame Befangenheit gezeigt hatte. Das ist sonst nicht ihre Art jungen Männern gegenüber.

Na, sei dem, wie ihm wolle! Der schneidige Bankdirektor beschäftigte sie doch mehr, als sie sich eingestehen wollte.

Gegen Abend langten sie wieder in Erkner an.

„Wollen Sie eigentlich Ihr Boot hier liegenlassen, Kitty?" fragte Leopold, nachdem er das Boot mit der Plane bedeckt hatte.

„Kann ich das nicht?"

„Natürlich, ich spreche gleich mal mit Clausen wegen des Standes. Wir bleiben wohl noch ein bißchen hier?"

„Ich denke doch, das heißt, wenn Sie nichts Besseres vorhaben oder Lotte?"

Charlotte schüttelte den Kopf, und natürlich hatte auch Leopold nichts gegen ein Verweilen in dem hübschen Garten einzuwenden.

Er erledigte noch schnell die Bootsangelegenheit und begab sich dann in den Garten, wo die beiden Mädchen schon am Wasser Platz genommen hatten.

„Ich habe eine Maibowle schon heute morgen bestellt", erklärte Kitty, als Leopold sich nach ihren Wünschen erkundigte. „Ich möchte mich doch für die Rettungstat vom vorigen Sonntag erkenntlich zeigen. Ein Schlummerkissen wollte ich Ihnen nicht machen, das kommt später mal, wenn Sie erst über die Fünfzig sind."

„Wird mit Dank angenommen . . . also dann erwarte ich das Geschenk in sechsundzwanzig Jahren. Wird aber Ihr zukünftiger Gatte dann nicht eifersüchtig werden?"

„Mein zukünftiger Gatte? Ach so, ja, na wir wollen später mal sehen, was er dazu sagen wird. Vor allen Dingen habe ich zum Glück noch sechsundzwanzig Jahre Zeit zur Anfertigung dieser Schlummerrolle."

Der Kellner brachte die Bowle, die höchst aromatisch roch und noch besser schmeckte.

Der Abend wurde dann noch sehr nett, aber gegen 9 Uhr drängte Leopold zum Aufbruch.

„Ihre Frau Mutter ist sonst in Aufregung", meinte er vorsorglich.

„Oh, das glaube ich nicht, sie weiß doch, daß Sie dabei sind."

„Das Vertrauen Ihrer Frau Mutter ehrt mich sehr, aber . . ."

Die beiden Mädchen sahen sich verständnisinnig an und kicherten.

„Was ist denn los?" fragte Leopold verdutzt.

„Habe ich etwas Dummes gesagt?"

„Nein, nein", erklärte Kitty, noch immer lachend, „wir mußten nur über Ihre Vorsorglichkeit lachen, mit der Sie uns junge, unerfahrene Dinger umhegen."

„Ach so, ja ich vergaß, daß Sie beide schon aus den Kinderschuhen heraus sind und sich solche Bevormundung nicht mehr zu gefallen zu gelassen zu gebrauchen", meinte er lachend.

So blieben sie also noch eine halbe Stunde, dann aber fuhr man doch heim.

Zu dreien saßen sie in dem kleinen Auto. Da aber die beiden Mädchen sehr schlank waren, ging es besser, als Leopold erwartet hatte.

Nach einer guten Stunde sind sie in Berlin.

Zuerst wird Charlotte abgesetzt.

Darüber freut sich Kitty diebisch. Und als sie nun mit Leopold allein im Auto sitzt, plaudert sie munter drauf los.

Aber merkwürdig, so gesprächig und gut aufgelegt Leopold während des ganzen Tages gewesen ist, jetzt, wo er sich mit ihr allein befindet, fühlt er eine seltsame Beklemmung.

Er gibt wohl Antwort auf ihre Fragen, aber sie klingen merkwürdig zurückhaltend, so daß schließlich das Gespräch zwischen den beiden verstummt.

Nach einigen Minuten sind sie im Grunewald vor der Villa angelangt.

Kitty verabschiedet sich von Leopold mit ein paar freundlichen Worten.

Sie erwartet von ihm eine Verabredung zum nächsten Sonntag. Als aber nichts derartiges geschieht, wendet sie sich mit einem jähen Ruck ab und läuft eiliast durch den Garten ins Haus.

Leopold seufzt ein paarmal tief auf, dann dreht er auf und fährt heim.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0006

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Sport und Leibesübungen

Jahrgang 1935 / Nummer 52
Sonnabend, 2. März

200 DDAC-Zielfahrer in Saarbrücken

„Die Fahrt nach Saarbrücken durch das freie und festlich geschmückte Saargebiet wird uns allen ein unvergeßliches Erlebnis sein.“

Diese und ähnliche Aeußerungen hörte man immer wieder von den aus allen deutschen Gauen, von Osten, Westen, Süden und Norden zum Tage der Saarheimkehr herbeigeeilten DDAC-Zielfahrern, die pünktlich um 9.30 Uhr am Freitag an der früheren französischen Zollgrenze in Brucho eintrafen. Hier begrüßte sie namens des DDAC.-Gaues 22 (Saar) Gauführer Bub, indem er kurz nochmals auf die Bedeutung des Tages hinwies und den Zielfahren, die als Sendboten für ihre Kameraden aus dem Reiche hier erschienen seien, dankte. Sportpräsident Kroth dankte namens des DDAC. für die Begrüßung und den festlichen Empfang. „Mit Bewunderung“, so führte Kroth weiter aus, „haben wir den Kampf unserer deutscher Volksgenossen an der Saar beobachtet. Wir wissen, welche Dienste gerade der DDAC.-Gau Saar sowohl im Abstimmungkampf wie jetzt wieder, sei es bei der Absperrung, sei es durch Zurverfügungstellung von Hunderten von Fahrzeugen geleistet hat. Der DDAC.-Gesamtclub hat es sich daher auch nicht nehmen lassen, ja, es als seine Ehrenpflicht betrachtet, aus den 21 Gauen im Reiche Sendboten zu werben, die gern und freudig gekommen sind, um das hohe Fest des Tages der Rückkehr der Saar mitzuerleben.“ Der Redner schloß mit den Worten: „Die Treue, die uns unsere Saardeutschen 15 Jahre lang gehalten haben, wollen wir belohnen durch ewige Treue. Dem Saarland und den Kameraden vom DDAC.-Gau Saar Sieg-Heil.“

Hierauf setzte sich die Kolonne der 200 Fahrzeuge, geführt von Landjägern auf Motorrädern, geschlossen in Richtung Saarbrücken in Bewegung, wo die Fahrzeuge auf dem Kaiser-Friedrich-Bad-Platz geparkt wurden. Die DDAC.-Zielfahre wohnten dann dem Vorbeimarsch auf dem Rathausplatz und der Befreiungskundgebung vor dem Regierungsgebäude bei.

Die DT-Tagung in Hamburg

Die Tagungen der Führer und Gauwarte der Deutschen Turnerschaft in Hamburg begannen mit einer öffentlichen Sitzung im Festsaal des Hamburger Gewerbehauses. An geladenen Gästen waren anwesend Senator Richter als Vertreter des Hamburger Senats, Arno Breitmeyer als Vertreter des Reichssportführer, der Gaubeauftragte des Reichssportführers, Seegers, und der Leiter der Schulungsburg Saßnitz der NSDAP., Maaß. Der stellvertretende Führer und Oberturnwart der DT., Carl Steding, begrüßte die Gäste und die Tagungsteilnehmer. Für die Stadt Hamburg sprach anschließend Senator Richter. Ueber Leibesübungen und Nationalsozialismus hielt der Leiter der Jugendburg Saßnitz, Maaß, eine sehr beifällig aufgenommene Rede. Schließlich sprach noch der DT.-Gauführer Krause über die politische Deutsche Turnerschaft.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden am Nachmittag wichtige Fragen besprochen. Uber den Einbau der DT. in den Reichsbund für Leibesübungen hielt Oberturnwart Carl Steding eingehende Ausführungen. Steding behandelte auch die im Sommer in Koburg stattfindende 75-Jahr-Feier der DT. Ueber das Dietwesen sprach Reichsdietwart Kurt Münch, ein Referat über die Lehrarbeit der DT. hielt Direktor Ohnesorge, der Leiter der Deutschen Turnschule in Berlin.

International ausgeschrieben

„Military“ und Olympia-Dressur in Berlin.

Das Deutsche Olympia-Komitee für Reiterei veröffentlicht die Ausschreibungen für eine Internationale Vielseitigkeitsprüfung und eine Internationale Olympia-Dressurprüfung, die in der Zeit vom 11. bis 13. Juli diess Jahres in Berlin bzw. Döberitz zur Durchführung gelangen. Jede der beiden Prüfungen ist mit Geldpreisen von 6000 RM. und drei Ehrenpreisen ausgestattet. Startberechtigt sind sechsjährige und ältere Pferde, zu reiten von Amateuren, die bei den Olympischen Spielen 1936 startberechtigt sind. Die gestellten Anforderungen entsprechen den Bestimmungen, wie sie für die Olympischen Reitwettbewerbe vorgeschrieben sind. Die Art der Ausschreibung beider Prüfungen ist also so gehalten, daß man diese Wettbewerbe als die wichtigsten Vorprüfungen zum Berliner Olympia betrachten darf.

Zwei weitere Vielseitigkeitsprüfungen werden im Zuge der deutschen Olympia-Vorbereitungen in der Zeit vom 22. bis 24. Mai in Hannover und vom 20. bis 22. Juni in Berlin abgehalten. Bei jeder Veranstaltung werden Ehrenpreise und Geldpreise im Werte von 400 RM. für die erstplacierten Pferde, dazu Sonderpreise von je insgesamt 2000 RM. für die bestbewerteten Pferde in Privatbesitz gegeben. Die Anforderungen in diesen Prüfungen, die sich in üblicher Weise aus Dressur, Geländereiten und Jagdspringen zusammensetzen, sind etwas geringer als die für die Olympischen Spiele vorgesehenen.

Wieder Coppa d'Oro Mussolini

Die Ausschreibungen für das 10. Internationale Reitturnier in Rom, das in der Zeit vom 30. April bis 9. Mai auf der Piaza Siena im Park der Villa Borghese abgehalten wird, liegen ajetzt vor. Größtes Ereignis ist wie in allen Vorjahren der Preis der Nationen um den Goldpokal Mussolinis. Deutschland eroberte vor zwei Jahren durch den dritten Sieg den ersten Pokal des Duce endgültig. Den ersten Sieg im Kampf um die die neue Trophäe errang im Vorjahre Italien. Von den übrigen zehn Wettbewerben ist der Preis der Stadt Rom mit 30 000 Lire an Preisen am besten ausgestattet.

Olympisches Fußball-Turnier

Englischer Beteiligung steht nichts im Wege.

Das Internationale Olympische Komitee hat in Oslo einen sehr bedeutsamen Beschluß gefaßt. Spieler, die am Fußballturnier teilnehmen, dürfen keinen Ersatz für irgendwelchen Lohnausfall erhalten oder fordern. Dieser Beschluß ist nach mehreren Seiten hin von allergrößter Wichtigkeit. Einmal ist damit die Garantie gegeben, daß nur Amateurmannschaften in Berlin spielen, und durch diesen Beschluß ist das größte Hindernis weggeräumt, das einer Beteiligung Englands im Wege stand. Bekanntlich scheiterte die Teilnahme einer englischen Mannschaft am Olympischen Fußballturnier in Paris sowohl als auch in Amsterdam daran daß den Spielern Ersatz für Lohnausfall gewährt werden durfte. An beiden Turnieren haben dann auch zum großen Teil an Stelle von Amateuren, wie sie den Olympischen Bestimmungen entsprechen, verkappte Berufsspieler teilgenommen. Die englische Presse hat sich selbstverständlich schon eingehend mit den Osloer Beschlüssen beschäftigt und dabei auch die Möglichkeit der Beteiligung Englands am Fußballturnier als durchaus gegeben bezeichnet. Wir würden selbstverständlich eine englische Mannschaft sehr gern in Berlin sehen, auch wenn es sich diesmal nicht um die berühmten Profis, sondern „nur“ um die Amateure handelt.

Zuletzt beteiligte sich England am Olympischen Fußballturnier in Antwerpen 1920. Die englische Mannschaft schied in diesem Turnier bereits in der ersten Runde aus. Norwegen sorgte für die Sensation und schlug England mit 3:1! In Stockholm 1912 und in London 1908 siegten die Engländer. Beide Male stand Dänemark im Endspiel. Die Dänen unterlagen in London mit 0:2 und in Stockholm mit 2:4.

210-Meter-Bahn in der Deutschland-Halle.

Entsprechend den größeren Ausmaßen, die die Deutschland-Halle in Eichkamp gegenüber dem Sportpalast haben wird, erhält auch die dort einzubauende Radrennbahn eine größere Länge. Clemens Schürmann-Münster, der ehemalige Rennfahrer, seit Jahren ein im In- und Auslande sehr geschätzter Konstrukteur, wird auch die Radrennbahn in der Deutschlandhalle errichten. Nach seiner Erklärung wird diese Bahn das etwas außergewöhnliche Längenmaß von 210 Meter erhalten um auch einen genügend großen Innenraum für andere Veranstaltungen zu haben.

Buntes Programm im Fußballsport

99 und Preußen pausieren / Neumark erwartet Naumburg 05 und der VfL. empfängt seinen Schkeuditzer Rivalen / Die Vorschlußrunde um den Bundespokal und die dritte Runde um den Vereinspokal

Die Gauliga des Gaues VI hat morgen wieder einen Ruhetag, da unsere Repräsentativelf in Hamburg gegen den Gau Norden zur Vorschlußrunde antreten muß. Aber auch in der Bezirks- und Kreisklasse sind nur wenige Punktspiele angesetzt, da hier bei den letzteren die dritte Runde um den Vereinspokal steigt. In der Bezirksklasse spielt als einzige uns interessierende Mannschaft die Spielvereinigung Neumark, die sich mit ihrem Gegner, Naumburg 05, auf eine Vorverlegung dieses Treffens geeinigt hat. Beide Mannschaften erzielten in letzter Zeit beachtliche Erfolge, so daß hier mit einem bis zum Abpfiff hart umstrittenen Kampfe zu rechnen ist, in dem die Neumärker durch den eigenen Platz etwas im Vorteil sein sollten. Als einziges Punktspiel der 1. Kreisklasse ist das Spiel VfL.-Merseburg gegen Schkeuditz angesetzt. Mit dem Zusammentreffen dieser Gegner fällt zugleich eine Vorentscheidung für den kommenden Meistertitel, vorausgesetzt, daß es den beiden nachfolgenden Mannschaften, Amsdorf und Landsberg, nicht doch noch gelingt, die Vormachtstellung dieser beiden zu brechen. Man darf gespannt sein, ob es dem VfL. gelingen wird, morgen seinen erbitterten Rivalen zu bezwingen, was aber im Ansehen der Möglichkeit ihres Wiederaufstieges wünschenswert wäre. — Außer diesem Punktspiel steigt noch die dritte Runde um den Vereinspokal. Es ist beachtlich, daß es hier der 2. Kreisklasse gelungen ist, noch sieben Mannschaften für diese Runde zu stellen, während sich für die 1. Kreisklasse nur noch fünf Mannschaften im Rennen befinden.

Das Spielprogramm in der Bezirksklasse und in den beiden Kreisklassen sieht im einzelnen folgende wichtige Treffen vor:

Bezirksklasse:
Spielv. Neumark—Naumburg 05
Halle 98—Zeitz
Schw.-Gelb Wßfls.—Torgau

1. Bezirksklasse:
VfL. Merseburg—VfB. Schkeuditz

Um den Vereinspokal:
Canena—Sandersleben
Weise-Halle—Zörbig
SV. 22 Kayna—1910 Halle
Salzmünde—Leuna
Gieb. Sportbr.—Braunsdorf
Brachstedt—Eintracht Amsdorf
Passendorf—Queetz
Müllerdorf—Holleben
Wehlitz—Döllnitz.

In den Spielen der Bezirksklasse dürfte nur in Schwarzgelb schon heute der Sieger feststehen, in den anderen drei Treffen dagegen sind so gleichstarke Mannschaften miteinander gepaart, daß es schwer ist, eine bestimmte Voraussage zu treffen. Vielleicht gelingt es den daheim spielenden Mannschaften, den Vorteil des eigenen Platzes und heimischen Publikums zu einem Plus auszunutzen und dadurch die Sieger zu stellen. Im Meisterschafts-Vorentscheidungsspiel in Merseburg sollte es hart auf hart gehen, da für beide Gegner viel auf dem Spiele steht. — Bei den Pokalspielen wird man gespannt sein, wievielen Mannschaften der zweiten Kreisklasse es gelingen wird, auch die dritte Runde zu überleben. Auf jeden Fall sind die noch im Rennen befindlichen Fünf der ersten Kreisklasse durch das Ausscheiden ihrer Abteilungsmitglieder gewarnt und werden ihren morgigen Gegnern mit der nötigen Vorsicht begegnen.

Spielvereinigung-Neumark—Naumburg 05

Das ursprünglich auf den 17. März angesetzte Spiel wird nach beiderseitigem Einverständnis bereits am kommenden Sonntag auf der Neumärker Platzanlage ausgetragen. Im Vorspiel gewannen die Naumburger, da sie gerade zu diesem Spiel alle ihre alten Aktiven aufgeboten hatten, mit 5:1-Toren. Seitdem hat aber die Elf für verschiedene Ueberraschungen gesorgt, von denen nur der 7:2-Sieg über Halle 96 erwähnt sei. Demnach verspricht auch das Rückspiel gegen die Geiseltaler ein Großkampf zu werden. Beide Gegner sind Tabellennachbarn und werden ehrlich um die Punkte zu kämpfen haben. Die Naumburger werden auch diesmal nicht versäumen, ihre stärkste Vertretung zu entsenden. Bei den Platzbesitzern wird sich das Fehlen Gromballs im grünweißen Sturm sehr bemerkbar machen. Seine Verletzung hindert ihn noch immer an der Teilnahme an diesem Kampf, für ihn spielt Bittner II. Auch die letzthin gezeigten Leistungen der Neumärker zeugen von einer aufsteigenden Formverbesserung, nach der es ihnen vielleicht doch möglich sein sollte, auf ihrem eigenen Platz die Gäste zur Strecke zu bringen. Beide Mannschaften sind gut im Schwung und erst mit dem Schlußpfiff wird vielleicht der glückliche Sieger festgestellt.

Außer diesem Treffen herrscht am Sonntag reger Spielbetrieb auf den Neumärker Anlagen. Am Vormittag steigt ein kleines Derby des Geiseltals zwischen den Jugendmannschaften Neumark und Kayna 22. Für die 2. und 3. Mannschaft ist die erste und zweite Mannschaft des VfR. Roßbach zum Freundschaftsspiel verpflichtet. Hier wird Roßbach zweifellos den Sieger stellen, denn im Saale-Elster-Kreis sind die Gäste in ihrer Klasse sehr gefürchtet.

VfL-Merseburg—VfB-Schkeuditz

Vorentscheidung um den Meistertitel der ersten Kreisklasse

Im einzelnen Merseburger Fußballspiel stehen sich die beiden obigen Gegner morgen im Augarten gegenüber. Beide Rivalen sind aus der Pokalrunde schon ausgeschieden und waren dadurch morgen eigentlich spielfrei. Nun muß aber bis zum 10. März der Meister der ersten Kreisklasse gemeldet sein und deshalb ist dieses hierfür ausschlaggebende Treffen, das ursprünglich erst für den 24. März vorgesehen war, auf morgen vorverlegt worden. Augenblicklich führen unsere Blauweißen mit einem Minuspunkt zu ihren Gunsten vor dem VfB. Schkeuditz die Tabelle an. Dies ist nun wirklich kein Vorsprung um der Meisterentscheidung sorgenlos entgegenzusehen. Schon oft hat es sich gerade im Fußballsport gezeigt, daß Theorie und Praxis ihre eigenen Wege gehen. Zu unzähligen Malen haben schon technisch bessere Mannschaften vor dem unbeugsamen Kampf- und Siegeswillen ihrer Gegner die Segel streichen müssen.

So wird denn auch am Sonntag im Augarten zäher Kampfgeist entschlossener Einsatz und nicht zuletzt die Nervenstärke den Ausgang dieses Treffens entscheidend beeinflussen. Im ersten Treffen in Schkeuditz konnten die Blauweißen einen glücklichen 4:3-Sieg mit nach Hause nehmen. Seit diesem Spiel hat aber der VfL. unstreitbar einen Formrückgang in seinen letzten Spielen aufzuweisen, der nicht zuletzt aber auf die vielen durch Spielerausfall bedingten Neuaufstellungen zurückzuführen war. Der Gegner, der VfB. Schkeuditz aber erscheint zur Zeit in seiner Form beständiger. Außer dem Revanchegedanken bringen die Flughafenstädter diesmal auch noch große Meisterschaftshoffnungen mit nach Merseburg. Die Gäste bevorzugen das gradlinige Angriffsspiel mit gefährlichen Flügelstürmern und stützen sich dabei auf eine schlagsichere Hintermannschaft. Hinzu kommt noch ihr bis zum Abpfiff anhaltender entschlossener Kampfgeist.

Wie wird sich nun Blauweiß gegen diese Rivalen schlagen? Der Platzbesitzer hat zu diesem Treffen seine augenblicklich stärkste Elf mobil gemacht und tritt wie folgt an:

Meinecke, Kugler, Raspe, Fischer, Jesse, Knoche, Padberg II, Claus, Padberg I, Meißner und Senkstock.

Von den Leistungen dieser Elf wird es nun abhängen, ob unser VfL. weiterhin Tabellenführer bleibt. Gelingt es Meißner, der unstreitbar der Führer dieser Mannschaft ist, seine Umgebung zu einer geschlossenen und vom Siegeswillen beseelten Einheit zusammen zu fügen, so müßte es den Blauweißen durchaus möglich sein, auch diese gefährliche Klippe zu überwinden. Hierzu bedarf es aber eines restlosen Einsatzes jeden Spielers. Der Preis, der in diesem Kampfe winkt, erscheint uns auch dieser Mühe wert, denn ein Sieg bringt den VfL. wieder einen Schritt weiter vorwärts auf dem Wege zum Aufstieg in die Bezirksklasse. — Vorher stehen sich die beiden 2. Mannschaften gegenüber.

Die Pokalspiele:

SV. Kayna 22—1910 Halle. Die Kaynaer haben hier wieder eine Mannschaft der 2. Kreisklasse zum Gegner. Die Hallenser sind in ihrer Abteilung führend und brachten das Kunststück fertig, der spielstarken Elf von Gieb./Sportbrüder in der Pokalrunde zweimal ein Unentschieden abzutrotzen. So leicht wie die Kaynaer bisher über die Runden gekommen sind, wird es also diesmal nicht werden, vielmehr müssen sich die Geiseltaler auf einen harten Kampf gefaßt machen, wenn sie keine Ueberraschung erleben wollen.

Schiepzig—Leuna. Obgleich die Schiepziger hier den Vorteil des eigenen Platzes haben, glauben wir kaum, daß es ihnen gelingen wird, die Siegeslaufbahn des in bester Form befindlichen Tabellenführers Leuna zu stoppen.

Gieb./Sportbrüder—Braunsdorf. Nach ihrem überraschenden Siege über unseren VfL. stehen die Braunsdorfer nun morgen vor einer weiteren schweren Aufgabe, die sie nur in bester Form lösen sollten. Die Hallenser sind augenblicklich stark im Kommen und wir rechnen vorerst auch mit ihrem knappen Siege.

Merseburger Kraftfahrer melden

zur 2. Mitteldeutschen Zuverlässigkeitsfahrt.

Die erste Gauveranstaltung des DDAC., Gau 18 Mitte, die Mitteldeutsche Zuverlässigkeitsfahrt, verspricht auch in diesem Jahr ein großer sportlicher Erfolg zu werden. Die Strecke ist bereits festgelegt und führt von Halle, wo am 7. April um 5 Uhr der Start der kleinen Maschinen beginnt, über Merseburg nach Zeitz und Naumburg. Von dort geht die 350 Kilometer lange Strecke durch den Südharz weiter in den Oberharz nach Braunlage und hinunter nach Thale am Harz, wo eine Bergprüfung stattfindet. Durch das Mansfelder Land wird dann das Ziel Halle wieder erreicht. Es sind fünf Durchgangskontrollen eingerichtet, die für genaue Einhaltung der Zeit und der festgesetzten Strecke sorgen. Die Zuverlässigkeitsfahrt geht nur über ausgebaute Straßen und nicht durchs Gelände, so daß auch Anfängern im Kraftfahrsport Gelegenheit gegeben ist, diese erste sportliche Prüfung in unserem Gau mitzumachen, ohne Gefahr zu laufen, das Fahrzeug zu beschädigen. Auf eine gute Durchschnittsgeschwindigkeit, auf Kurventechnik, Fahrkunst und Ausdauer kommt es an. Die Fahrt soll dem Sportsmann nicht nur Schwierigkeiten bereiten, sondern sie soll ihm auch, da sie die schönsten Gegenden unseres Gaugebietes berührt, Freude machen. Wie wir hören, werden sich auch wieder viele Merseburger Fahrer an der Zuverlässigkeitsfahrt beteiligen. Selbstverständlich hat sich auch die im Vorjahr bei fast allen Gauveranstaltungen immer siegreiche NSU-Mannschaft angemeldet und wir hoffen, daß sie die Farben unserer Vaterstadt wie im vergangenen Jahre würdig vertritt. Auch aus anderen Orten liegen bereits sehr viele Meldungen vor, so daß die Fahrt mit einer noch größeren Zahl von Sportbegeisterten wie im Vorjahre abrollen wird.

Die Klasseneinteilung wird voraussichtlich folgendermaßen gehandhabt: Krafträder bis 125 ccm 40 Stundenkilometer, bis 250 ccm 50 Stundenkilometer, bis 500 ccm 55 Stundenkilometer über 500 ccm 60 Stundenkilometer, Seitenwagenmaschinen bis 600 ccm 50 Stundenkilometer, über 600 ccm 55 Stundenkilometer, Wagen bis 800 ccm 50 Stundenkilometer, bis 1100 ccm 55 Stundenkilometer, bis 1500 ccm 58 Stundenkilometer, bis 2000 ccm 62 Stundenkilometer und über 2000 ccm 65 Stundenkilometer. Mannschaftswertung erfolgt nur in gleichen Klassen.

Erstes Hockey-Ortsderby 1935

Ob 99 vielleicht diesmal den Sieger stellt?

Nachdem beide Mannschaften infolge der bisherigen Witterungsverhältnisse noch kein Spiel austragen konnten, treffen sie Sonntagvormittag im Ortsderby zusammen. Stets waren die Kämpfe, aus denen der Club bisher als Sieger hervorging, spannend und auch morgen erwartet man ein interessantes Spiel. Normalerweise müßte die Clubmannschaft wieder den Sieger stellen. Doch muß der Club eine Umstellung der Mannschaft vornehmen. Drei Nachwuchsspieler, bisher in der Jugendmannschaft tätig, werden erstmalig in der Herrenmannschaft erscheinen. Wenn sie die Leistungen, die sie in den Jugendspielen zeigten, auch in der Herrenmannschaft fertigbringen und das Tempo durchhalten, dann sollte der Sturm eine wesentliche Verstärkung erfahren. Von den 99er Spielern erwartet man wieder den Eifer, den sie in den bisherigen Kämpfen an den Tag legten. Wenn sie sich auch noch technisch verbessert haben, dann sollten sie dem Club bald ein gleichwertiger Gegner sein. **Ob 99 vielleicht diesmal den Sieger stellt?**

Im Spiel der Damen hat der Club verschiedene Abgänge in der Mannschaft. Doch ist auch bereits der Nachwuchs soweit herangewachsen, daß die Mädels in der Damenmannschaft spielen können. Wenn auch augenblicklich die 99er-Damen besser sind und in diesem Spiele den Sieger stellen werden, so wollen sich die Clubdamen durch eifriges Training bald wieder ihre alte Spielstärke aneignen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0007

Im Handball geht es dem Ende zu

Leuna erwartet Freyburg und der ATV. den MTV. Zeitz — 1885 muß zu Neptun Weißenfels und Kayna 22 zu Tvg. Weißenfels. — Dürrenberg empfängt Kötzschen-Beuna. — MTV. Lauchstädt in Neumark. — ATV. Spergau fährt nach Mücheln. Freundschaftsspiel Tvg. gegen Landespolizei Merseburg.

Die Pflichtspielreihe der Handballer neigt sich dem Ende zu, denn in der 1. Kreisklasse haben schon die Tvg. und der MTV. Merseburg ihre Pflichtspiele am vergangenen Sonntag beendet. In der Bezirksklasse trägt am kommenden Sonntag der ATV. gleichfalls sein letztes Pflichtspiel aus, und zwar empfängt er den MTV. Zeitz. Hier werden die Rothosen versuchen, die Pflichtspiele mit einem Siege zu beenden, was auch möglich sein sollte, da ihre Spieler wieder frei sind. Leuna erwartet den Jahnbund Freyburg und sollte mit diesem fertig werden, allerdings ist große Vorsicht geboten, denn wenn Freyburg seine volle Mannschaft zur Stelle hat, könnten sie leicht gefährlich werden. 1885 weilt bei Neptun Weißenfels. Mit wenig Aussichten fährt Kayna 22 zu der Tvg. Weißenfels, es sei denn, daß Weißenfels nicht mit voller Mannschaft antritt, dann könnte es zu einem Kaynaer Sieg kommen. Wichtig ist der Ausgang des Spieles TSK. Zeitz gegen Graua, denn gewinnt der TSK., so ist er außer Abstiegsgefahr.

Die 1. Kreisklasse streitet sich noch immer um den Abstieg, denn auch hier ist diese Frage noch nicht endgültig geklärt. Dürrenberg hat Kötzschen-Beuna als Gast und wird sich tüchtig strecken müssen, denn die Gäste sind wieder im Kommen. Jahn Neumark braucht unbedingt Punkte und wird gegen den MTV. Lauchstädt alles aufbieten, einen Sieg herauszuholen. Der Meister der 2. Kreisklasse, ATV. Spergau, sollte auch sein letztes Spiel gegen Sportring Mücheln mit einem Sieg beenden. Möckerling und Reipisch werden sich hart um die Punkte streiten. Die Tvg. Merseburg hat sich die Landespolizei Merseburg zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Wie wir hören, haben die Polizisten lauter neue Kräfte in ihren Reihen, so daß man auf den Ausgang recht gespannt sein darf.

Die hallesche Bezirksklasse befindet sich voll im Rennen. Am meisten interessiert das Treffen Wacker gegen Borussia. Wir erwarten die Borussen als Sieger. Weise sollte mit HRC. fertig werden, das gleiche erwarten wir vom PTV. gegen GTV. Ausschlaggebend für den Abstieg ist das Spiel Unterröblingen gegen Reichsbahn.

In der Gauklasse wird der PSV. Weißenfels gegen Junkers Dessau einen schweren Stand haben. Wir vermuten sogar, daß er eine Niederlage mit nach Hause nimmt. Der PSV. Magdeburg sollte in Halle gegen den PSV. glatt siegen. Halle 96 wird gegen Gera-Zwötzen kaum Lorbeeren ernten können.

ATV-Merseburg—MTV-Zeitz

Das letzte Spiel der Merseburger in der Bezirksklasse

Am Sonntagnachmittag hat der ATV. Merseburg den MTV. Zeitz als Gast und beschließt mit diesem Spiel die Pflichtspielreihe. Voraussichtlich wird dieses Treffen das Abschiedsspiel des ATV. aus der Bezirksklasse sein. Wir können wohl sagen, daß unsere Rothosen keinesfalls dieses Los verdient haben, denn was sie in der zweiten Serie geleistet haben, in der sie ihre Mannschaft einigermaßen beisammen hatten, muß ihnen hoch angerechnet werden. Aber auch in der ersten Serie hielten sie tapfer zusammen, obwohl sie meist nur vier bis fünf Stammspieler zur Verfügung hatten und Niederlage auf Niederlage einstecken mußten. Kein Spiel wurde ohne Kampf preisgegeben und das ist wohl die größte Ehre für die Mannschaft, daß sie zu jedem Spiel antrat und mit gutem Ruf voraussichtlich diese Klasse verläßt.

Im letzten Spiel steht den Rothosen noch einmal ein schwerer Kampf bevor, denn der MTV. Zeitz ist trotz seines niedrigen Tabellenstandes einer der gefürchtetsten Gegner. Um ihr Ansehen zu verteidigen, werden die Gäste mit stärkster Elf erscheinen. Ihre Hauptwaffe ist der Sturm, während ihre Hintermannschaft von gutem Durchschnitt ist. Aber auch der ATV. wird alles versuchen, die Spielreihe mit einem Siege zu beenden und deshalb die beste Mannschaft ins Feld schicken. Die Hauptsache ist, daß der Sturm einigermaßen gut besetzt ist, bei dem ja diesmal wieder Eckardt und Treder II. mitwirken können. Von diesem Spiel hängt für die Rothosen vielleicht noch viel ab, denn wenn es zu einem Siege langt und TSK. Zeitz und Freyburg gewinnen kein Spiel mehr, hat der ATV. noch Aussichten, sein Schicksal erst durch ein Ausscheidungsspiel zu entscheiden. Wir wünschen den ATVern, daß ihnen ihr Vorhaben gelingt. Schiedsrichter ist Benn 99. Vorher treffen sich ATV. 2. und MTV. Zeitz. Hier ist der Ausgang offen. ATV. Jugend fährt zu Jahn Neumark.

Im Stadion Leuna spielt der Jahnbund-Freyburg

Ferybyrg wird in Leuna zum erstenmal erscheinen, um ihr vorletztes Pflichtspiel zu erledigen. Noch kämpfen sie, um der Abstiegsgefahr zu entrinnen, was ihnen aber kaum noch gelingen sollte, denn sie haben nur noch zwei schwere Spiele vor sich. Jedenfalls werden sie es aber versuchen und schon manch großer Gegner mußte sich einer mit aller Energie spielenden Mannschaft beugen. Auch am Sonntag werden die Jahnleute ihre beste Besetzung nach Leuna bringen und diese hat schon des öfteren bewiesen, das diese nicht zu verachten ist, denn der Sturm ist sehr schnell und versteht Tore zu werfen.

Leuna wird sich aber kaum in letzter Minute noch schlagen lassen, sie wollen ihre letzten Spiele genau so siegreich beenden, wie sie es vom Anfang an gewöhnt waren. Bereits im ersten Spiel unterlagen die Freyburger auf eigenem Platz 12:6, und wenn der Leunaer Sturm einigermaßen wieder bei guter Laune ist, werden es ebensoviel Tore werden. Daß die Gäste nicht zu größeren Erfolgen kommen werden, dafür wird die gute Hintermannschaft des Meisters sorgen. Es wird zu einem spannenden Kampf kommen, denn beide Mannschaften sind sehr schnell. Als Leiter erscheint Zacharias, Merseburg. — Leuna Reserve gegen Freyburg Reserve 14 Uhr.

Neptun Weißenfels-1885 Merseburg

Nach ihrem Sieg über den Merseburger ATV. fahren die 1885er am Sonntag zum fälligen Pflichtspiel nach Weißenfels. Vergleicht man die letzte Spielreihe der beiden Mannschaften, so kann man zu der Ueberzeugung kommen, daß dieses Spiel für die Merseburger noch nicht von vornherein gewonnen ist. Die Merseburger Schwarz-Weißen haben in ihren letzten Spielen nur Siege errungen, und zwar schlugen sie den ATV. mit 7:5, den TSK. Zeitz mit 10:5, die Tvg. Weißenfels 15:7 und die Freyburger mit 7:5. Sie haben sich in ganz kurzer Zeit von dem achten Tabellenplatz bis an die dritte Stelle der Tabelle emporgearbeitet, die sie mit 16:44 Punkten einnehmen. Ihr Gegner vom kommenden Sonntag, Neptun Weißenfels, folgt den Merseburgern, auf dem 4. Tabellenplatz stehend, mit 15:15 Punkten. Seine beiden letzten Spiele gegen den ATV. Merseburg und den MTV. Zeitz sahen ihn mit 8:2 und mit 6:5 siegreich. Will man vergleichsweise die Resultate der beiden Vereine, die sie gegen ATV. erzielten, für die Beurteilung des Sonntagsspiels heranziehen, so müßte man den Weißenfelsern die größeren Siegesaussichten einräumen. Dies wäre aber weit gefehlt, da die Merseburger in dieser Begegnung nur eine schwache Elf zur Verfügung hatten. Da es sich nun bei der am kommenden Sonntag zwischen Neptun Weißenfels und 1885 Merseburg um eine ernste Entscheidung handelt, dürfte unseren Einheimischen geraten sein, nur mit einer guten Mannschaft nach Weißenfels zu fahren. Gelingt es den 1885ern nicht, die auf eigenem Platz schwer zu schlagenden Neptunleute zu besiegen und ihnen die Punkte abzunehmen, dann haben sie mit einem Schlage ihre gute Position in der Tabelle eingebüßt und müssen mit ihrem Gegner den Platz tauschen, wenn sie nicht gar noch tiefer absinken. Wir erwarten aber, zumal nach den letzten Spielen der Merseburger, daß sie auch am Sonntag in Weißenfels, wenn auch knapp, Sieger bleiben. Hoffentlich stehen ihnen Völker und die Gebrüder Becker wieder zur Verfügung, die der Mannschaft den notwendigen Rückenhalt und dem Sturm die erfolgverheißende Schußfreudigkeit geben würden.

Die Kaynaer in Weißenfels

Vor einer kaum lösbaren Aufgabe stehen am Sonntag die Kaynaer in Weißenfels. Die Vereinigten sind auf ihrem Platze recht spielstark und in dieser Saison nur von Neptun in Weißenfels geschlagen worden. Die Kaynaer haben durch die Spielerverluste in ihren Leistungen nachgelassen. Zur Besorgnis ist aber kein Grund vorhanden, denn die Mannschaft hat keine Abstiegssorgen. Zu hoch wird die Niederlage in Weißenfels kaum ausfallen, da die Hintermannschaft komplett zur Verfügung steht. In welcher Aufstellung der Sturm antritt, steht noch nicht fest. Voraussichtlich ist aber der gegen ATV. verletzte Linksaußen Schubert wieder mit dabei. Das Vorspiel wurde für die Kaynaer zu einem großen Erfolg. Mit 11:8 wurden damals die Turner, die am Sonntag vorher gegen Leuna 10:10 gespielt hatten, geschlagen. Diesmal ist mit einem ähnlichen Ergebnis für Weißenfels zu rechnen.

Jahn-Neumark—MTV-Lauchstädt

Obige Mannschaften treffen sich in Neumark im Nachholungsspiel. Für die Lauchstädter hat dieses Spiel keine besondere Bedeutung mehr, dafür ist es aber für die Jahnleute von großer Wichtigkeit, denn wenn Neumark das Spiel gewinnt, verlassen sie das Tabellenende. Das erste Spiel in Lauchstädt gewann Neumark 4:6 und auch diesmal wird Jahn alles zur Stelle haben, um ihren Vorsieg auf eigenem Platze zu wiederholen. Die Lauchstädter sind bei weitem nicht mehr das, was sie einst waren. Ihr Sturm ist augenblicklich vollkommen hilflos, während die Hintermannschaft noch leidlich im Schwung ist. Das Gegenteil müssen wir von Neumark sagen, denn diese haben in ihren letzten Spielen ganz annehmbare Leistungen gezeigt und wir glauben bestimmt, daß Lauchstädt kaum zu Lorbeeren kommen wird.

Sportring-Mücheln—ATV-Spergau

Am Sonntag beschließt der Sportring Mücheln seine Pflichtspielreihe, und zwar mit dem Treffen gegen den Klassenmeister ATV. Spergau. Die Gäste haben bis jetzt die Pflichtspiele ohne Punktverlust durchgeführt und werden auch dieses Spiel siegreich beenden. Obwohl Mücheln augenblicklich gut in Fahrt ist, werden sie an das Können der Spergauer nicht heranreichen. Schwer wird es die Sportringhintermannschaft haben, denn der Spergauer Sturm ist trotz seiner körperlichen Schwere flink und verfügt vor allem über einen sicheren Schuß.

Tschf. Dürrenberg—Kötzschen-Beuna

Diese Mannschaft, mit Jacob im Sturm, hat schon verschiedene Gegner zur Entfaltung ihres ganzen Könnens gezwungen und sollte es in Dürrenberg zu einem sehr flotten Spiele kommen. Die Gäste werden vor allem versuchen, den Kampf von Anfang an auf Sieg einzustellen, um ihren günstigen Tabellenplatz zu halten. Ob es natürlich den Dürrenbergern gelingt, ihren 13:8-Sieg zu wiederholen, das sollte wohl nur dann der Fall sein, wenn der Sturm sich wieder darauf verlegt, Tore zu erzielen, und nicht wie in den letzten Spielen, lediglich Feldüberlegenheit spielt und den Gegner die Erfolge einheimsen läßt. — Vorher Spiel der 2. Mannschaften.

1911 Möckerling—BSC. Reipisch.

Ein Positionskampf um den dritten und vierten Platz. Ebenbürtige Gegner sind die Mannschaften und haben immer mit wechselndem Erfolg gespielt. Sollte es zur Tradition werden, so müßte am Sonntag Reipisch in Möckerling siegen. Genau wie Mücheln, so nahm auch Reipisch den Möckerlingern im letzten Jahr die Punkte auf deren eigenem Platze ab. Es wird mit einem flotten Kampf gerechnet, aus dem der Sieger mit einem knappen Resultat hervorgehen wird.

Turn. Vgg.—Landespolizei

Mit diesem Spiel tritt nach ihrer Auflösung die Handballmannschaft der Landespolizei erstmalig wieder einer Merseburger Handballmannschaft gegenüber. Erfreulicherweise hat die Polizei den Handballbetrieb wieder aufgenommen und die Mannschaft wird sicherlich auch in den kommenden Pflichtspielen wieder vertreten sein. Die Polizeielf war immer eine gern gesehene Mannschaft, die auch über gutes Können verfügte. Durch Neueinstellungen sollten die Polizisten auch in der Lage sein, sich wieder zu ihrer alten Spielstärke emporzuarbeiten. Im Spiel gegen den Arbeitsdienst, das 6:1 gewonnen wurde, zeigte die Elf bereits beachtliche Leistungen, wenn auch das Verstehen untereinander zeitweise noch fehlte. Freilich ist die Vgg. für die Polizei ein anderer Gegner. Vor allem technisch werden sie an die Vgg. nicht heranreichen. Gespannt ist man, wie sich die Polizei gegen die Rot-Weißen schlägt. Fest sollte jedoch stehen, daß die Polizisten alles daran setzen werden, so günstig wie möglich gegen die Turner abzuschneiden, Die fehlende Technik werden sie durch einen Rieseneifer zu ersetzen wissen. Der Vgg. sei daher geraten, den Kampf von Beginn an ernst zu nehmen, um sich nicht in Gefahr zu begeben, in ihrer Siegesserie unterbrochen zu werden. — Vorher stehen sich die 2. Mannschaften gegenüber. Hier ist der Ausgang völlig offen.

Geyer u. Stöpel in der Frankreichrundfahrt.

Die in der Zeit vom 4. bis 28. Juli abrollende Radrundfahrt durch Frankreich wird auch in diesem Jahre wieder eine deutsche Nationalmannschaft in in Wettbewerb sehen. Die Auswahl der acht Fahrer besorgt der Deutsche Radfahrer-Verband, der bisher den Berliner Kurt Stöpel und den Schweinfurter Ludwig Geyer, den Gewinner der letzten Schweizer Rundfahrt, für das schwerste und längste Straßenrennen der Welt gemeldet hat. Neben diesen beiden älteren Fahrern werden geeignete jüngere Kräfte mit der Vertretung der deutschen Interessen betraut werden. Ihre Auswahl kann jedoch erst erfolgen, nachdem die ersten deutschen Straßenrennen vorüber sind und man ein Bild von dem Leistungsvermögen der einzelnen Fahrer gewonnen hat.

Faustball

Der M. T. V. spielt mit 2 Mannschaften gegen P. S. V.

Morgen eröffnet der M. T. V. die diesjährige Faustballsaison mit einem Freundschaftstreffen gegen unsere Polizei. Im Faustball kann der M. T. V. auf eine schöne Erfolgserie zurückblicken, denn in seiner Klasse errang er ungeschlagen die Meisterschaft und bei dem alljährlich stattfindenden Winterturnier in Erfurt, bei dem sich die bekanntesten Faustballmannschaften Mitteldeutschlands ein Stelldichein geben, konnte er sehr gut gefallen. Für morgen wird allerdings maßgebend sein, wer die Winterpause am besten überstanden hat. Vor dem Spiel der 1. Vertretungen spielen die 2. Mannschaften beider Vereine.

Olympia-Kongreß von Oslo beendet

Noch keine Entscheidung / Vergebung der 12. Olympischen Spiele erst 1936 in Berlin

Der abschließenden Tagung des Olympischen Kongresses in Oslo, die am Freitag stattfand, war u. a. auch die Entscheidung über die Vergebung der Olympischen Spiele 1940 vorbehalten. Seit Wochen und Monaten schon waren die Zeitungen aller Länder voll von den widersprechendsten Meldungen. Einmal hieß es, Italien verzichtet zugunsten von Japan, ein andermal, der Verzicht Italiens sei nur bedingt, wenn nämlich die Spiele des Jahres 1944 nach Rom vergeben werden würden. Schließlich sollte Italien für 1940 vorbehaltslos zugunsten von Japan verzichtet haben. Gegen diese, den Olympischen Gesetzen entgegenstehenden Bestrebungen wendete sich Graf Baillet-Latour am Freitag mit aller Schärfe und betonte, das IOK. könnte sich unter keinen Umständen damit einverstanden erklären, daß politische Abmachungen der Nationen untereinander bei der Wahl des Austragungsortes olympischer Wettkämpfe eine Rolle spielen dürften. Olympische Spiele werden wie bisher so auch in Zukunft ausschließlich nach sportlichen Gesichtspunkten vergeben. Da die Lage mit Rücksicht auf die vom IOK. höchst unerwünschte Einmischung politischer Art keineswegs von heute auf morgen geklärt werden könne, beschlossen die Delegierten, die Entscheidung darüber, wo die Spiele des Jahres 1940 stattfinden werden, zu vertagen. Es wird darüber erst bei der in der zweiten Julihälfte 1936 vor Beginn der Olympischen Spiele 1936 in Berlin stattfindenden Sitzung Beschluß gefaßt werden. Für 1937 nahm das IOK. eine Einladung nach Warschau, für das Jahr 1939 eine solche nach Kairo an.

Gegen wertvolle Ehrenpreise.

Bedeutungsvoll ist ferner die Einstellung des IOK. zu sportlichen Ehrenpreisen. Unter Hinweis darauf, daß in einigen Ländern verdiente Sportsleute mit ungewöhnlich wertvollen Ehrenpreisen bedacht wurden, macht das IOK. den nationalen Olympischen Komitees zur Pflicht, derartige Preise nicht zu verteilen, da Sportsleute, die auf solche Weise geehrt werden würden, ihrer Amateureigenschaft verlustig gehen. Die Wahl des Präsidiums des IOK. mußte ausgesetzt werden, weil die Stimmen einiger Mitglieder erst schriftlich eingeholt werden müssen. Zum Schluß dankte Graf Baillet-Latour den Delegierten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch die künftigen Tagungen den gleichen harmonischen Verlauf nehmen mögen. Daß die diesjährige Tagung des IOK. in geradezu vorbildlicher Weise abgewickelt wurde, bestätigen auch die deutschen Delegierten Exz. Lewald und Dr. v. Halt. Nach ihrer Meinung hat es wohl selten eine Tagung gegeben, die so ganz im Zeichen sportkameradschaftlicher Zusammenarbeit stand, wie der soeben beendete Kongreß von Oslo. Für Deutschland besonders erfreulich sei es, daß die in Norwegens Hauptstadt anwesenden Delegierten der Länder die vollste Ueberzeugung mit nach Hause nehmen werden, 1936 in Garmisch-Partenkirchen und in Berlin eine in jeder Beziehung einwandfreie Organisation und in dem Reichssportfeld eine Kampfanlage vorzufinden, die ihresgleichen in der Welt sucht.

Empfang beim deutschen Gesandten.

Anläßlich der IOK.-Tagung in Oslo gab der deutsche Gesandte, Heinrich Rohland, einen Empfang, dem die Delegierten und das Präsidium des IOK., der Reichssportführer, die Vertreter der norwegischen Sportverbände, die zu den Holmenkol-Skirennen gemeldete deutsche Mannschaft, Norwegens „Sportminister" Outheim, hohe Offiziere und Prominente von Kunst und Wissenschaft beiwohnten.

Programm für Kanusport festgelegt.

Auf der Tagung des IOC. in Oslo hat der vorgelegte Plan insofern eine kleine Aenderung erfahren, als das Viererkajak-Rennen gestrichen wurde. Es wird jedoch in Form einer Vorführung für die Presse vor den Grünauer Tribünen gestartet. Das endgültige Kanusportprogramm der Olympiade 1936 enthält demnach folgende Kämpfe: Auf der Kurzen Strecke (1000 Meter): Rennen im Einer-Kajak, Zweier-Kajak, Einer-Kanadier, Zweier-Kanadier. — Auf der Langen Strecke (10 000 Meter): Einer-Kajak Zweier-Kajak, Einer-Faltboot, Zweier-Faltboot, Zweier-Kanadier. — Zugelassen sind für jede Nation und jedes Rennen ein Boot, außerdem dürfen je ein Ersatzmann bzw. eine Ersatzmannschaft gemeldet werden.

Sport in Kürze

Tennis in Monte Carlo.

Beim internationalen Tennisturnier in Monte Carlo trat Gottfried v. Cramm im Kampf um den Eintritt in die Vorschlußrunde mit Hebda, dem derzeit stärksten Spieler der Polen, zusammen. Der deutsche Spitzenspieler zeigte sich in bester Form, er gewann leicht mit 6:4, 6:2. Der Engländer Austin setzte sich mit 7:5, 6:4 gegen den Franzosen Martin Legeay durch.

Internationales Schachturnier in Moskau.

In der neunten Runde des Internationalen Schachturniers gewannen Botwinnik gegen Gogliese, Lissitsyn gegen Riumin, Pirc gegen Romanowski, Kan gegen Mentschik, Rabinowitsch gegen Tschechower. Remis endeten die Spiele Ragosin—Loewenfisch, Bogatyrtschuk—Spielmann, Lilienthal—Floh. Verschoben wurden die Partien Lasker—Capablanca und Alatortsew—Stahlberg.

Ein Preisausschreiben

für das beste Fliegerbuch der deutschen Jugend erläßt das Präsidium des Deutschen Luftsport-Verbandes. Als erster Preis wird ein Betrag von 3000 RM. ausgeworfen. Der zweite Preis besteht aus einer kostenfreien Segelfliegerausbildung und der dritte Preisträger erhält einen Freiflug nach Rom und zurück.

Europameisterschaft 1936 in Angerburg.

Anläßlich der Olympischen Spiele 1936 werden die Europameisterschaften 1936 im Eissegeln nicht, wie üblich, in Riga, sondern auf dem traditionellen deutschen Eissegelrevier auf dem Schwenzaitsee bei Angerburg durchgeführt werden.

Das Münchener Reitturnier,

das der Reichsverband für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts in der Zeit vom 22. bis 24. März durchführen wollte, ist mit Rücksicht auf das ungünstige Nennungsergebnis abgesagt worden. Der Reichsverband beabsichtigt, ein Turnier im Freien in München entweder Ende April oder im Spätherbst, abzuwickeln.

Vereinsnachrichten

TuSpV. Leuna e. V. Die Turnstunden der Turnerinnen und Frauen fallen Dienstag, den 4. 3. der Kinderveranstaltung wegen aus. Dafür bitte ich am Dienstag, dem 5. 3. vollzählig beim Faschingstreffen im Siedlungsgasthaus teilzunehmen.

Der Turnwart.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0008

Bilanz der Woche

Die letzten Tage brachten der Wirtschaft eine Anzahl gesetzlicher Vorschriften, die für die Zukunft auf Kapitalinvestierungen und Fabrikation einen großen Einfluß ausüben werden. An erster Stelle stehen hier die weiteren Vorschriften, die die Senkung des Zinssatzes auf dem Kapitalmarkt durch entsprechende Maßnahmen auf dem Geldmarkt ergänzen. Wurden am 24. Januar Pfandbriefe und pfandbriefähnliche Obligationen der Zinssenkung unterworfen, so wurden in dieser Woche öffentliche Anleihen und Schatzanweisungen in diese Aktion einbezogen, die mit 6 v. H. und darüber verzinslich sind. Nicht zu diesem Kreis gehören die 5½prozentige Younganleihe und die 7prozentige Reichsbahnanleihe. Damit unterlagen etwa 10 bis 12 Milliarden Mark der Zinssenkung. Ende der Woche ist nun die Reichsregierung noch einen Schritt weitergegangen, hat eine Ermäßigung der Zinssätze der Bankinstitute vorgenommen und die Einlageverzinsung bei den Sparkassen auf 3 v. H. festgesetzt. Bemerkenswert bei all diesen Maßnahmen ist die Tatsache, daß für bedürftige Kleinrentner, die ihren Lebensunterhalt aus Anleihezinsen bestreiten, in beiden Fällen ein Härteausgleich geschaffen wurde.

Neben der starken Entlastung der Wirtschaft, die durch diese Aktion herbeigeführt wird, ist mit der Zinssenkung auch eine erhöhte Kreditsicherheit für den Gläubiger eingetreten, die noch eine Verstärkung erfährt durch die neue Vergleichsordnung, die ebenfalls in dieser Woche erlassen wurde und die die Vergleichsquote von 30 auf 35 Prozent erhöht und dem Vergleichsverwalter (der früheren Vertrauensperson) ein größeres Aufsichtsrecht und eine ausgesprochene Treuhänderstellung einräumt.

Einen starken Auftrieb für die Automobilindustrie und die damit verflochtenen Gewerbezweige wird die Steuererleichterung für diejenigen Kraftfahrzeuge bilden, die mit nichtflüssigen heimischen Treibstoffen fahren. In der Hauptsache dürften hier die Lastkraftwagen in Frage kommen, die u. a. mit Holzgas, Braunkohlengase, elektrischen Strom, Ruhrgasol fahren. Voraussetzung hierfür wäre allerdings die Einrichtung von Gastankstellen, die in der Lage sind, den dadurch eintretenden Mehrabsatz zu befriedigen. Im Ruhrgebiet ist man auf diesem Gebiete schon ziemlich weit, und auch Berlin und Hannover haben mit dem Ausbau eines Gastankstellennetzes begonnen. Das Gesetz schafft auch hier noch eine weitere Milderung und hat in der Besteuerung der Lastkraftwagen nach Gewicht eine Ermäßigung eingeführt. Auch durch diese Vorschrift dürfte der Verbrauch von nichtflüssigen Treibstoffen gesteigert werden, da sich ihre Verwendung erst bei größeren und schweren Wagen rentabel macht.

Neben dem Berggesetz, nach dem das Bergwesen vom Reichswirtschaftsminister geleitet wird, wurden mit der Einführung des Arbeitsbuches als Mittel zielbewußter Arbeitseinsatzpolitik und mit der Sicherung des Arbeiterbedarfs der Landwirtschaft auch zwei wichtige sozialpolitische Maßnahmen getroffen. Bereits mit dem Gesetz zur Regelung des Arbeitseinsatzes vom 15. Mai 1934 bekam der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung die Ermächtigung, die Abwanderung ländlicher Arbeitskräfte zu erschweren. Nunmehr besteht durch das neue Gesetz auch die Möglichkeit, nötigenfalls auch Arbeiter und Angestellte, die mit der Landwirtschaft vertraut sind, aber in andere Berufe abwanderten, wieder in die Landwirtschaft zurückzuführen. Damit wird einmal die Sicherung der Erzeugungsschlacht erreicht, die ja eine Intensivierung der Bodenbearbeitung und damit mehr Arbeitskräfte erfordert, auf der anderen aber die Umschichtung der Bevölkerung vorbereitet und gleichzeitig die Landwirtschaft in den Stand versetzt, auf den saisonmäßigen Charakter in arbeitsmarktpolitischer Beziehung verzichten zu können. -sp

---

Finanzierung der Gebäudeinstandsetzung.

Mit dem Eintritt der wärmeren Jahreszeit ist damit zu rechnen, daß die Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden in verstärktem Maße wieder aufgenommen werden. Um den Hausbesitzern die Durchführung derartiger Arbeiten, die im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung liegen, zu ermöglichen, hat sich die Mitteldeutsche Landesbank bereit erklärt, auch im laufenden Jahr die nötigen Mittel über die ihr angeschlossenen Sparkassen zur Verfügung zu stellen. Die Kreditgewährung erfolgt gegen Wechselhergabe seitens des Hauseigentümers bzw. des Mieters. Der Zinssatz beträgt für den kreditnehmenden Hauseigentümer oder Mieter 4½ Proz. p. a. zuzüglich der Wechselstempelsteuer. Die Wechsel werden auf drei Monate ausgestellt und nach jeweiligem Ablauf auf weitere drei Monate verlängert. Bei jeder Verlängerung soll mindestens ein Fünftel des ursprünglichen Wechselbetrages zurückgezahlt werden, so daß die Kredite in längstens 15 Monaten getilgt sind. Die Entscheidung über die Kreditgewährung erfolgt von Fall zu Fall durch die zuständige Sparkasse im Einvernehmen mit der Mitteldeutschen Landesbank.

Die preußischen Aufwertungsbestimmungen.

Das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit hat eine Ergänzungsverordnung zu den preußischen Aufwertungsbestimmungen erlassen. Wenn bei der gleichen Sparkasse ein Guthaben von einem Konto auf ein anderes Konto übertragen worden ist, so wird für die Aufwertung dieses Guthabens ein höherer Goldmarkwert, als ihn das Guthaben im Zeitpunkt der Uebertragung hatte, nur zugrunde gelegt, wenn es der Gläubiger bei der Sparkasse beantragt. Der Antrag muß spätestens bis zum 30. April 1935 gestellt werden.

Maschinenmarkt der Welt

Auslandsbesuch auf der Leipziger Messe um 20 Prozent höher

Die große technische Messe in Leipzig ist in diesem Jahre um rund 40 Prozent stärker beschickt als im Vorjahre und hat alles Aussichten, ein voller Erfolg zu werden. Der Auslandsbesuch hat sich etwa um 20 Prozent gesteigert. Besonders zahlreich sind die Einkäufer aus Frankreich, England, Holland, Jugoslawien, den nordischen Ländern und den Vereinigten Staaten eingetroffen. Dagegen ist der Besuch aus Italien nicht so stark wie im Vorjahre, was wohl mit den neuen Einfuhrbeschränkungen Italiens zusammenhängen dürfte. Man ist auf der Leipziger Messe optimistisch und hat allen Grund dazu.

Die Wirtschaftsgruppe Maschinenbau, die auf der Technischen Messe die Straße des 18. Oktober beherrscht, gibt durch eine mustergültige Organisation dem Besucher auch dieses Mal die Möglichkeit, sich schnell darüber zu orientieren, was der deutsche Maschinenbau an Neuem und Wichtigem anzubieten hat. Auf dieser mustergültigen Organisation beruht nicht zuletzt die Bedeutung des Leipziger Marktes, der für sich in Anspruch nehmen kann, der größte Maschinenmarkt der Welt zu sein. Zugstück auf der Technischen Messe ist dieses Mal die Parade der Dieselmotore. Der deutsche Ingenieur hat diese Maschinen im letzten Jahre stark verbessert, so daß sie in Zukunft immer weiter in die Wirtschaft eindringen werden. Unter den Motoren sind Konstruktionen wichtig, die auf Verwendung von deutschem Treibstoff abgestellt sind. In Frage kommen deutsches Benzin, deutsches Benzol, deutscher Spiritus und deutsches Teeröl aus Stein- und Braunkohle. Auch der Holzgasmotor weist starke Verbesserungen auf. Neben ihm präsentiert sich der Leuchtgasmotor. Verschiedentlich haben die deutschen Gaswerke, um ihren Absatz zu steigern, den Preis für Gas, das in diesen Motoren verwendet wird, gesenkt, so daß der Leuchtgasmotor in der Lage ist, mit den Dieselmaschinen in Wettbewerb zu treten.

Unter den Textilmaschinen interessieren die Konstruktionen zur Verarbeitung der neuen Textil-Rohstoffe. Auf einem besonderen Stand wird die Verarbeitung der Kunstspinnfaser vom Rohprodukt bis zum fertig aufgespulten Garn gezeigt. Webstühle und Webautomaten weisen durchweg wichtige Verbesserungen auf. Verschiedentlich sind die neuen Webstühle mit Rücklaufvorrichtung zum Schuß-Suchen ausgerüstet. Alles drängt zur Verbesserung der Qualität und zur Vereinfachung des Arbeitsganges. Dahin gehört ein neuer Planrahmen mit Stufentrocknung unter Luftbewegung. Man erzielt mit ihm eine bessere Ausrüstung baumwollener und kunstseidener Gewebe. So ist es mit ihm z. B. möglich, starkempfindliche Kreppgewebe in einem Arbeitsgang zu trocknen und zu spannen und der Farbe eine herrliche bisher nie erreichte Intensität zu verleihen. — Die Nähmaschinen entwickeln sich immer mehr zu Spezialmaschinen. Eine interessante Neuheit ist die Zickzackmaschine, die für den Haushalt bestimmt ist. — Bei den Gießereimaschinen werden große Spritz- und Preßguß-Maschinen gezeigt, die mit einem Druck bis 1500 Atmosphären arbeiten und alle Materialien und Legierungen in bester Präzision bewältigen. Neben Bau- und Werkzeugmaschinen zeigen die Verpackungsmaschinen wesentliche Verbesserungen und eine Erhöhung der Betriebssicherheit.

Zum Anleihestockgesetz

ist eine Ergänzungsverordnung ergangen.

Zum Anleihestockgesetz vom 4. Dezember 1934 ist eine Durchführungs- und Ergänzungsverordnung ergangen, die in den nächsten Tagen im Reichsgesetzblatt veröffentlicht werden wird. Die Verordnung erweitert einerseits die Anwendbarkeit des Anleihestockgesetzes auf aktienähnliche Genußscheine und auf Gewinnobligationen, befreit davon andererseits die Zahlung von kumulativer Dividende. Organgesellschaften, die ihren Gewinn vollständig an andere abzuführen haben, sind von der Verpflichtung befreit, Gewinnanteile an den Anleihestock abzuführen. Die gleiche Vergünstigung können Kapitalgesellschaften, die an anderen Kapitalgesellschaften mit wenigstens 25 Proz. beteiligt sind, ferner Gemeinden und Gemeindeverbände, erlangen, wenn sie ihre Beteiligung bei der Golddiskontbank hinterlegen. Weiter sind Gesellschaften mit einem Gesellschaftskapital von 100 000 Mk. und weniger von der Verpflichtung, einen Anleihestock zu bilden, ausgenommen.

Der Steuerabzug vom Kapitalertrag ist sowohl von dem bar auszuschüttenden als auch von dem der Deutschen Golddiskontbank zu überweisenden Teil des Gewinns vorzunehmen. Bei der Veranlagung zur Einkommensteuer ist zunächst nur der bar zugeflossene Teil des Gewinns in der üblichen Weise zugrunde zu legen; der im Anleihestock angelegte Teil des Gewinns dagegen erst in dem Jahre, in dem der Anleihestock aufgeteilt wird. Mit der Ueberwachung der Befolgung des Gesetzes werden die Finanzämter betraut.

---

9 Mill. RM. Gewinn beim Stahlverein.

In der am 1. März 1935 in Düsseldorf abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Vereinigten Stahlwerke AG. wurde die Bilanz über das am 30. September 1934 abgelaufene Zwischengeschäftsjahr von sechs Monaten vorgelegt. Die Bilanz schließt nach erhöhten Abschreibungen mit einem Reingewinn von 8 875 869 RM. ab, sich um den Gewinnvortrag aus dem Vorjahre im Betrage von 14 867 865 auf 23 743 534 RM. erhöht. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 27. März stattfindenden Generalversammlung vorzuschlagen, diesen Betrag auf neue Rechnung vorzutragen. Es kommt also, entsprechend unserer Ankündigung, keine Dividende zur Verteilung.

Ausgeglichene A. E. G.

In der am Freitag abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft Berlin wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr vom 1. Oktober 1933 bis 30. September 1934 vorgelegt. Die Gewinn- und Verlustrechnung des Berichtsjahres gleicht sich in sich aus. Der Verlustvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 57,17 Mill. RM. soll weiter auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Generalversammlung wird auf den 29. März 1935 einberufen.

Sondertreuhänder für Berufsmusiker.

Das Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Durch Erlaß des Reichsarbeitsministers vom 30. Januar 1935 ist Ministerialrat Rüdiger zum Sondertreuhänder der Arbeit für die Regelung der Arbeitsverhältnisse der Musiker, Kapellenleiter (Kapellmeister), Stehgeiger in Saal- und Konzertlokalen, Cafés, Weinstuben, Restaurants, Kabaretts, Bars und Likörstuben für den Treuhänderbezirk Brandenburg mit Ausnahme des Kreises Niederbarnim-Osthavelland und der Stadt- und Landgemeinde Berlin bestellt worden.

Keine neuen Schankwirtschaften vor 1936.

Das mecklenburgische Staatsministerium hat eine Anordnung erlassen, wonach bis zum 1. April 1936 Erlaubnis für neu zu errichtende Gast- und Schankwirtschaften und Erlaubnisse zur Ausdehnung bestehender Gast- und Schankwirtschaften auf nicht zugelassene Arten von Getränken nicht erteilt werden dürfen. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Ministeriums und kommen nur für besondere Fälle in Betracht, die in der Verordnung genau umgrenzt sind.

Dr. h. c. Heineken 75 Jahre.

Am 1. März vollendet Dr. h. c. Philipp Heineken sein 75. Lebensjahr. Im Jahre 1906 wurde er in den Vorstand des Norddeutschen Lloyd berufen, wo er zunächst mit der Leitung der Frachtabteilung und 1909 mit der Gesamtleitung der Reederei als deren Generaldirektor betraut wurde. Im Jahr 1920 trat er als Präsident an die Spitze des Norddeutschen Lloyd. Nach 27jähriger Tätigkeit trat Philipp Heineken am 1. April in den Ruhestand.

Getreide- und Warenmärkte

Berliner Mittagsnotierungen

Mehle per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin. Kleie per 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle. Alles übrige per 50 kg ab Station. Feinste Sorten über Notiz. Alle Preise in Reichsmark.

Amtlich	1. 3.	28. 2.	Ohne Gewähr	1. 3.	28. 2.
Weizenmehl Bas. T. 790 Preisgebiet			Vikt.-Erbsen	34,00-35,00	35,00-37,00
			kl. Erbsen	—	—
II	26,85	26,50	Futtererbsen	—	—
III	26,90	26,35	Peluschken	—,—-—,—	—,—-—,—
IV*	26,95	26,50	Ackerbohn.	15,75-16,25	13,00-15,75
m. Ausl. Weiz Aufgeld			Wicken		
			Lupin. blaue	12,00-12,00	7,50-7,90
mit 10 %	1,50	1,50	do. gelbe	15,00-15,00	—
mit 20 %	3,00	3,00	Seradella alt	—	—
			do. neu	26,50-27,50	—
Roggenmehl Preisgebiet			† Leinkuch.[1]	7,85 a)	8,80 a)
			† Erdnkuch.[2]	7,25 b)	8,60 b)
V	22,00	21,55	† do. -mehl[3]	7,60 b)	8,95 b)
VI	22,10	21,75	Trockschn.	4,47	—
VII*	22,20	21,90	†Sojabschr.[4]	6,30 c)	7,90 c)
Weizenkleie	11,35	11,20	† do.[5]	6,70 c)	8,10 c)
			Kartoffelfl.[6]	9,40	8,60
Roggenkleie	9,84	9,65	do.	10,00	9,20
Leinsaat	—	—	Mischfutter	—	—

* 0,50 RM Frachtausgleich. † einschl. Monopolzuschlag — [1] Basis 37 %, ab Hamburg. [2] Basis 50 %, ab Hamburg [3] Parität Berlin. [4] 66 %, ab Hamburg. [5] 66 %, ab Stettin. [6] Parität waggonfrei Stolp als Verladestation. a) Monopolzuschla für inl. Ware [illegible],10, b) do. 2,80. c) do. 6,10 RM.

Wochenmarktpreise für Halle.

Markt-Kleinhandelspreise vom 2. März in Reichspfennigen

Tafeläpfel	Pfd.	30—35	Hechte	Pfd.	—
Eßäpfel	Pfd.	20—25	Aal, frisch	Pfd.	—
Musäpfel	Pfd.	15—15	Goldbarsch	Pfd.	35
Tafelbirnen	Pfd.	—	Weißfische	Pfd.	30—60
Eßbirnen	Pfd.	—	Gr. Heringe	Pfd.	21
Kochbirnen	Pfd.	20—25	Heringe, Schott.	Stück	8—10
Bananen	Stück	5—10	Bücklinge	Pfd.	40—40
Mandarinen	Pfd.	—	Schellfische, ger.	Pfd.	50
Apfelsinen	Stck.	3—10	Seelachs, ger.	Pfd.	50
Pfirsiche	Pfd.	—	Aal, ger.	Pfd.	250
Preißelbeeren	Pfd.	—	Karpfen	Pfd.	100
Hagebutten	Pfd.	—	Enten	Pfd.	110—130
Walnüsse	Pfd.	—	Gänse i. Ganzen	Pfd.	100—130
Hasselnüsse	Pfd.	—	Hühner	Pfd.	60—80
Weintrauben	Pfd.	—	Rebhühner	Stück	—
Tomaten	Pfd.	30—35	Tauben	Stück	40—70
Weiße Bohnen	Pfd.	28	Hasen im Fell	Pfd.	—
Wachsbohnen	Pfd.	—	Rehfleisch	Pfd.	50—130
Salatgurken	Stck.	—	Hirschfleisch	Pfd.	50—110
Senfgurken	Pfd.	40	Stallkanin	Pfd.	75
Pfeffergurken	Pfd.	30—40	Wildkanin	Pfd.	70
Rhabarber	Pfd.	30	Wildenten	Stück	—
Radieschen	Pfd.	—	Fasanen	Stück	250—350
Weißkohl	Pfd.	8—10	Molkereibutter	Stück	75—78
Rotkohl	Pfd.	13—15	Dtsch. Landbutter	Stck.	70—71
Wirsingkohl	Pfd.	8—10	Quark	Pfd.	20—23
Blumenkohl	Kopf	25—60	Käse	Stück	[illegible]—20
Grünkohl	Pfd.	6—8	Pflaumenmus	Pfd.	40—45
Rosenkohl	Pfd.	20—25	Rübensaft	Pfd.	28
Salat	Kopf	20—25	Kartoffeln	10 Pfd.	48—48
Spinat	Pfd.	15—20	Nierenkartoffeln	10 Pfd.	100
Mohrrüben	Pfd.	8—10	Eier	Stück	9—11
Kohlrüben	Pfd.	8—10	Zitronen	Stück	3—[illegible]
Rote Rüben	Bund	8—10	Meerrettich	Stange	10—30
Kohlrabi.	Stück	3—5	Rettiche	Stück	10—20
Zwiebeln.	Pfd.	8—10	Petersilie	Pfd.	70
Rapünzchen	Pfd.	40	Schnittlauch	Bund	5
Sellerie	Stück	10—25	Schoten	Pfd.	—
Porree	Bündel	10—20	Pfifferlinge	Pfd.	—
Kabeljau	Pfd.	25	Steinpilze	Pfd.	—
Seelachs	Pfd.	—	Champignons	Pfd.	160

Fleisch- und Wurstwaren

Rindfleisch			Schmeer	Pfd.	80—35
zum Kochen	Pfd.	60—75	Roßfleisch	Pfd.	40—55
zum Braten	Pfd.	75—90	Schlackwurst	Pfd.	140—170
Kalbfleisch			Knackwurst	Pfd.	100—130
zum Kochen	Pfd.	65—80	Schwartenwurst	Pfd.	80—110
zum Braten	Pfd.	80—110	Rot- und Leberwurst		
Hammelfleisch			frisch	Pfd.	80—120
zum Kochen	Pfd.	80—85	geräuchert	Pfd.	80—120
zum Braten	Pfd.	90—100			
Ziegenfleisch	Pfd.	—	Schinken, roh	Pfd.	130—160
Schweinefleisch			gekocht	Pfd.	140—160
Kamm u. Kotel.	Pfd.	80—90	Speck geräuchert		
Bauch und fettes Fleisch			fett	Pfd.	90—110
	Pfd.	70—80	mager	Pfd.	120—130

Wasserstände

Saale			W.	F.	Elbe			W	F.
Grochlitz.	2.	+1,96	—	13	Außig	2.	+1,88	—	22
Trotha	2.	+2,98	—	16	Dresden	2.	+0,36	—	12
Bernburg	2.	+2,20	-	18	Torgau	2.	+2,70	12	—
Calbe O.-P.	2.	+1,98	—	10	Wittenberg	1.	+3,65	—	5
Calbe U.-P.		+2,16	—	18	Roßlau	2.	+3,08	—	12
Grizehne	2.	+2,20	—	18	Aken	2.	+3,35	—	9
					Barby	2.	+3,36	—	10
Havel					Magdeburg	2.	+2,61	—	9
Brandenb. O.	2.	+2,40	—	—	Tangermünde	2.	+3,85	—	4
Brandenb. U		+1,52	2	—	Wittenberge	2.	+3,50	—	7
Rathenow O.	2.	+2,01	—	2	Lenzen	1	+3,90	—	9
Rathenow U.		+1,15	—	—	Dömitz	[illegible]	+3,18	—	3
Havelberg	2.	+3,28	—	5	Darchau	1.	+3,00	4	—

Getreidegroßmarkt zu Halle

am 2. März 1935

		heute	vorher	Tendenz
Weizen, D.-Qual. 76/77 W VIII	kg im hl	—	—	
	kg im hl	200,0 W 3	200,5 WS	rehi
	kg im hl	—	—	
Roggen, D.-Qual. 71/73R IX	kg im hl	—	—	
	kg im hl	164,0 R 9	162,5 R 9	ruhig
	kg im hl	—	—	
Gerste, Industriegerste		205	—	
gute Braugerste (feinste üb. Notiz)		—	—	
mehrz. Wintergerste f. Ind.-Zw.		—	—	
zweizeilige Wintergerste G IX		200—205	—	
Futtergerste, Durchschnittsqual. 59/60 kg ab Station		167,0 H 9	165,5 H 11	gefragt
Hafer, Durchschnittsqual. H XIII 48/49 kg ab Station		165,0 HXIII	163,5 HXIII	o. Ang.
Weißhafer ab Station H XIII		172,0 HXIII	170,5 HXIII	„
H III gelb ab Bayerische Stat.		158,5	—	
H IV gelb ab Schlesische Stat.		—	—	
H XI gelb ab Pommersche Stat.		—	—	
pro 1000 kg.				
Viktoriaerbsen, D.-Qu. (f. ü. N.)		54—58	54—60	ruhig
Grüne Erbsen		—	—	
[illegible]bsen		—	—	
Weizenkleie ab Mühlstat. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		11,62	11,53	gefragt
Roggenkleie ab Mühlst. (einschl. Sack, ausschl. Reichszuschlag)		10,25	10,16	„
Malzkeime		16,00-16,50	16,00-16,50	gefragt
Trockenschnitzel ab Fabr.-Stat.		9,06	8,94	o. Ang.
Zuckerschnitzel ab Fabr.-Station		11,24	11,14	gefragt
Kartoffelflocken		—	18,80-18,80	ruhig
Heu, lose		10,75-11,25	11,00-11,50	ruhig
Weizenstroh, drahtgepreßt		5,20	5,20	ruhig
Roggenstroh, drahtgepreßt		5,20	5,20	ruhig
pro 100 kg.				

Berlin, 1. März. Amtl. Preisfeststellung für Zink

	Brief	Geld		Brief	Geld
Februar	17,50	17,50	August	19,50	18,75
März	17,50	17,50	September	19,50	18,75
April	17,50	17,50	Oktober	20,00	19,00
Mai	17,50	17,50	November	20,00	19,00
Juni	19,00	18,25	Dezember	20,00	19,00
Juli	19,25	18,50	Januar	20,25	19,00

Magdeburg, 1. März. Zuckermarkt. Preise für Weißzucker einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg. Gemahlene Mehlis bei prompter Lieferung —,— Feb. 31,65—31,95

Metallpreise in Berlin vom 1. März. (für 1000 kg in Reichsmark): Elektrolytkupfer wire bars 39,50, Original-Hüttenaluminium, 98—99 Proz. in Blöcken Walz- od. Drahtbarren 144, do. in Walz- oder Drahtbarren 99 Proz. 148 Reinnickel 98—99 Proz. 270, Antimon-Regulus — — Feinsilber für 1 kg fein 45,25—48,25.

Magdeburg, 1. März. Zuckermarkt. (Terminpreise Weißzucker einschließlich Sack frei Seeschiffseite Hamburg für 50 kg netto.

	Brief	Geld		Brief	Geld
März	3,20	3,10	September	—,—	—,—
April	3,30	3,10	Oktober	3,90	3,70
Mai	3,40	3,30	Januar	—,—	—,—
August	3,80	3,60	Februar	—,—	—,—

Berlin, 2. März. Elektrolyt 39.50.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 1. März. Auftrieb: 2749 Rinder (davon 349 Ochsen, 483 Bullen, 1414 Kühe und Färsen, 2628 Kälber, 4730 Schafe, 12 461 Schweine. Zum Schlachthof direkt — Kühe und Färsen, — Auslandsrinder, 60 Kälber, — Auslandskälber, 36 Schafe, — Schweine, — Auslandsschweine; Preise in Reichsmark je Zentner Ochsen: 1. Kl. 39—40, 2. 30—40, 3. 35—37, 4. 29—34, Bullen: 1. Kl. 34—35, 2. Kl. 31—33 3. 27—30, 4. 23—26, Kühe: 1. Kl. 32—34, 2. 25—31, 3. 19—24, 4. 12—18. Färsen: 1. Kl. — 2. 31—35, 3. 25—30, 4. 22—24; Fresser: 20—25; Kälber: 1. Kl. 70—82, 2. 43—50, 3. 37—42. 4. 28—35, Schafe: 1. Kl. 43—45, 2. —, 3. 40—42, 4. —, 5. 37—39, 6. 26—30, 7. 35—36, 8. 33—34, 9. 25—32. Schweine: 1 Kl. 50—50, 2. 48—49, 3. 47—48, 4. 45—47, 5. 42—44, 6. 37—41, 7. 45—46, 8. 40—44

Mitteldeutsche Börse

Die Grundstimmung blieb fest bei weiteren mehrprozentigen Kurssteigerungen am Aktienmarkt. Große Umsätze hatten Chemische Heyden, Stöhr sowie Gehe & Co. bei höheren Kursen. Am Rentenmarkt wurden die in der zweiten Konversionsgruppe befindlichen Werte wieder notiert, wobei sich gegenüber den letzten Kursen vorwiegend höhere Kurse ergaben.

Frühverkehr von heute

Der vorbörsliche Büroverkehr stand unter dem tiefen Eindruck der Saarkundgebung im In- und Ausland. Gegen Reichsmark stellte sich der Pfundkurs auf 11,91, der Dollar war wenig verändert.

Berliner amtliche Devisenkurse

vom 1. März

	Geld	Brief		Geld	Brief
1 Dollar	2,469	2,476	1 Pfund Sterling	11,945	11,975
100 holl. Gulden	168,40	168,74	100 italien. Lire	21,14	21,18
100 franz. Franks	16,43	16,47	100 span. Pesetos	33,99	34,05
100 schw. Franks	80,72	80,88	1 argentin. Peso	0,633	0,637
100 Belga	58,17	58,29	100 finn. Mark	5,275	5,285
100 tschech. Kron.	10,38	10,40	100 bulgar. Leva	3,047	3,053
100 schwed. Kron.	61,60	61,72	1 japanisch. Yen	0,699	0,701
100 norweg. Kron.	60,04	60,16	1 brasil. Milreis	0,194	0,196
100 dän. Kronen	53,35	53,45	100 jugosl. Dinar	5,649	5,661
100 öster. Schill.	48,95	49,05	100 port. Escudo	10,8[illegible]	[illegible]86
100 ungar. Pengö	—,—	—,—	100 Danzig. Guld	81,315	81,4[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0009

Dankschreiben.

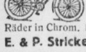
Nervenleiden

Ich litt durch Unfall 5 Jahre nervenlähmend der rechten Seite und konnte mich nur mit zwei Stöcken mühsam fortbewegen. Da erfuhr ich von ihrem Indischen Kräuterpulver. Habe es nun ein halbes Jahr gebraucht und mein Leiden hat sich sehr gebessert, so daß ich beide Stöcke weglegen konnte und meine Arbeit wieder voll und ganz verrichten kann, wofür ich meinen besten Dank ausspreche. Habe es schon vielen meiner Mitmenschen empfohlen. Richard Wittig, Bohrmeister, Helmstedt, Streplingerode 16, am 12. Januar 1935.

Von günstiger Wirkung sind die 19 Kräuter in
Hilbert's Indisches Kräuter-Pulver
Die Schachtel kostet 3.- M., reicht 15 Tage, das sind pro Tag nur 20 Pf. Kleine Schachtel 1.50 M., reicht 7 Tage. Allein echt mit den zwei Inderköpfen.
Nur in den Apotheken, bestimmt im Orte.

Die bewährte Kur gegen: Stuhlverstopfung, Hämorrhoidal-Leiden, Fettleibigkeit, Magen- u. Leberleiden
Der Frauentee ist der
Resomintee
(ges. geschützt). Paket M. 1.- u. M. 1.50 in Apotheken erhältlich, wenn nicht
Versand durch die Kaiser-Apotheke, Magdeburg-A.-N.

Schon für RM. 32.-



Spezial-Rad mit Freilauf-Rücktritt-Bremse. Ford. Sie d Kat. 34. er bringt billige und gute Räder in Chrom. Lief. direkt an Priv.
E. & P. Stricker, Brackwede,
Fahrradfabrik. Bielefeld Nr. 280.

Bekannt, reell und billigt
Neue Gänsefedern

mit Daunen, ungerissen, direkt ab Fabrik, doppelt gewaschen und gereinigt, Pfd. 2.50. Kleine Federn m. Daunen 4.—, ½-Daunen 5.—, Ia 5,50, Ia Volldaunen 7.—, 8.— Gerissene Federn m. Daunen 3.40 u. 4.50, sehr zart u. weich 5.40, Ia 6.25. Preiswerte Garant.-Inlette. Vers. p. Nachn., ab 5 Pfd. portofrei. Garantie für reelle, staubfreie Ware. Nehme Nichtgefallendes zurück. Frau A. Wodrich, Gänsefedern-wäscherei. Neutrebbin 176 Oderbruch

---

Ev. Schülerheime der Franckeschen Stiftungen Halle Saale

inmitten sehr großer Gärten für Schüler der eigenen Schulen (öff. Gymn., Oberreal-, Mittelschule), der städtisch. (bes. der Grundschule, des Reform-Real-Gymn.), gegebenenfalls d. Privatschulen. Mäßige Preise. Prospekte durch das Direktorium

---

Speisezimmer
oder nette Wohnzimmer
mit Schreibschrank, Couche, Polstersessel, Bücherschrank, Schreibtisch, Teppich billig u. gut und *auf Teilzahlung*
Bedarfsdeckungsscheine werden angenommen!
Eichmann & Co.
Große Ulrichstraße 51 und Große Ulrichstraße 36

Zu vermieten.

1 Wohnung mit 2 Räumen. Küche, ev. Bad, Innenklosett, Veranda und Zubehör. — **1 Wohnung** 4 Räume und Küche, ev. Bad und Innenklosett. **1 Wohnung** 2 Räume und Küche. — Zu beziehen sofort oder später. Ruhige, sonnige Lage, waldreiche Gegend, herrliche Täler und Berge. Bestgeeignet für Pensionäre und Rentenempfänger. Auskunft erteilt Otto Schuhmann, Waltersdorf bei Stadtroda.

4- u. 6-eckige Drahtgeflechte

Fertige Drahtzäune
Drahtgitter
Stacheldrähte
Billige Bezugsquelle.
Preisliste einfordern.
C. Müllers Wwe. & Sohn
Halle (S.), Hindenburgstr. 59. Ruf 21307

Kauft bei unseren Inserenten

Miele-Fabrikate
stets am Lager.
Emil Schütze
Inhaber: A. Gieseler
Sangerhausen, Aschersleben
Eisleben
Merseburg, Entenplan 9.

Miele Staubsauger 80.- bis 135.- RM.
Lieferung durch die Fachgeschäfte

Miele-Staubsauger
in jeder Ausführung bei bequemer Teilzahlung vorrätig
OPPEL Justus Nachfg.

Geb. Dame
kdl. Witwe, 49 J., gesund, schlk., vielf. Interesse, g. Hausfrau, nat. verb., musikal., wünscht Lebensk. in schlichten, doch gesichert. Verhältnissen. Etwas Vermög. vorhanden. Zuschr. m. Bild unter R 4381 Geschäftsstelle.

Welche Dame
40-50 J., ohne Anhang, mit etwas sicher. Einkommen heiratet pens. Dr. phil. und zieht nach schön. Südthüringen? Angeb. unt. A 339 Gesch.

Dentist
mit eigen. Praxis, 28 J. alt, gute Erscheinung, sucht Mädel aus gutem Hause, Aussteuer und etwas Vermögen erforderlich, kennenzulernen. Spätere Heirat bei gegenseitiger Zuneigung nicht ausgeschl. Offert. m. Bild, Rücks. Ehrens. unt. A 336 Gesch.

Doktor
Fabrikbesitz., 600 Mk. Monatseinkommen, eigene Villa, 31 J., gute Erscheinung, Sportler, gereifter Charakter, arbeitsfreudig, möchte mit gemütl. Dame harm. Familienglück aufbauen. Nur ernsthafte offenherzige Zuschriften an Orfiverlag/37, Mtd., Leipzig R 22, Hallesche Straße 21.

Thüringerin
29 J. Lyzealbild., musikalisch, jugendfrisch. Äußr., warmherzig, Frohnatur, ersehnt deutsches Heimglück mit gebildeten Herrn. Bildantw. unter R 4738 Gesch.

Witwer
(Rentner) 61 Jahre alt, sehr guten Charakter, gesund, alleinsteh., wünscht bei alleinstehender Dame, 50 — 60 J. Stadt oder Land, gemütlich. Heim. Zuschr. erbet. unt. C 1418 Gesch.

Landw.-Insp.
Mitte 30, 1.75 groß, sucht zwecks Einheirat i. Bauerngut (Großstadtnähe) verm. Mädel oder junge Witwe kenn. zu lernen. Gute Schulbildung, seit 1914 im Fach tätig. Erbitte Bildangebote nur von solch. Damen, die mehr Wert auf Tüchtigkeit als auf Vermögen legen unter R 4307 Gesch.

Vertrauensstellung
sucht alleinstehende Dame, 37 Jahre pflichtgetreu und firm im ganzen Hauswesen, auch pflegeerfahr., vorzügliche Referenz. Am liebsten Försterei. Gefl. Zuschrift. erb. R 4359 Geschäftsstelle. §

Geschirrführer
ledig, sucht zum 1. März §
H. Wehrhahn, Bennungen.

Lehrstelle
für meinen Sohn, der Ostern die Schule mit guten Zeugniss. verläßt, als **Koch od. Konditor** gesucht.
Hermann Träger, Walbeck, §
Hettstedt-Land.

Jg. Mädchen
mit etwas Kochkenntniss. b. etw. Hausarb. z. 15. 3. gesucht. Interesse für Geflügel. Bild, Zeugnisabschrift. u. Lohnansprüche erb. an
Frau Hertzer, Gut Brücken (Helme) §
bei Sangerhausen.

Saub., solide Hausgehilfin
voll. selbstär ig in allen Hausarbeit., zum möglichst baldig. Antritt gesucht. §
Frau Lasch, Königstraße 71.

Ordentliches Mädchen
für Landwirtschaft sofort ges. Bauer Fritz Ohme, Klepzig bei Reußen. §

Stubenmädchen
nicht zu jung, mit Nähkenntn. zum 1. Mai od. früher gesucht. Zeugnisabschriften an
Gräfin Waldeck, Kriegstedt, Merseburg-Land.

Mädchen
ehrlich, fleißig, mit guten Zeugnissen und Kochkenntniss. für Geschäftshaushalt z. 15. März gesucht. Fleischerm. O. Schlegel, Leipzig C 1, Täubchenweg 10.

Modern. Birke, pol. Schlafzimm. kompl. mit Aufleger bill. zu verk., u. weißes eis. Bett. Zu erfr.

Diese Marken unsere Stärke:
Deutsche WK Möbel
De We Möbel
MARTICK
HALLE/SAALE AM ALTEN MARKT

Lieferungsbedingungen der Stadtwerke.

Die Abrechnung über Lieferung von Gas, Strom und Wasser sowie für ausgeführte Arbeiten und Lieferungen erfolgt monatlich. Die Rechnungen werden den Verbrauchern zugestellt und sind an den **Überbringer sofort** zu bezahlen. Erfolgt die Bezahlung nicht sofort an den Überbringer, so ist der Betrag spätestens **5 Tage** nach Zustellung dem Postscheckkonto Erfurt 12153 oder bei der Sparkasse, beides unter genauer Angabe der Buchungsnummer oder in der Werkskasse, Weißenfelser Straße, in den Dienststunden einzuzahlen.

Ist die Zahlung nicht rechtzeitig erfolgt, d. h. **innerhalb 5 Tagen**, so wird der Betrag durch den mit der nochmaligen Einziehung Beauftragten gegen Erhebung einer von der Stadtverwaltung festgesetzten Einziehungsgebühr — z. Zt. 30 Pfennige — eingezogen. Wird auch dabei noch keine Zahlung geleistet, so ist das Recht gegeben, die Leitung bis zur Begleichung zu sperren.

Die Wiederherstellung der Zuleitung zu einer gesperrten Anlage darf nur von dem Beamten des Werkes vorgenommen werden und erfolgt nach Zahlung des tarifmäßigen Satzes — z. Zt. 3,— RM. —.

Derselbe Satz wird fällig als Ersatz für die durch die Anordnung der Absperrung entstandenen Kosten, wenn der Abnehmer die bereits angeordnete Absperrung selbst noch **vor Durchführung** abgewendet hat.

Merseburg, den 28. Februar 1935.

Der Oberbürgermeister.

Merseburger Vereinsbank

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung — Gegründet 1858

Einladung zur

ordentl. Hauptversammlung

Unsere verehrten Mitglieder laden wir hiermit zu der am

Sonntag, den 10. März, vormittags 11 Uhr, im „Parkkaffee"

stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung ein und bitten um zahlreiches und pünkliches Erscheinen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes.
2. Vorlegung der Bilanz und Bericht des Aufsichtsrates.
3. Beschlußfassung über:
   a) Genehmigung der Bilanz
   b) Verwendung des Reingewinnes
   c) Erteilung der Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Beschlußfassung über den schriftlichen Bericht betreffs der am 14 bis 17. Januar ds. Js. stattgefundenen gesetzlichen Revision.
5. Aufsichtsratswahl.
6. Wahl der Abschätzungskommission.
7. Verschiedenes.

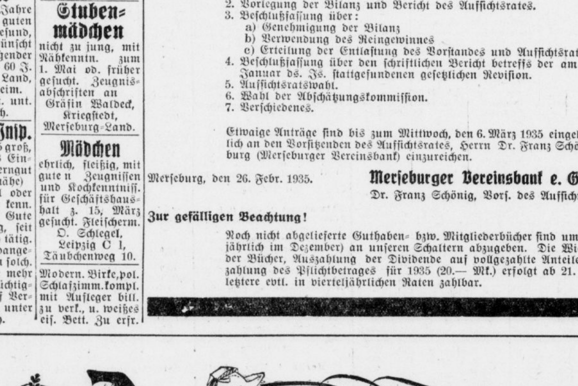
Etwaige Anträge sind bis zum Mittwoch, den 6. März 1935 eingehend, schriftlich an den Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Dr. Franz Schönig, Merseburg (Merseburger Vereinsbank) einzureichen.

Merseburg, den 26. Febr. 1935.

Merseburger Vereinsbank e. G. m. b. H.
Dr. Franz Schönig, Vors. des Aufsichtsrates

Zur gefälligen Beachtung!

Noch nicht abgelieferte Guthaben- bzw. Mitgliederbücher sind umgehend (alljährlich im Dezember) an unseren Schaltern abzugeben. Die Wiederausgabe der Bücher, Auszahlung der Dividende auf vollgezahlte Anteile bzw. Einzahlung des Pflichtbetrages für 1935 (20.— Mk.) erfolgt ab 21. März 1935, letztere evtl. in vierteljährlichen Raten zahlbar.



Unser Haus ist Sonntag, den 3. März von 1 bis 6 Uhr geöffnet

Neo-Ballistol-Klever.
Goldene Medaille mit Eichenlaub: Internat. Jagd-Ausstellung Wien, Mai 1907.
Das Waffenöl altbekannter Qualitäten gegen Nachschläge und Rost.
Flasche RM. 2.25
F. W. Klever, Chemische Fabrik
Köln 36 Brandenburger Straße 6

Gewinnauszug
5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

19. Ziehungstag — 1. März 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 162635
10 Gewinne zu 5000 M. 45140 88303 278890 332933 386886
10 Gewinne zu 3000 M. 166328 190098 228063 342226 363909
14 Gewinne zu 2000 M. 54734 91194 120896 236500 262754 282229 362772
32 Gewinne zu 1000 M. 86476 131471 136287 166686 169501 188240 222487 241948 248474 262407 287387 333728 358584 360097 389755 393946
78 Gewinne zu 500 M. 15992 25080 51741 62379 99198 109189 116048 126661 140776 140857 152341 152658 160849 163478 167689 171725 187647 203753 210839 222712 226514 227121 242566 250571 251795 262636 265237 267697 267780 279814 298005 299159 316115 324540 349029 352437 368544 393609 399161
374 Gewinne zu 300 M. 1743 2993 3061 4655 6303 8353 9236 21949 22076 22357 22620 24868 28938 31809 33962 34086 34418 34827 35381 35767 37098 37838 38805 38875 40295 42785 47002 48942 52473 53615 53762 541133 55371 56812 57883 57945 60613 64702 65575 73687 75095 76500 76743 79658 84850 85682 90179 101415 103744 104440 104871 106564 107963 111900 117899 122853 123581 124628 124696 133318 134304 134486 135448 140101 140382 141031 143216 146240 147964 152699 154748 161113 163106 164877 167284 169732 176944 178643 182239 183156 183742 183786 184036 187977 190814 193211 200306 201289 201560 201676 203130 203463 203504 204307 205099 212626 215420 215675 217380 217743 219596 222844 223742 225997 228689 231086 231703 234650 234978 236774 238744 240561 240766 245763 246757 248129 251434 251924 252904 257177 257840 261098 261461 262262 263840 264243 267335 271149 274743 275604 276925 280804 283682 290573 298426 299290 306601 308656 311798 313390 313422 314227 314414 315982 317987 322056 325822 329826 330190 330937 331587 333857 334559 337090 337710 338261 346946 347147 358471 361615 361624 364281 364310 364465 369701 369991 370326 370717 371471 372941 374773 374852 377983 378669 378806 382197 383062 383186 383997 385781 386930 387871 388074 389114 394439 395204 397990

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 192605 263017 300589
6 Gewinne zu 3000 M. 70773 174627 342298
16 Gewinne zu 2000 M. 30448 41546 56492 126288 159092 166295 185107 320171
38 Gewinne zu 1000 M. 2121 5353 45653 49501 87777 94610 129630 143098 155776 166852 172491 174991 192635 224144 300171 308363 318706 341969 392824
66 Gewinne zu 500 M. 1266 16893 32819 49193 53349 66690 67126 109214 121509 134222 138301 148241 150622 152564 161700 198244 217232 224866 226694 236869 245131 258691 265092 265331 276890 314125 324331 324650 327721 372461 380431 384417 387015
300 Gewinne zu 300 M. 9083 11272 12279 15476 18535 19068 19313 20576 20836 23736 23795 24582 27413 27938 41714 43369 48835 48924 52353 60066 62962 64370 64471 65961 70675 73085 73549 74182 84756 85751 88218 88859 91425 91931 92531 95560 97446 99061 99526 110570 111143 114959 115519 116408 116663 124742 130457 130463 131340 137997 144087 144633 144741 145921 146911 147957 148286 149350 150094 152075 152420 154963 155211 159685 162725 163489 166288 174240 175362 175437 175921 177096 178146 178794 180805 181414 187004 190024 191750 202546 202717 203209 204521 204665 205043 205239 207070 207621 208086 209820 209867 211240 214352 215180 218228 218263 219080 222637 225143 225293 228162 228323 233513 234453 237731 239627 250611 252393 255506 256568 257013 258821 269208 277236 279462 283143 284018 284271 284514 291387 292274 294310 296625 299358 299904 303363 307618 314145 326091 336938 337932 343002 344589 350884 355877 364297 364379 366531 366679 371333 378608 380992 385941 386929 390559 391208 395127 395604 397289 399088

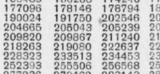
20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je **1000 RM** gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

11310 85807 111213 113771 198198 239632 275648 360721 371138 383918

Im Gewinnrade verblieben: 220 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 2 zu je 30000, 6 zu je 20000, 26 zu je 10000, 66 zu je 5000, 154 zu je 3000, 314 zu je 2000, 690 zu je 1000, 1752 zu je 500, 6636 zu je 300 Mark.

Selbstverständlich bin ich sehr zufrieden, sowohl mit der Qualität der Möbel, als auch mit der Bedienung des Innen- und Außendienstes. Im übrigen ist d. Küche sehr gut gearbeitet . . . Auch in Zukunft bleibe ich Ihrem Geschäft treu, denn wo ich gut und reellbedient werde, da gehe ich selbstveräftndlich auch wieder hin . . . .



So schreibt mir am 20. Februar 1935 wieder Herr Valentin Mann, Aschersleben Schlachthofstr. 17.

Urteile der Kunden über von mir gekaufte **MÖBEL** sprechen am besten für die Leistungsfähigkeit meines Hauses!

Küchen-Büfetts: RM. 98,— 105,— 118,— 135,— 175,— 200,— 235,— 275,— usw.
Schlafzimmer: RM. 325,— 365,— 425,— 475,— 530,— 640,— usw.
Speisezimmer-Büfetts: RM. 127,— 155,— 188,— 220,— 310,— 450,— 580,— usw.

Decken auch Sie ihren Bedarf innerhalb meines Groß-Unternehmens. — Die gebotene Auswahl ist einem Großstadtgeschäft absolut ebenbürtig.

Schütze, Inh. A. Gieseler
Merseburg Entenplan 9 Tel. 2927
Sangerhausen — Aschersleben — Eisleben
Das vorteilhafte Haus für Kasse- und Kreditkäufer

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0010

Das Lützener Land

Lützens Haushaltsplan liegt aus

Voranschlag für das Rechnungsjahr 1935 / Langsam aufsteigende Besserung der Gemeindefinanzen

ü. **Lützen.** Die Stadt Lützen ist durch die Entwicklung der letzten Jahrzehnte mehr und mehr zu einer Arbeiterwohnsitzgemeinde geworden. Hierin liegt der Grund einmal für die katastrophale Entwicklung der Erwerbslosigkeit vor dem 30. Januar 1933 und zum anderen für die verhältnismäßig langsame Abnahme der Erwerbslosigkeit nach dem 30. Januar 1933. Städte mit Industrien hatten bei Weitem bessere und günstigere Möglichkeiten, ihre Erwerbslosigkeit zu bekämpfen, als reine Arbeiterwohnsitzgemeinden, die warten mußten, bis ihnen nach und nach Arbeitskräfte abgenommen wurden. Durch energische Bemühungen Hand in Hand mit dem zuständigen Arbeitsamt und mit tatkräftiger Beihilfe des Landrats ist es nun aber auch in Lützen gelungen, der Erwerbslosigkeit beizukommen. Betrug die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen am 1. April 1933 noch 459, so ist sie jetzt in diesen Tagen durch den Baubeginn an der Reichsautobahn auf 110 zurückgegangen. Es ist zu hoffen, daß bei weiterem Vorwärtsschreiten der Reichsautobahn auch der letzte arbeitsfähige Wohlfahrtserwerbslose wieder in Lohn und Brot kommt.

Die günstige Entwicklung kann natürlich nicht ohne Einfluß auf den Haushalt der Stadt Lützen bleiben. Die schon bereits im Vorjahre angewandte eiserne Sparsamkeit ist in vollem Umfange beibehalten worden, denn in erster Linie müssen die Einsparungen verwendet werden, um den aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 übernommenen Fehlbetrag abzudecken. Der damals übernommene Fehlbetrag von 209 000 RM., zu dem noch 30 800 RM. zu erstattende Steuern hinzuzurechnen sind, wird am 31. März 1936 auf rund 70 000 RM. zurückgeführt sein. Das Tempo des ersten Jahres hat sich hierbei wesentlich aus folgenden Gründen verlangsamt:

1. Die Reichswohlfahrtshilfe, die 1933 noch rund 37 000 RM. erbrachte, ist ab 1. April 1934 in Wegfall gekommen.
2. Schon 1934 sind die Beihilfen des Staates nach § 39 F. A. G. nur noch schwach geflossen, 1935 werden sie ganz in Wegfall kommen.
3. Ende 1934 hat der Kreisausschuß eine Erhöhung der Kreisumlage von 60 auf 80 Proz. beschließen müssen. Für Lützen bedeutet das eine Mehrbelastung von jährlich rd. 11 000 RM.

Soweit die erheblichen Ausfälle bzw. Mehrausgaben, die durch eine Anzahl kleinere Posten noch ergänzt werden.

Erfreulich ist die Entwicklung des Steueraufkommens, so kann mit einem Mehr bei der Umsatzsteuer gerechnet werden, während bei der Bürgersteuer knapp der vorjährige Satz erreicht werden wird.

Wie bereits weiter oben ausgeführt, hat sich die Erwerbslosigkeit günstig entwickelt, so daß es möglich ist, im Voranschlag kräftige Einsparungen zu machen. Soweit tatsächlich noch arbeitsfähige Wohlfahrtserwerbslose in diesem Jahre zur Verfügung stehen, werden einige schon längst geplante Notstandsarbeiten zur Durchführung gebracht werden.

Unter Berücksichtigung des vorgetragenen Fehlbetrages aus den Vorjahren schließt der Haushalt 1935

in Einnahme mit	485 476 RM.
in Ausgabe mit	556 247 RM.

ab, so daß sich der Fehlbetrag auf 70 771 RM. vermindert.

Aus dem Geiseltal

Die letzte Ehre

Kamerad Koch kehrt heim ins ewige Reich.

g. **Atzendorf.** Gestern nachmittag wurde in Atzendorf der Landwirt Gustav Koch beerdigt. Neben vielen Angehörigen und Freunden waren eine Ehrenabordnung der Traditionskompagnie der 12. Husaren, Torgau, Kameraden von der SA., vom NSDFB. (Stahlhelm), von den Merseburger blauen Husaren und vom Kyffhäuserbund erschienen, um dem zur großen Armee Abgesandten die letzte Ehre zu erweisen.

Nach einem Choral, den die Merseburger Arbeitsdienstkapelle unter Leitung von Musikzugführer Schmidt spielte, sprach am Hause des Dahingegangenen Pastor Bartsch, Kötzschen, trostreiche Worte. Nachdem er die Taten des alten Kriegers im Jahre 1866 bei Königgrätz und im Kriege von 1870/71 als blauer Husar hervorgehoben hatte, kam er auf das segenbringende Wirken des in der Gemeinde so beliebten „Papa Koch", wie man ihn nannte, zu sprechen. Er hat 30 Jahre lang das Amt des Gemeindeovrstehers innegehabt und 50 Jahre lang als Kirchenältester treu gedient. Er war getreu bis in den Tod und kehrte am Tage, an dem die Saar das Siegesfest der Rückkehr ans Reich feiert, ins ewige Reich heim.

Auf dem Friedhof senkten sich dann die Fahnen über das Grab, als der Sarg in die Gruft sank. Nach dem Liede des Schulchors „Laß mich gehen", sprach Pastor Bartsch die Abschiedsworte. Uns bleibt in der Todesstunde, so führte er aus, eine Hoffnung, die der Auferstehung! Nach dem Gebet grüßte der Vorstand des Husarenvereins, Müller, zum letzten Male den Kameraden, der stets seine Pflicht erfüllte und den die Husaren stolz zu den Ihrigen zählen.

Während das Lied vom „Guten Kameraden" erklang und sich die Fahnen über das Grab senkten, krachte dreifacher Ehrensalut der Soldaten über das Grab. Anschließend sprach Pastor Boit vom NSDFB. und hob besonders hervor, daß der verstorbene fast 91jährige Kamread stets ein Vorbild war für die, denen Aemter übertragen wurden. Nun ist dieser alter Soldat heimgekehrt und wartet des großen Appells in der Ewigkeit. Wir grüßen den Frontkämpfer, der alles fürs Vaterland einsetzte! Dann erwiesen ihm der Kreisführer des Kyffhäuserbundes, Kamerad Kobbe, die Abordnungen der Partei, der SA. und der Gemeinde, während ein Trauermarsch erklang, den letzten Gruß.

Leipzig, Sonntag 3. März.

6.35: **Aus Hamburg: Hafenkonzert.**
8.15: Sendepause.
8.50: Orgelkonzert.
9.20: Gramcolumtelodelectrol in Scheiben.
9.45: Morgengymnastik.
9.55: Tagesprogramm.
10.00: Abraham (!) a Sancta Clara predigt den Erznarren allerwärts.
10.30: **Der Zeitfunk sendet: Vom Bau des neuen Leipziger Funkhauses.**
11.00: **Kammermusik (auch in der Stube zu hören).**
12.00: **Musik von der Stange.** Eine reichsortierte Musterkollektion der beliebten Hörer-Handmarke.
13.00: Aus München: Brodelnder Fasching.
14.30: **Für den Bauer und für den** der es werden will.
14.55: **Wetter, Zeit, Nachrichten und** Börse.
15.05: Lachbudenzauber. Die besten internationalen Meister der Lachmuskel-Weltklasse nochmals in einem Programm vereinigt.
16.05: Aus Hamburg: Vorschlußrunde um den Pokal des deutschen Fußballbundes, Gau Nordmark gegen Gau Mitte. Funkbericht von den letzten 30 Minuten.
16.40: „Wie es wäre, wenn es anders wäre, eine parlonaturale Meditation."
17.00: Aus Dresden: Symphoniekonzert.
18.50: **Achtung! Das große Funkrätsel! Von Hans Knan**
19.50: Sondersportfunk.
20.00: Vom Deutschlandsender: Festliche Reihe (4. Abend): Das Narrenschiff scheitert im Lachsturm an den Gestaden des Ulks, der Narrerei und der zügellosen Lebensfreude.
21.30: Europäisches Konzert.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.20: Aus Oslo: Internationales Skirennen in Holmenkollen. Funkbericht vom Spezial-Sprunglauf.
22.35: **Aus Dresden: Musik für die Arbeitspause.**

Leipzig, Montag, 4. März.

6.05: Mitteilungen für den Bauer.
6.15: Aus Berlin: Funkgymnastik.
6.35: Aus Chemnitz: Frühkonzert.
8.00: Schulfunk: Morgenfeier: „Das deutsche Schicksal: Der Rhein." Hörbild von Kurt Herwarth Ball
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschaftsnachrichten und Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter
11.45: Für den Bauer.
12.00: Aus Köln: Rasch wie der Blitz (Schallplatten).
13.00: Aus Köln: „Knatschick — Stakenunwies." Zwischen, über und unter den Rosenmontagszügen von Köln, Düsseldorf und Münster.
14.00: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert mit Hörberichten vom Rosenmontags-Zug in Mainz.
15.00: Was wir bringen (das Programm der Woche).
15.20: Heinrich Zerkaulen: Zum Geburtstag des Dichters. Von Bruno Gerhard Orlick.
15.40: Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Aus neuen Operetten und Tonfilmen (Schallplatten).
17.30: „Carneval" Werk 9. Robert Schumann.
18.00: Wirtschaftsnachrichten, Zeit u Wetter.
18.10: Dort unten in der Mühle. Hörfolge von Mühlenliedern und Mühlengeschichten von Reinhold Paul Mettke.
18.40: Deutschland und die Weltwirtschaft. Deutschland und Chile Hans Blankenstein.
19.00: Unterhaltungskonzert des EmDe-Orchesters.
20.00: Nachrichten
20.10: Heiteres Abendkonzert für die NS-Kultur-Gemeinde.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: **Aus Frankfurt: Rosenmontagsball im Funkhaus.**

Kö., Montag, 4. März.

6.00: Wetterbericht.
6.05: Tagesspruch. — Anschließend: Choral.
6.15: Funkgymnastik.
6.30: Guten Morgen, lieber Hörer! Frohes Schallplattenkonzert mit Arthur Preil.
8.45: **Leibesübung für die Frau.**
9.00: Sperrzeit.
9.40: **Die Landfrau schaltet sich ein.**
10.00: Neueste Nachrichten.
10.15: Aus Hamburg: Deutsches Volkstum: Bauer zwischen zwei Meeren. Bauernschicksal aus Schleswig-Holstein.
10.50: Körperliche Erziehung.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. Anschließend: Wetterbericht.
12.00: Aus Frankfurt: Unterhaltungskonzert mit Funkberichten vom Rosenmontagszug in Mainz. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.30: Aus Köln: „Knatschjek — Stakenunwies" Zwischen, über und unter den Rosenmontagszügen von Köln, Düsseldorf und Münster. Dazwischen 13.45: **Neueste Nachrichten.**
15.00: Programmhinweise, Wetter- und Börsenberichte.
15.15: Werkstunde für die Jugend.
15.40: Lieder mit Instrumenten. Eine Hitlerjugendsingschar.
16.00: Aus Nürnberg: Vesperkonzert. Es spielt das NS-Frankenorchester.
17.30: Volksgemeinschaft zwischen Backbord und Steuerbord. Günther Thaer.
17.50: Noch 14 Tage bis zum Reichs-Berufs-Wettkampf!
18.00: Max Pauer spielt Schubert.
18.45: Wer ist wer? — Was ist was?
18.55: Das Gedicht. — Anschließend: Wetterbericht.
19.00: Und jetzt ist Feierabend! „Fasching über den Wolken." Ein froher Budenzauber in der Skihütte mit Tanz, Liedern und Versen.
20.00: Kernspruch. — Anschließend: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.15: Karneval ... Fastnachtstreiben im Spiegel der Nationen. In der Pause 21.10: Der Anekdotenjäger im Karneval.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Rosenmontagsball im Frankfurter Sendehaus

Kö., Sonntag, 3. März.

6.30: Tagesspruch.
6.35: Aus Hamburg: Hamburger Hafenkonzert.
8.00: Stunde der Scholle.
9.00: Deutsche Feierstunde: „Der Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht."
9.45: Großkraftwerk „Wiese" arbeitet wieder. Ewald Schild.
10.00: Musikalische Kostbarkeiten. (Schallplatten.)
11.00: „Sichelton und Sirenenklang." Gedichte von Ferdinand Oppenberg.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Kalewala-Feier. Eine Gedenkstunde anläßlich des 100jähr. Bestehens des Finnischen Nationalepos.
12.15: Aus München: Mittagskonzert. Es spielt das Kleine Funkorchester.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Glückwünsche.
13.10: Aus München: Brodelnder Fasching vom Marienplatz bis Stümpfling-Hang.
14.00: Kinderfunkspiele: Hans reist mit dem Winde. Ein Märchenspiel von Frida Brock.
14.45: Ein Viertelstunde Schach. Das Berliner Schachmeisterturnier.
15.00: Bücherstunde: „Ahnen und Enkel."
15.10: „Stroh, Stroh, Schanzen — heut abend geh'n wir tanzen." Bauerntänze und Bauernhumor
16.00: Aus Königsberg: Wunschprogramm der Tanzkapelle Erich Börschel.
18.00: Konfetti ... Gestreut von Arthur Preil.
19.00: Stunde der Auslandsdeutschen. Tänze der Donauschwaben.
19.50: Sport des Sonntags.
20.00: Unsere festliche Reihe (4. Abend): Das Narrenschiff ... scheitert im Lachsturm an den Gestaden des Ulks, der Narretei und der zügellosen Lebensfreude.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz! Hans Bund und „Die Goldene Sieben" spielen

Familien-Drucksachen liefert schnellstens und preiswert **Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)**

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbung. auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Verdauungs-Hygiene täglich geübt, entgiftet den Leib, ist Wohltat für jedermann! **Dr. Klebs Joghurt-Tabletten** Seit 24 Jahren bewährt gegen Trägheit und Fäulnis des Darms. Wohlschmeckend, ungiftig. / In Apotheken u. Drog. Druckschrift kostenlos von Dr. E. Klebs Kefir- u. Joghurt-Erz., München 2SW

Kinderfräulein Gebildetes, 20 jähr. junges Mädchen (Lyzealbildg). sucht z. 1. April Stellg. in besserem Hause. R. Haake, Ringelheim-Söderhof/H.

Mädchen d. melken kann, sofort ges. E. Hobe, Dörstewitz 32.

Flotte Verkäuferin s. Stellung evtl. für Hauhalt und Geschäft. Angebote unter Schlüter, Leipzig S 3, Zwickauerstraße 109 II lk.

Anzeigen haben Erfolg!

24 j. Mädchen sucht Stellg. in Merseburg od. Weißenfels. E. Thieme, Gerbstedt, Eisleberstr. 13.

Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!

Dame 30 Jahre, groß, ansehnlich, vollst. Aussteuer, später. Bargeld, möchte pass. Herrn kennen lernen, zw. später. Heirat. Ausführl. Zuschriften erbet. u. WZ. 9542 Gesch.

Fräulein vom Lande, 25 J., ev., gesund, sucht Landw. zw. Heirat kennen zu lernen. Angeb. erb. unter N 4379 Gesch.

Kolonialwaren Geschäft mit Kaffee-Rösterei alteingef.; Arbeit.-Viertel, an Fachmann m. 6000 Mk. für Warenlager zu verpachten. Umsatz reichlich 1000 Mk. wöchentlich, Pacht 145 Mk. monatlich für Bad usw. Wohng. 3-4 Räume ca. 30 Mk. Offert. unter B. Z. 9550 Gesch.

Mädchen ehrlich, fleißig zum Milchaustragen u. Haushalt gesucht. Meuschau 53

Beamter sucht 3—4 Zimmer-Wohnung u. Küche in Merseburg zum 1. April 1935. Off. unter C 1409 Gesch.

Teilhaberin gesucht, möglichst erfahrene Köchin, für erstklassiges Restaurant. Angebote W 1148 Geschäftsstelle. §

Grundstück mit Obstgarten u. etwas Feld in od. Nähe Kleinstadt zu pachten gesucht. Off. D 7783 Gsch. §

Dame jung, blond, 25 J. alt, mit gut. Aussteuer und Ersparnissen, wünscht die Bekanntsch. eines Herrn in sicherer Position zw. bald. Heirat. Bildoff. erb. N 4354 Gsch Anonym zweckl. §

Oldenburger Pferd groß, br., mittelj. gut im Gang und Zug, ist veränderungshalb. z. verk. Zu erfragen Gasthof zum Löwen Allstedt (Thür.), Telephon 246. §

In Landhaus am Walde, Nähe Bleicherode (Harz), 3×2-Zim.-W. od. 2×3-Zim.-Wohn. m. Land, Gemüse-, Obstgarten sofort zu verm. Monatl. 12 M. Miete. Geeign. f. Pensionäre, Rentn., Rentnerin. Näheres N 4361 Geschäftsstelle. §

Erfolg Erfolg **bringt Ihnen eine Anzeige im M. T.** Erfolg Erfolg

Bevor Sie Ferkel der berühmten westf., hann. u. oldenb. Rasse sowie prima trag. Jungsauen z. Zucht kaufen und außerdem Ihren Bedarf an Küken, Junghennen, Enten- und Gänseküken aus dem weltbek. Zuchtgebiet des Rasse- und Nutzgeflügels Westfalen eindecken, versäumen Sie nicht, meine kostenllose u. unverbindliche Preisliste einzuholen. Viehversand Aug. Beckhoff, Steinhorst 68 (Bad.-Land.)

Nur Futterkalk mit dieser Schutz- u. Fabrikmarke auf den Original-Packungen

ist der echte, physiol. vollkommene M. Brockmanns gew. Futterkalk „Zwerg-Marke" (Mischung). Lose ausgewogener Futterkalk ist nie echter Brockmannscher. Bestimmt lohnender füttern Sie nach der „Brockmannschen Fütterungsweise" in M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (8.) Ausgabe mit erprobten Futterzusammenstellungen kostenlos in unseren Verkaufsstellen oder direkt von M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutritzsch

Durch eine kleine Anzeige im „Merseburger Tageblatt" läßt sich bekanntlich alles an den Mann bringen. Für Dinge, die für Sie wertlos sind und die Ihnen nur Platz auf dem Boden und im Keller wegnehmen, gibt es oft noch Interessenten. Ein paar Mark lassen sich aus vielen noch herausschlagen.

10 WORTE als **Kleine Anzeige** im Merseburger Tageblatt (Kreisblatt) kosten jetzt nur **50 Pfg.**

Unterziehen Sie einmal Ihren Boden und Keller einer Prüfung und versuchen Sie, die für Sie wertlosen Gegenstände durch eine kleine Anzeige im „Merseburger Tageblatt" zu verkaufen. Sie werden erstaunt sein, wie viel Interessenten sich noch dafür finden

Empfehle einen frischen Transport 4—6 jähriger rheinisch, belgischer

Pferde schweren und auch mittleren Schlages. Streng reelle Bedienung. Qualitätspferde zu billigsten Preisen und auch weitgehendste Zahlungsbedingungen. **H. Heydenreich, Krumpa b. Mücheln** Tel. 239

131. Kaltblut-Auktion Königsberg/Pr. (Messegelände) **am 7. März 1935** von Kaltblutarbeitspferden (Ermländer) u. gekörten Kaltblutzuchthengsten u. Arbeitshengsten Zeitfolge: 10.30 Uhr Vorführung, Musterung und Prämiierung, ca. 12.00 Uhr Auktionsbeginn. Ostpr. Stutbuch für schwere Arbeitspferde E. V. Königsberg/Pr., Schubertstr. 15

Alleinstehend. gebild. Frau Anfang 40, perfekt i. Haush., Kochen, Backen usw. umsichtig u. sparsam, sucht Stellung in frauenlos. Haus. auch Gesch. Off. erb. Sondershausen in Thür. Bachstraße 6.

Flottes Pferd gut. Zieher, fromm, zu verkaufen. Papitz, Schkeuditz, Schulstraße 12.

322. Zuchtvieh-Versteigerung am Mittwoch, dem 13. März 1935, in Halle (Saale) Merseburger Straße 74 (Olympia-Park) Beginn der Versteigerung 11 Uhr. Zum Verkauf gelangen: **ca. 80 Jungbullen** (im Alter von 12—20 Monaten) und **ca. 40 hochtragende Herdbuchfärsen — bzw. Kühe** — Reichsbahnfrachtermäßigung von 20% wird gewährt. — Katalog Nr. 302 versendet auf Anforderung kostenlos die Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (Saale), Reilstraße 78, Fernruf: 24526. Die Bestellnummer des Katalogs bitten wir anzugeben. **Verband für die Zucht des schwarzbunten Tieflandrindes in der Provinz Sachsen.** Pflichtmäßige Leistungskontrolle. P.S. Pflichtmäßige Tuberkulosetilgung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0011

Mitteldeutschland
Merseburger Tageblatt

Mitteldeutsche Heimat

Jahrgang 1935 / Nummer 52
Sonnabend, 2. März

Diesmal Edelweiß für das WHW

6. Reichssammeltag am 3. März.

Ebenso wie die Eintopfsonntage sind die Reichssammeltage zu einer gern gesehenen Einrichtung des Winterhilfswerkes geworden. Mit der gleichen Selbstverständlichkeit, mit der man am Eintopfsonntag seine Verbundenheit mit den bedürftigen Volksgenossen durch das Eintopfopfer zum Ausdruck bringt, kauft man an den im ganzen Reich einheitlich festgesetzten Reichssammeltagen die geschmackvollen Sammelabzeichen. Durch ihre Vielfältigkeit und Originalität erfreuen sich diese Abzeichen bei jung und alt großer Beliebtheit. In vielen Fällen liegt den Volksgenossen, denen zufällig kein Abzeichen zum Kauf angeboten wird, so viel an den schmucken kleinen Dingern, daß sie sich selbst bemühen, sie irgendwo zu erhalten.

Das Winterhilfswerk hat bei der Herstellung dieser Abzeichen nach Möglichkeit gerade diejenigen Industrien berücksichtigt, die aus irgendeinem Grunde zur Zeit mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu ringen haben. Wie gern kauften die Frauen und Mädchen die Bernsteinnadeln der Ostsee, wie freuten sich die Kinder über die netten Holzplaketten zum Weihnachtsfest, welch starke Abnahme fanden die Glasabzeichen und Blumen aller Art.

Am 3. März ist der 6. Reichssammeltag, an dem uns wieder ein Abzeichen ganz neuer Art zum Verkauf angeboten wird. Diesmal ist das Material weder Holz noch Glas, noch Bernstein, noch Galalith, nein — Sie würden es bestimmt nicht allein raten: Diesmal ist es Elfenbein. Auch dieses wunderhübsche Abzeichen, das wieder eine Blume darstellt, nämlich das Edelweiß, ist ein Erzeugnis der Handarbeit, und zwar wird es im Rotstandsgebiet Erbach im Odenwald hergestellt. Auch diese Elfenbeinschnitzindustrie liegt wegen Absatzmangel jetzt sehr darnieder und viele Hundert Arbeiter haben durch die Bestellung des Winterhilfswerkes Arbeit und Brot erhalten.

Es bedarf keiner Frage, daß auch dieses Abzeichen wegen seiner hübschen Form und Ausführung am 3. März reißenden Absatz finden und allen Käufern Freude machen wird, zumal es sich um die Lieblingsblume des Führers handelt. Der Verkaufspreis beträgt wie immer 20 Pfennig je Stück.

Neue Ratsherren in Laucha

Feierliche Einführung durch den Bürgermeister

Im Saale des Rathauses der Unstrutstadt Laucha fand eine öffentliche Ratsherrensitzung statt, die der Vereidigung und Einführung der neu ernannten Ratsherren galt. Der Raum war dazu festlich hergerichtet und mit dem Bilde des Führers und den Hoheitsabzeichen der NSDAP. geschmückt. Bürgermeister Ludkoll eröffnete die Sitzung und gab die Tagesordnung bekannt. In feierlicher und würdiger Form erfolgte die Bekanntgabe der Ernennung folgender neuer Ratsherren:

1. Handrock, Kurt, Baumeister; 2. Eckardt, Franz, Bauer; 3. Gattke, Fritz, Telegraphenarbeiter; 4. Gerth, Willy, Fabrikdirektor; 5. Kannis, Arno, Kaufmann; 6. Liebig, Paul, Sattlermeister; 7. Mühlner, Ernst, Lehrer.

Bischof Peter in Delitzsch

Bischofstag am Sonntag.

Morgen wird der evangelische Landesbischof der Provinz Sachsen, Friedrich Peter, der früher Pfarrer in Jessen (Elster) im Kreise Schweinitz also im Osten unserer Provinz war, der Stadt Delitzsch einen Besuch abstatten. Die Kreisstadt wird den hohen Gast einen würdigen Empfang bereiten.

Ein altes Handwerk stirbt

Der letzte Feilenhauer in Eisleben.

In der Lutherstadt Eisleben wirkt noch heute der letzte Feilenhauermeister des Mansfelder Seekreises. Er ist einer der letzten seines Handwerks überhaupt. Außer ihm gibt es einen Feilerhauer noch in Aschersleben; auch in Halle sind noch einige. Der Feilenhauer Robert Hellmuth hat sein Handwerk in Halle erlernt. Meister Hellmuth ließ sich im Jahre 1886 in Eisleben als Feilenhauermeister nieder und wird nun im kommenden Jahr — als einer der letzten seines aussterbenden Handwerks — den Tag seiner 50jährigen Meistertätigkeit feiern können.

In der Scheune tot aufgefunden.

In der Scheune eines Landwirts aus Meuschau wurde der 21 Jahre alte Kurt L. tot aufgefunden. L. litt bereits seit seiner Kindheit an Krämpfen. Anscheinend hat er bei der Arbeit einen neuen Anfall erlitten, der seinen Tod herbeigeführt hat. Die Leiche ist von der Polizei beschlagnahmt worden, um durch Obduktion die Todesursache festzustellen.

4200 Volksgenossen finden Arbeit

Neues Arbeitsbeschaffungsprogramm in Thüringen.

Die thüringische Regierung hat in einer Sitzung des Staatsministeriums ein neues Arbeitsbeschaffungsprogramm aufgestellt und größere Zuschüsse für die Bodenkulturarbeiten vorgesehen. Durch die geplanten Bodenverbesserungsanstalten werden insgesamt etwa 3500 Hektar landwirtschaftlichen Bodens im Extrag ganz bedeutend gesteigert werden. Bei den Arbeiten sollen 650 000 Tagewerke geleistet und im Durchschnitt 4200 Arbeitslose auf die Dauer eines halben Jahres beschäftigt werden. Die Kosten des Unternehmens werden insgesamt rund drei Millionen Mark betragen.

Ein Kindesmord in Arnstadt

Die Mutter tötete auch ihr zweites Kind.

Die Arnstädter Polizei hat die ledige 30jährige Johanna Mehnert aus Arnstadt unter dem Verdacht der Kindestötung verhaftet. Die Mehnert hat nach anfänglichem Leugnen jetzt gestanden, im Dezember 1934 heimlich ein Kind geboren zu haben, das sie gleich nach der Geburt erstickte und auf dem Dachboden der elterlichen Wohnung verbarg. Ihr Bräutigam, der jedoch nicht der Vater des Kindes ist, schaffte später die kleine Leiche fort und warf sie in eine Aschengrube, wo sie später gefunden wurde. Durch die ärztliche Untersuchung ist einwandfrei festgestellt worden, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Die Täterin ist übrigens schon einmal wegen Kindestötung mit zwei Jahren Gefängnis bestraft worden. Außer ihr ist auch ihr Liebhaber verhaftet und in das Gefängnis eingeliefert worden.

Bei der Probefahrt getötet

Mit dem Motorrad gegen einen Baum.

Auf einer Landstraße in der Nähe von Gotha war ein Mann damit beschäftigt, ein Motorrad, das er zu kaufen beabsichtigte, auszuprobieren. Als er nach Prüfung des Motors die erste Fahrt unternahm, verlor er die Gewalt über das Rad und raste gegen einen Baum. Durch den starken Anprall erlitt er so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Zwei thüringische Gefängnisdruckereien verschwinden.

Aus Buchdruckerkreisen war wiederholt darüber Klage geführt, daß dem selbständigen Gewerbe durch die Buchdruckereien in den Strafanstalten Untermaßfeld und Ichtershausen drückende Konkurrenz gemacht werde. In einer Versammlung der Buchdruckerinnung für Stadt und Kreis Rudolstadt konnte jetzt Obermeister Dietsch, Weimar, mitteilen, daß den Eingaben der Innungen nunmehr Erfolg beschieden sei. Beide Gefängnisdruckereien werden aufgegeben.

Ein aufgeklapptes Taschenmesser im Magen

Der dritte Selbstmordversuch eines Betrügers.

Am Donnerstag sollte sich vor dem Schöffengericht in Zeitz der erheblich vorbestrafte Gustav E. aus Zeitz wegen umfangreicher Betrügereien verantworten. Die Verhandlung konnte jedoch nicht stattfinden, da der Angeklagte wiederum einen Selbstmordversuch unternommen hatte. Im Krankenhaus, wo er sich zur Zeit befindet, hat E. ein aufgeklapptes Taschenmesser verschluckt. Das ist bereits der dritte Selbstmordversuch, den der Angeklagte unternommen hat. Zunächst versuchte er, sich eine Pulsader zu öffnen, wurde aber dabei gestört. Dann verschluckte er eine Gabel, die auf operativem Wege wieder entfernt werden konnte.

Dem Rauschgift rettungslos verfallen

Urkundenfälschungen aus Hang zum Morphium Vor dem Gericht in Sondershausen

Vor dem Sondershäuser Schöffengericht hatte sich die 31 Jahre alte Hildegard St. zu verantworten, die zuletzt in Sondershausen bei einem Arzt in Stellung war. Sie hatte sich: in ihrer früheren Stellung in Flensburg an Morphium gewöhnt. Sie spritzte sich täglich starke Dosen Morphium ein. Das Gift entnahm sie heimlich den Vorräten des Flensburger Arztes. Als sie in die Weihnachtsferien gegangen war, fand der Arzt in ihrem Zimmer etwa 300 leere Morphium-Ampullen. Sie kam in eine Klinik zu einer Entziehungskur und ging darauf an anderen Orten in Stellung.

Fünf Ampullen täglich

In Sondershausen nun griff sie, wie sie aussagte, aus Kummer und wegen Schlaflosigkeit zum Morphium, und brachte es bald auf fünf Ampullen täglich. Um sich diese großen Mengen zu verschaffen, fälschte sie Rezepte mit der Unterschrift ihres Arztes und schrieb auf fertige, nicht abgeholte Rezepte Morphiumpräparate, während sie andere Medikamente ausradierte. Auch als sie nicht mehr beschäftigt war, besorgte sie sich auf Kosten der Krankenkassen durch mitgenommene Formulare Morphium.

27 Fälschungen für das Gift

Jetzt hatte sie sich nach einer nochmaligen Entziehungskur von vier Monaten vor dem Schöffengericht Sondershausen zu verantworten. Sie gestand, etwa 7 Fälschungen begangen zu haben. Die Zeugnisse, die ihr sonst ausgestellt wurden, waren nicht schlecht. Sie wurde als fleißige und tüchtige Gehilfin geschätzt. Aber durch das Gift war ihre Willenskraft so erschlafft, daß sie sogar diese umfangreichen Fälschungen begehen konnte.

Da sie noch nicht vorbestraft ist, wurde sie unter Anerkennung mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängnis verurteilt und ihr eine weitere Ausübung der Tätigkeit bei einem Arzt, Apotheker, Chemiker oder in einer Klinik verboten.

Schwere Bluttat bei Magdeburg

Frau mit dem Hammerstil niedergeschlagen.

In Biederitz bei Magdeburg wurde die geschiedene Frau Martha Hoffmann auf der Lostauer Straße von einem Mann namens Paul Hildebrandt aus Biederitz überfallen. Der Täter hatte ein Hammerbeil bei sich, mit dem er der Frau mehrere Schläge auf den Kopf versetzte, worauf er, ohne sich weiter um die Niedergeschlagene zu kümmern, davonging. Die bewußtlos gewordene Frau, die blutüberströmt dalag, wurde von einigen hinzukommenden Männern aufgehoben und in ein Haus gebracht. Sie hat einen Schädelbruch erlitten und wurde nach Anlegung eines Notverbandes durch das Rote Kreuz und nach ärztlicher Untersuchung nach Burg ins Kreiskrankenhaus gebracht. Der Täter wurde im Hause seines Vaters, wo auch die überfallene Frau seit kurzem mit ihrem vierjährigen Kinde wohnte, festgenommen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Was die Beweggründe dieser schweren Bluttat sind, muß noch geklärt werden.

Mörder Kurtz legt Revision ein

Der vom Torgauer Schwurgericht am 26. Februar wegen Gattenmordes zum Tode verurteilte Vinzenz Kurtz hat durch seinen Verteidiger gegen das Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt.

Bürgermeister Worch-Langewiesen †?

Der frühere Bürgermeister von Langewiesen, Worch, eine berüchtigte Größe des vergangenen Systems, soll in Greenaa (Jütland), wo er sich als Emigrant aufhielt und sich so seiner Verhaftung entzogen hatte, im dortigen Krankenhaus verstorben sein.

Neue Siedlungen im Kreise Bitterfeld

Im Kreise Bitterfeld werden gegenwärtig die Vorarbeiten zu weiteren Siedlungsvorhaben geleistet. Nachdem in Wolfen die Einrichtung von 40 Randsiedlerstellen bereits feststeht, plant man jetzt 50 weitere solcher Stellen einzurichten. Verhandlungen über die Beschaffung des Geländes für die neuen 50 Stellen sind schon im Gange. Das Gelände für die ersten 40 Stellen befindet sich am Neuen Friedhof. — Auch die Gemeinde Roitzsch will einer Anzahl Volksgenossen die Möglichkeit zur Siedlung geben. Die Vermessungsarbeiten sind zum Teil bereits beendet.

Tagung der Bürgermeister

des Regierungsbezirks Magdeburg

In der tausendjährigen Stadt Tangermünde hatten sich am Dienstag die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für Verwaltungsfragen der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Magdeburg zu einer Arbeitstagung zusammengefunden. Zu Beginn gab der erste Bürgermeister Hofmeister (Tangermünde) einen geschichtlichen Ueberblick über die Entwicklung der Stadt Tangermünde. Anschließend überreichte Bürgermeister a. D. Richard dem Bürgermeister der Stadt Stafsfurt im Namen des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages, Oberbürgermeister Fiehler (München), aus Anlaß der Tausendjahrfeier der Stadt Stafsfurt, die im vergangenen Jahre stattfand, eine Plakete des Freiherrn vom Stein. Die Tagung, in der wichtige Verwaltungsfragen der kreisangehörigen Gemeinden mit lebhaftem Meinungsaustausch erörtert wurden, wurde mit einem Gruß an den Führer geschlossen. Am Nachmittag besichtigten die Tagungsteilnehmer die Sehenswürdigkeiten der alten Stadt.

Eine Kirche polizeilich gesperrt

Die Balken des Turmes sind angefault.

Bei einer Untersuchung durch das Hochbauamt Nordhausen wurde festgestellt, daß die Balken, die die Turmspitze des Kirchturms in Großbenndten tragen, angefault sind. Eine schon seit längerer Zeit beobachtete Ausbauchung des Mauerwerkes hat stark zugenommen. Da Einsturzgefahr besteht, wurde das Kirchengebäude polizeilich gesperrt und die weitere Benutzung der Kirche untersagt. Die Gottesdienste sollen im Saale des Gasthauses „Zur Linde" abgehalten werden.

Kleinbahnlokomotive entgleiste in Beesenlaublingen.

Auf der Kleinbahnstrecke Alsleben—Bebitz sprang beim Passieren eines Anschlußgleises eine Lokomotive aus den Schienen. Da ein Ersatzzug nicht gestellt werden konnte, mußte der Personenverkehr durch Kraftwagen aufrechterhalten werden.

Scherl-Bild

Reichsstatthalter Mutschmann nun auch Führer der sächsischen Landesregierung.

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat mit Wirkung vom 28. Februar 1935 den Reichsstatthalter Martin Mutschmann mit der Führung der Landesregierung Sachsen beauftragt.

Korruptionsprozeß in Sondershausen

Gegen Direktor Bergmann und Cotta.

Vor der Strafkammer in Sondershausen begann die Verhandlung gegen den ehemaligen Direktor der Licht- und Kraftwerke in Bad Frankenhausen, Bergmann, und den mitangeklagten Cotta wegen Untreue. Als erster Zeuge wurde Direktor Lindner von den Franckewerken in Bremen vernommen, der u. a. bekundete, daß die gezahlte Provision von 20 000 RM., die die Angeklagten erhalten haben, keine Sondervergütung für diese sein sollte, sondern der Verdienst der Licht- und Kraftwerke für die Weitergabe des vom Landkreis Sondershausen erhaltenen Bauauftrages des Wasserwerkes an die Franckewerke. Als Zeugen wurden weiter vernommen der frühere Erfurter Oberbürgermeister Dr. Mann, jetzt in Eisenach wohnhaft, Oberbaurat Weichbrodt, früher ebenfalls in Erfurt wohnhaft, Prokurist Stadelmann aus Erfurt und der frühere Frankenhäuser Oberbürgermeister Dr. Bleckmann. Da Direktor Heyder aus Leipzig krankheitshalber nicht erscheinen konnte, soll seine kommissarische Vernehmung in Leipzig erfolgen. Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Brandstifter erneut verurteilt

Torgauer Schwurgericht in Hohenleipisch.

Da das wegen Brandstiftung und Versicherungsbetrug auf 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust lautende Urteil vom 7. November v. J. gegen den Psjährigen Max Pfeiler aus Hohenleipisch vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Torgauer Schwurgericht zurückverwiesen worden war, fand eine erneute Verhandlung gegen Pf. in Hohenleipisch statt. Der Prozeß ergab im ganzen nichts Neues, so daß auch diesmal wieder auf 6 Jahre Zuchthaus gegen Pf. erkannt wurde.

„Schorsch" wurde endlich gefaßt

Mansardeneinbrecher dingfest gemacht.

Nachdem erst vor kurzem in Magdeburg zwei Mansardeneinbrecher, die Ende des vergangenen Jahres festgenommen werden konnten, zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt worden waren, konnten vor einigen Tagen von der Kriminalpolizei wieder zwei junge Burschen dingfest gemacht werden, die in einer Reihe von Bodenkammern und Mansardenzimmern Einbrüche verübt hatten. Haupttäter ist der mehrfach vorbestrafte Georg Haberland, der in seinen Kreisen nur unter dem Namen „Schorsch" bekannt war.

Betriebsführer in Schutzhaft genommen

Die Deutsche Arbeitsfront, Gau Magdeburg-Anhalt, teilt mit: Am Dienstag, dem 26. Februar, wurde der Betriebsführer der Uniformlieferungsschneiderei Rautmann, Magdeburg, auf Betreiben der Gaubetriebsgemeinschaft Textil und Bekleidung der Deutschen Arbeitsfront von der Geheimen Staatspolizei wegen Verstoßes gegen § 20 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit in Schutzhaft genommen. Die Inhaftnahme erfolgte zum Schutze seiner eigenen Person, da zu befürchten war, daß aus der Haltung der über das unsoziale Verhalten des Betriebsführers empörten Belegschaft sich Weiterungen hätten ergeben können.

Heldengedächtnisfeier zu Reminiscere am Völkerschlacht-Denkmal.

Wie alljährlich, findet auch in diesem Jahre am Heldengedenktage, Sonntag, dem 17. März, mittags, eine Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkriege gefallenen Volksgenossen statt. Die Leitung der Heldenfeier liegt in den Händen der Wehrmacht. Unter Beteiligung der Truppen des Standortes Leipzig, sowie sämtlicher Gliederungen der NSDAP., der Polizei, der Kriegervereine, vaterländischen Verbände usw. wird ein großer Aufmarsch im Innern des Völkerschlachtdenkmals ab 11.40 Uhr stattfinden. Vor der Deutschen Bücherei folgt ein Vorbeimarsch der Truppen und Verbände vor ihren obersten Führern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0012

wesen war bei allen geschichtlichen Stürmen, hat es sich endlich heimgefunden. Jahrhunderte langer Hader, sozialer Schacher, fürstlicher Machthunger und anderes mehr verhinderten früher die Einheit. **Von dieser Erkenntnis her trat der Nationalsozialismus in die Geschichte ein, um die tausendjährige Sehnsucht, die im deutschen Volke verankert ist zu erfüllen. Was die Einigkeit verhinderte, mußte vernichtet werden.** Um die Einheit voll durchzuführen, brauche ich Sie, deutsche Männer und Frauen, als Bundesgenossen. Sie tun den heutigen Schritt nach Deutschland, indem sie über den Schutthaufen der Parteien hinwegmarschieren. Alle können an der Saar Volksgenossen sein, wenn sie sich freimachen von dem Glauben, daß sie auf Grund von Vermögen und Titel ihren eigenen Weg gehen könnten. Die Anständigkeit der Gesinnung gegenüber der Gesamtheit — das ist der höchste Titel, den Adolf Hitler den Deutschen verliehen hat. Nur auf Grund von Leistung kann der Weg nach oben führen.

Partei und Kirche an der Saar

Die Partei an der Saar, die nunmehr gegründet wird, ist nicht anzusehen als die einzige Zusammenfassung derjenigen, die am deutschesten sich verhielten, sondern sie wird in ihrer zunächst beschränkten Zahl eine einzige große Verpflichtung gegenüber all den anderen gleichwertigen Männern an der Saar darstellen. Die Vorbereitung des nationalsozialistischen Gedankengutes hier an der Saar werden diese Männer zu tragen haben. Helfer zu sein, damit allen geholfen wird, das ist der Sinn der NSDAP. hier an der Saar. Eine Frage, die sich aus den letzten Kampfmonaten ergibt, ist die Religions- bzw. Kirchenfrage. Der nationalsozialistische Staat erkennt die Aufgaben der Kirche auf ihrem Gebiet absolut an. Er wünscht nur, daß die nationalsozialistische Bewegung als Träger des Staates ihre Aufgaben erfüllen kann, ohne daß diese Aufgabe von dritter Seite gestört wird

Rachegefühle kennen wir nicht

Ich weiß, daß zu dieser Stunde viele mit Schamröte und vorwurfsvoller Bitterkeit unserer Feier zu Hause beiwohnen. Sie erheben die Frage: Wie steht es nun um uns? Ich will diese Frage beantworten:

Wir können euch nicht so behandeln, als ob ihr schon die Unsrigen wärt. Aber Rachegefühle kennen wir bei diesem überwältigenden Sieg gegenüber den Unterlegenen nicht. Als Gegner habt ihr allerdings nicht den Kampf mit solch ritterlichen Mitteln geführt, als daß wir verpflichtet wären, euch den Degen zu belassen. (Beifall.) **Ihr mögt für das Erste selbst mit euch fertig werden. Ihr, die ihr hier geblieben seid, versucht, den Ehrentitel als Volksgenossen in den nächsten Jahren euch wieder zu verdienen. Sollten unter den Hinterbliebenen sich aber noch solche Menschen befinden, die glauben, den Verrat an den Kindern und Vätern weiter betreiben zu können, so sage ich ihnen in dieser Stunde: bis hierher und nicht weiter! Ich werde es keinen Augenblick dulden, daß noch einmal die Ehre des Saarvolkes besudelt wird.**

Adolf Hitler ist es gelungen, die deutsche Einigkeit aus dem Schacht einer reichen geschichtlichen Vergangenheit zum deutschen Tage zu fördern. Er hat seine Weltanschauung zum Vollstrecker einer tausendjährigen Sehnsucht gemacht. Aus eurem unerschütterlichen Bekenntnis, ihr Saarbrücker, heraus soll hier der Eckpfeiler im Westen des Reiches erstehen, wie auf dem Fundament der Treue, gefestigt im Glauben an die Unvergänglichkeit unseres Volkes. Das zu vollenden sei unser Gelöbnis: Unser ewiges Gebet aber heißt immer und immerfort: Gott erhalte uns den Führer!

Den ganzen Abend über herrschte in Saarbrücken und in den anderen Städten des Saargebietes in den Straßen eine dichte Bewegung. Besonders stauten sich die Menschen vor den Hotels, in denen sie Führer der nationalsozialistischen Bewegung und Führer des Reiches wußten. Der Führer hatte sich inzwischen mit seiner Begleitung und Reichsminister Dr. Goebbels zum Hauptbahnhof begeben. Um 9.15 Uhr setzt sich dann der Zug des Führers in Bewegung. Die auf dem Bahnhof versammelten Tausende von Menschen brachten noch einmal Heilrufe auf den Führer aus. Dann rollte der Zug langsam aus dem Bahnhof.

*

Reichsinnenminister Dr. Frick gab gestern zu Ehren der Mitglieder des Saar-Dreierausschusses des Völkerbundes auf Schloß Halberg ein großes Bankett.

Der feierliche Akt der Flaggenhissung

Deutsche Fahnen gehen in Saarbrücken hoch.

Vor dem neuen Landgericht, dem Gebäude der ehemaligen Regierungskommission, strömten gegen 10 Uhr morgens unübersehbare Menschenmassen zusammen, um dem feierlichen Akt der Flaggenheißung beizuwohnen. Kurz nach 10 Uhr trafen die Autokolonnen der Ehrengäste ein, an der Spitze die Reichsminister Dr. Frick und Dr. Goebbels. Die Menge brach in laute Heilrufe aus. Um 10.15 Uhr begab sich Reichsminister Dr. Frick auf den neben dem Regierungsgebäude errichteten riesigen Turm, der das hohe Gebäude fast noch zu überragen scheint. Dr. Frick ergriff sodann das Wort zu seiner gestern bereits mitgeteilten Ansprache.

Beim Kommando: „Heißt Flagge!" gingen dann feierlich die Fahnen des neuen Deutschlands hoch. Nicht endenwollender Jubel begleitete diesen Akt.

Vor der Bergwerksdirektion harrten ebenfalls viele Tausende. Als die Feier am Regierungsgebäude vorüber war, nahm der Bergmann Johann Keßler aus Quierschiede das Wort. Er führte u. a. aus: Wir sind stolz darauf, daß die Saargruben wieder deutsch sind und wir deutschen Vorgesetzten Gefolgschaft leisten können, mit denen wir Bergleute — das sei unser heiliger Wille — eine wahre Betriebs- und Volksgemeinschaft bilden werden. Auf Geheiß Keßlers senkten sich die Fahnen, und der Trauerflor, den sie 16 Jahre lang getragen, wurde ersetzt durch einen Hakenkreuzwimpel. Und nun zog der neue Generaldirektor der Saargruben, Bergassessor Dr. Wächter, unter Mithilfe von zwei Bergleuten das Hakenkreuzbanner an der Stelle hoch, wo seit 16 Jahren Frankreichs Hoheitszeichen geweht. Kurze Kommandos, SS. und Schutzpolizei präsentierten, der Präsentiermarsch erklang. Dann folgte die erste Strophe des Deutschlandliedes, des Horst-Wessel-Liedes und des Saarliedes. Vierzehn sieben Meter lange schwarzweißrote und Hakenkreuzflaggen wurden am Gebäude gehißt

*

Um ½10 Uhr gestern morgen erfolgte, wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Ausgabe berichteten, im Kreisständehaus in Saarbrücken der feierliche Akt der Uebergabe des Saargebiets an Deutschland durch den Dreier-Ausschuß des Völkerbunde an Reichsminister Dr. Frick. Zu der Uebergabe waren die drei Mitglieder des Saar-Dreier-Ausschusses, Baron Aloisi, Cantilo, argentinischer Botschafter in Rom, und Lopez Olivan, spanischer Gesandter in Bern, erschienen. Außerdem war der Saar-Referent des Völkerbundssekretariats, der Däne Krabbe, anwesend. Von deutscher Seite nahmen neben Reichsinnenminister Dr. Frick Staatssekretär Grauert, Ministerialrat Vollert und die Legationsräte Braun, von Stumm und Strohm teil. Außerdem nahmen Gauleiter Bürckel und seitens der Regierungskommission Minister Koßmann sowie Minister Ehrenroth teil.

Nach kurzer Vorstellung und Begrüßung wurde von den Mitgliedern des Dreier-Ausschusses, Reichsinnenminister Dr. Frick und Herrn Krabbe ein Protokoll über die Rückgliederung des Saargebiets unterzeichnet. Hierbei wurden zwischen Aloisi und Dr. Frick Ansprachen gewechselt.

Zum ersten Male in Frankreich hat die amtliche Arbeitslosenstatistik eine halbe Million Arbeitslose überschritten.

Passagiere springen aus dem Flugzeug

Bei einem Rundflug über Basel — Die Gründe der Selbstmörder unbekannt

Gestern abend meldeten sich zwei Passagiere auf dem Flugplatz Basel zu einem Rundflug über die weitere Umgebung von Basel. Bei dem Rückflug sprangen die beiden Passagiere über dem Ort Lausen aus dem Flugzeug, ohne daß der Pilot sie daran hindern konnte. Die beiden Körper schlugen westlich der Ergolz auf dem Boden auf und wurden schrecklich verstümmelt. Ueber die Gründe, welche zur Tat veranlaßten, fehlen noch jegliche Anhaltspunkte.

Ein Aufstandsversuch verurteilt

Griechische Regierung Herrin der Lage.

Mehrere Offiziere, die Anhänger von Plastiras sind, unternahmen in Athen einen Aufstandsversuch im Arsenal. Dieser Versuch wurde jedoch vereitelt. Die Regierung ist Herr der Lage im ganzen Lande, wo vollkommene Ruhe herrscht.

Ungarn verbietet politische Versammlungen

Die ungarische Regierung hat politische Versammlungen im ganzen Lande bis auf weiteres verboten. Infolgedessen sind scharfe Auseinandersetzungen im Parlament zu erwarten, da die politischen Gegensätze zwischen Bethlen und Eckhardt voraussichtlich nunmehr auf parlamentarischem Wege ihre Austragung finden werden.

Simon nach Moskau eingeladen

Londoner Sowjetbotschafter bestätigt.

Der Sowjetbotschafter in London hat jetzt bestätigt, daß von seiner Regierung eine förmliche Einladung an Sir John Simon ergangen ist, Moskau einen Besuch abzustatten.

MacDonalds Bitte an Lloyd George

Vorlage seiner Arbeitsbeschaffungspläne.

Das innerpolitische Ereignis des Tages in England ist die briefliche Einladung des Ministerpräsidenten MacDonald an Lloyd George, der englischen Regierung genaue Berechnungen über seine „New-Deal"-Pläne zur Arbeitsbeschaffung und zur Verringerung der Arbeitslosigkeit in England vorzulegen.

Mutschmann führt Sachsenregierung

Vom Führer und Kanzler beauftragt.

Die Landesstelle Sachsen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit: Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat mit Wirkung vom 28. Februar 1935 den Reichsstatthalter Martin Mutschmann mit der Führung der Landesregierung in Sachsen beauftragt.

Berlins Bischof Dr. Bares gestorben

Der Bischof von Berlin, Dr. theol. Nikolaus Bares, ist gestern um 22.15 Uhr im St.-Hedwig-Krankenhaus verstorben. Bischof Berning von Osnabrück, der sich gegenwärtig in Berlin aufhält, konnte ihm noch die letzte Oelung spenden.

Kemal Atatürk wieder Präsident der Türkei

Kemal Atatürk wurde gestern erneut zum Präsidenten der Republik gewählt. Die Wahl wurde von der Nationalversammlung vorgenommen. Sämtliche 386 Abgeordnete gaben ihre Stimme für Kemal ab.

Die Feiern im Reich und in Berlin

Eine Riesenkundgebung im Berliner Lustgarten.

Im ganzen Reich wurde der Tag der Rückkehr der Saar als ein Festtag begangen. Zur gleichen Zeit wie im Saarlande gingen in allen deutschen Städten die Fahnen des Reiches empor, ruhte der Verkehr eine Minute lang, läuteten die Glocken und erklangen die Sirenen der großen Werke. Landespolizei und Wehrmacht hielten Appelle in ihren Standorten ab. In Berlin fand im Lustgarten die große Saarbefreiungsfeier statt, an der Reichswehrminister von Blomberg teilnahm. Die Hunderttausende lauschten der Uebertragung der Führerrede, dann sprach stellvertretender Gauleiter Görlitzer. Die Reichswehrkapelle begann darauf den großen Zapfenstreich. Unter den Klängen des Hohenfriedbergers marschierten dann die Formationen zum Ehrenmal, wo Reichswehrminister von Blomberg, Obergruppenführer von Jagow und Staatsrat Görlitzer den Vorbeimarsch abnahmen.

Die Reichstagsmitglieder der Saar

Der Führer und Reichskanzler ernannte anläßlich der Feier der Saarheimkehr folgende Vorkämpfer der Deutschen Front im Saarland die sich im Saarkampf besonders ausgezeichnet haben, zu Mitgliedern des Reichstages: Nietmann, Dürrfeld, Welter, Eichner, Weber, Schubert, Schaub und Kiefer. Der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Reichsminister Dr. Frick, übergab ihnen Bestallungsurkunden.

Einem Teil unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage des Naturheilkundigen Knöfel, Sömmeda (Thüringen) bei, die wir einer gefl. Beachtung empfehlen.

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt GmbH in Merseburg, Hälterstr. 4. Hauptschriftleiter Wilhelm Steinbrecher. Vertreter: Hermann Albrecht. — Schriftleiter für Politik, Feuilleton, Lokales und Beilagen: Wilhelm Steinbrecher; für Provinz, Handel und Sport: Hermann Albrecht, beide in Merseburg. Anzeigenleiter: Erhard Schmidt, Merseburg. D.-A. 1/1935: Ausgabe Merseburger Tageblatt, Merseburg 5024, Ausgabe Saale-Zeitung, Halle (S) 8245, Ausgabe Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt 22 211, Ausgabe Weimarische Zeitung, Weimar 5057, Ausgabe Eisenacher Zeitung, Eisenach 5025 — insgesamt 65 762. Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig.

Heimatlandschaft und ihre Gestalter

Kunstausstellung im hallischen Marktschlößchen.

Die Heimat zu zeigen und die, die sich um ihre im Bilde gestaltete Wiedergabe bemühen, war der Leitgedanke, unter dem die neue Kunstausstellung im „Marktschlößchen" zu Halle, gegenüber dem Roten Turm, zustande gekommen ist. Man wird also, besucht man die Sammlung, nicht eine Auslese von Spitzenleistungen erwarten dürfen, die die Heimat hier und dort hervorgebracht hat, sondern mehr eine Sammlung der landschaftlichen Motive und eine Zusammenstellung der bunten und vielgestaltigen Kräfte, die allenthalben am Werk sind und sich bemühen, jeder in einer Sprache — sei es der Form oder der Technik — etwas über das Erlebnis der Heimat auszusagen.

Die Nummernzahl des Kataloges geht in die Hunderte. Es ist also unmöglich, auch nur annähernd mit der Namensnennung im Rahmen eines kurzen Berichtes nachzukommen. Und so ergibt sich eine gewisse Auslese: nach dem Interesse, das der Stoff oder der Gestalter beansprucht, oder nach dem inneren Wert, ganz von selbst.

Den Eintretenden grüßt eine Porträtbüste des Führers aus der Werkstatt Juckoffs aus Skopau; im weiteren Verlaufe zeigt sich eine Anordnung der Bilder nach Techniken; Oel, Aquarell, Graphik, jeweils wiederum gruppenweise untergeteilt. Der Kunstfreund aus Mitteldeutschland sieht in Halle zum ersten Male in größerem Umfange Arbeiten des neuen Leiters der Burgwerkstätten, Direktor Schiebel. Seine Domäne ist der Holzschnitt. Damit ist er uns seit längerem vertraut. Er sucht das Idyll auf, das malerische Motiv aus der Kleinstadtgasse, eine freundliche Baumgruppe. Das schneidet er als ein treuer Sachwalter in Holz, aber, wie die Ausstellung zeigt, er malt es auch in Oel, und er fürchtet sich nicht vor einer sehr großen Fläche, in die er beispielsweise den Blick vom Himmelreich nach den Saaleburgen einfängt. Motive aus Delitzsch und Bitterfeld sind mit dem Sinn für Schönheit aufgesucht, und ein Doppelporträt der Eltern verrät Sorgfalt und Liebe auch zum Detail.

Aus der Vielfalt der weiteren Aussteller fallen auf Kindling mit einer kompositorisch klar gebauten Brücke in der Elsteraue, ein Paar mit Früchten von Walter Möbius, einem jungen Zeichner der mitteldeutschen Landschaft, dessen Bekanntschaft man unlängst in einer ergiebigeren Sonderausstellung bei Neubert machen konnte, ein gut in den Raum gesetzter Schäfer von Ewald Manz, zwei Motive vom Petersberg von Elisab. Marquardt, die den gebrochenen Stein prismenartig behandelt, eine Schlucht in lyrisch gedämpften Farben von Fr. Liebau, ein großartig in den Raum gesetztes Motiv aus der Elbniederung bei Mühlberg von Kretschmann, ein Saalauenmotiv im Nebel von H. Wagner, Merseburg, vier sehr bunte, aber gekonnte Dorfbilder von J. Sack, Arbeiten von Busse, Dölau, der wieder zur Natur und zur natürlichen Farbe zurückgekehrt scheint, zwei saubere Porträts von Hedwig Huschke, ein Selbstbildnis von Laetsch, Cölleda, eine hallische Altstadtlandschaft von vorläufig noch schülerhafter, aber zweifellos entwicklungsfähiger Haltung von Bieber, ein etwas romantisch verträumtes, landschaftlich allzu wenig gegenstandbezogenes „Volkslied" von Nadler. Weßner-Collenbey zeigt ein Gutshaus, Hellgreve, Degenkolbe und Baccano sind mit ihren handwerklich sauberen Arbeiten vertreten, zu denen sich als sympathischer Interpret einer mitteldeutschen wellig bewegten Vorgebirgslandschaft Karl Müller (Burg Giebichenstein) gesellt.

In der Reihe der Graphiker mögen die Eisleber Motive von Spiecker genannt werden, die Kleinstadtmotive von Kretschmann, einige charakteristische Arbeiten von Schiebel („bei der Oma" ist eine reizvolle Studie), Möbius begegnet wieder mit begabten Sachen, Wilke, Heinzel seien wegen der Beziehung auf Querfurt und Zeitz genannt, Merseburger bringt industrielle Motive, Marholz ist mit zwei lebendigen Zeichnungen vertreten, der große Schwung von Thierbach fällt sofort ins Auge; endlich schließen Bleistiftzeichnungen von Degenkolbe (Köpfe) die Reihe ab. Von Fritz Freitag aus Halle sei noch eine in fein verfließenden Aquarellen getönte Herbstlandschaft aufgezählt, dazu eine Abendstimmung von Jolas.

Für den historisch denkenden Menschen und den Heimatforscher ist endlich ein besonderer Raum mit Bildschätzen aus dem hallischen Stadtarchiv geschmückt. Hier finden sich Meriansche Stiche, Stadtansichten, Mauern und Türme aus der Feder von Schenck, interessant darunter die „Mauergasse" am heutigen Moritzzwinger, der Salzbetrieb auf dem Hallmarkt, einige hübsche Aquarelle des Buchhändlers Reichardt aus dem alten Halle der jüngeren Zeit, das sich im Laufe des letzten Menschenalters verändert hat, dazu hallische Baudenkmäler — eine reiche und gut aufeinander abgestimmte Sammlung, die sehr vorteilhaft die Reihe der gegenwärtsbezogenen Bilder abschließt. E-s.

Hinrichs „Stedinger" auf dem Thingplatz Halle. Die Mitteldeutsche Spielgemeinschaft für nationale Festgestaltung bringt als erstes Thingspiel dieses Sommers „Die Stedinger" von August Hinrichs, dem Verfasser der „Jolanthe" und „Wenn der Hahn kräht" zur Aufführung.

Zweimal Don Giovanni in Leipzig. In der abgelaufenen Woche gab es in Leipzig zweimal Mozarts gewaltigen „Don Giovanni", einmal unter Hans Weisbachs Leitung im Rundfunk, zum anderen im Landeskonservatorium unter Dr. Hochkoflers Stabführung mit jungen Sängern. In Halle interessiert besonders die Leistung von Adolf Hupe als Leporello. Er besitzt eine gute, humoristische Spielbegabung und erwies sich auch stimmlich als ein zuverlässiger, musikalisch gestaltender Sänger. Margarete Neufahrt aus Bitterfeld erntete als Zerline durch liebreizendes Spiel und hübsche musikalische Fähigkeiten besonderen Beifall. In der Titelrolle lernte man in Theo Riotte aus Leipzig einen jungen, gewandten Sänger mit guten Aussichten kennen.

Heinz Steguweit Landesleiter der Reichsschrifttumskammer. Auf Vorschlag des Landeskulturwalters, Landesstellenleiter Toni Winkelnkemper, wurde der Schriftleiter des Westdeutschen Beobachters, Heinz Steguweit, vom Präsidenten der Reichsschrifttumskammer zum Landesleiter der Reichsschrifttumskammer für den Bereich des Gaues Köln-Aachen ernannt.

Ein Athenatempel in Troja. In dem Ausgrabungsgebiet von Troja haben zwei amerikanische Gelehrte die Bearbeitung des Athenatempels dem Deutschen Archäologischen Institut überlassen, dessen erste Auffindung noch auf Dörpfeld vor dem Kriege zurückgeht. Jetzt hat man die genaue Lage des Heiligtums gefunden und die Rekonstruktion vorgenommen. Das Bauwerk gehört in seiner Entstehung in das 3. Jahrhundert vor Christus, also zur griechischen Baukunst nach Alexander dem Großen.

Die beste Filmleistung des Jahres. Die amerikanische Anerkennungsmedaille für die beste Filmleistung des Jahres 1934 wurde Claudette Colbert und Clark Gable für ihre Leistungen in dem Großfilm „It happened one night" verliehen. Es handelt sich um einen von der Columbia-Filmgesellschaft hergestellten Film, der in Deutschland noch nicht erschienen ist.

Die nächsten Premieren des hallischen Stadttheaters. Im Monat März bringt das Stadttheater Halle neben der Lehar-Operette „Paganini" eine Uraufführung im Schauspiel „In Luv und Lee die Liebe" von Lindemann heraus, dazu Puccinis „Tosca". An Gastspielen ist vorgesehen ein Abend der „Nachrichter" mit ihrer „Nervensäge" und Lil Dagover mit der Komödie „Nelly und die Kaiserin".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0013

Die Vorboten des Frühlings

Neuheiten in

Mänteln, Kleidern, Kostümen, Komplets, Stoffen

aller Art aus Kunstseide, Wolle, Baumwolle usw. sind in **großstädtischer Auswahl** bei uns eingetroffen

Die Preise sind, wie immer, sehr niedrig gehalten und bieten dadurch vorteilhafte Einkaufsmöglichkeiten!

MERSEBURGS MODISCHER MITTELPUNKT

Dobkowitz

Wir zeigen Ihnen dieselben unverbindlich und laden zur Besichtigung der Läger und Auslagen ergebenst ein.

Ca. 250 Kinderwagen
45.— 48.— 50.— 65.— M. usw.
Faltwagen
28.— 31.— 35.— M. usw.
Wochenendwagen
11.— 13.— 16.50 M. usw.
Babykörbe
ungarniert 7.50 8.50 11.— M.
garniert von 19.50 M. an
Einzelne Untergestelle
zu Babywagen 3.75 Mark.
Für Babywagen
Einzelne Laubenbügel 1.— M.
Einz. Himmelbettstangen 1.— M.
Körbe, später als Waschkorb verwendbar Stück 4.50 5.50 6.50 M.
Rollbettchen von 16.50 M.
Windschutzscheiben, Regendecken sowie sämtliche Ersatzteile.

Korb-Lühr
Halle (S.) in der unteren Leipziger Str.

Möbeltransporte durch Auto und Bahn

Tel. 31271 — Ankerstraße 2

Familien-Nachrichten

Heimgekehrt vom Grabe unseres lieben Vaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten herzlichen Dank, die seinen Sarg mit Kränzen schmückten und ihm das letzte Geleit gaben. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Barsch für seine trostreichen Worte und auch dem Kriegerverein Köpschen-Zscherben für die ergreifende Trauermusik, sowie Herrn Rektor Schiller mit dem Schulchor.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Paul Runkel
Köpschen, den 2. März 1935.

Gottesdienst-Anzeigen.

Merseburg-Stadt

Sonntag, den 3. März (Estomihi)
Kollekte: Für die Neinstedter Anstalten in Neinstedt a. H.

Es predigen:

Dom: 10 Uhr, Sup. Berckenhagen 11.15 Uhr Kindergottesdienst Pfarrer Ziehen. — Dienstag, 15,30 Uhr, Nähnachmittag der Frauenhilfe. — 20 Uhr, Bibelbesprechung der Frauenhilfe in der Superintendentur. — Donnerstag, 19.15 Uhr, Bibelstunde in der Herberge zur Heimat, Sup Berckenhagen. — Dom-Mädchenbund Freitag, 20 Uhr, Herberge zur Heimat.

Stadt: 10 Uhr, Pastor von Probst. — 11.15 Uhr, Kindergottesdienst, Pastor Riem. — Freitag, 20 Uhr, Kirchenchor a. d. Geisel 5, Lehrer Busch — Ev. Mädchenbund St. Maximi. Montag, 20 Uhr, Jahresrüste, a. d. Geisel 5. — Mittwoch, 20 Uhr, Versammlung a. d. Geisel 5, Pastor Riem. — Donnerstag 20 Uhr in der Turnhalle des Oberlyzeums. — Ev. Frauenhilfe St. Maximi Donnerstag, 20 Uhr, Frauen-Bibelstunde a. d. Geisel 5, Past. v. Probst.

Altenburg: 10 Uhr, Pastor Pabst, Gottesdienst im Saal des Waisenhauses. — Der Kindergottesdienst fällt aus. — Dienstag, 19.30 Uhr, Versammlung der Frauenhilfe in der Herberge zur Heimat. — Mittwoch, 20 Uhr, Zusammenkunft der jungen Mädchen in der Herberge zur Heimat. Donnerstag, 15 Uhr, Großmütter-Feierstunde in der Herberge zur Heimat.

Neumarkt: 10 Uhr, Gottesdienst Past. Franke 11.15 Uhr Kindergottesdienst, derselbe. Montag 20 Uhr, Konfirmierte Jugend im Pfarrhaus. — Dienstag, 16 Uhr, Ev. Frauenhilfe im Augarten. — Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde im Pfarrhaus. — Sonnabend, 17,30 Uhr, Kinderchor im Pfarrhaus.

Merseburg-Land

Meuschau. 8 Uhr, Pastor Pabst.
Lösen: 13,30 Uhr, Gottesdienst, Pastor Franke.
Schkopau. 11 Uhr, Gottesdienst, Heil, anschließend Kindergottesdienst.
Collenbey. 18 Uhr Gottesdienst, Heil.
Zscherben: 8 Uhr, Gottesdienst.
Köpschen: 10 Uhr, Gottesdienst. — 11 Uhr, Kindergottesdienst. — Dienstag, 20 Uhr, Jungmädchenbund. — Donnerstag 20 Uhr, Bibelstunde.
Atzendorf: 8 Uhr Gottesdienst. — 15 Uhr, Kindergottesdienst.
Beuna: 8 Uhr Predigtgottesdienst in Niederbeuna. 10 Uhr, Predigtgottesdienst in Oberbeuna. — 11 Uhr, Kindergottesdienst.
Geusa: 10 Uhr, Gottesdienst. — 10,45 Uhr, Kindergottesdienst.
Leuna! Friedenskirche, 9.30 Uhr, Pfarrer Lange. — 10,45 Uhr Kindergottesdienst, Gnadenkirche, 8 Uhr Lieder-Gottesdienst, Organist Lange. — 10,15 Uhr Kindergottesdienst.
Göhlitzsch: 14 Uhr, Gottesdienst Pfarrer Lange.
Bad Dürrenberg: 10 Uhr, Predigtgottesdienst. 11.15 Kindergottesdienst Pfarrer Krüger. Donnerstag, 16 Uhr, Ev. Frauenhilfe. — 19 Uhr, Bibelstunde, Alte Porbitzer Schule. — 20 Uhr, Bibelstunde im Pfarrhaus, Pf. Krüger. — Jeden Montag 19,45 Uhr Ev. Jungenschaftsabend in der Schkeuditzer Straße. — Jeden Dienstag 20 Uhr. Ev. Jungmädchenabend im Pfarrhaus.

Katholische Gemeinde

Merseburg: 7 Uhr Frühmesse, 9.30 Uhr, Hochamt, 11 Uhr letzte Messe.
Großkayna 9,30 Uhr Hochamt.

Landbäckerei m. Kolonialwaren, v. Fachmann gesucht. Off. unter D 7807 Gesch.

Rentenhaus mit Stallung und 5½ Morgen Acker zu verkaufen. Spickendorf Nr. 1 Post Landsberg.

Weißblechgarage gebr., 4½×2 bis 5×2½ m, kauft Lehrer Mucke, Molmeck § bei Hettstedt.

Wirtschaftsgehilfe zuverlässig und fleißig, gesucht F. Wiedmeyer, Schönhausen (Elbe). §

Landwirtstochter Suche zur Fütterg. ein. ländl. frauenlosen Einzelhaushalts mit kleinem Kaffee- u. Milchbetrieb (¼ Std. von Stadt entfernt) Landwirtstochter, nicht über 25 J. alt. Angebote mit Gehaltsanfprüchen und Bild an § W. H. Mohwinkel, Quedlinburg (Harz), Altenburg.

Stütze zur Erlernung d. Haushalts (Haustochter), nicht üb. 20 Jahre, bei gut. Behandlung, Familienanschluß u. Taschengeld, sof. gesucht. Nähkenntnisse u. Radfahren erwünscht. Gaststätte „Henne" Naumburg a. S., Tel. 2531. §

Köchin jung, mit guten Zeugnissen, sucht z. 15. März oder 1. April Stellung in gutem Haush. Ang. u. A 337 Gesch.

Jalousie-Werkstätte **Ernst Eibel, Halle** 8 erfrmstr. 23 Tel. 2009 Reparaturen und Neuanlagen.

Neu und gebraucht **Möbel** gebraucht: Stühle v. 2.- an, Küchen v. 25.- an, Schränke v. 140.- an, Auszugt. v. 20.- an, Speisez. v. 180.- an, Chaisel. v. 18.- an, Sofas v. 20.- an, Vertikos, Spiegel, Schreibtische. Neue Möbel in großer Auswahl. Bedarfsdeckungsscheine. Zahlungserleichterungen. **Bitzmann Mauerstr. 3** am Franckeplatz

Familien-Nachrichten
Aus anderen Blättern entnommen

Gestorben:

Leuna
Frau Hanni Wulff geb. de Harde, 55 Jahre.

Meuschau
Melker Kurt Langrock, 20 Jahre. Beerdigung, Sonnabend, den 2. März 1935, 16 Uhr, Meuschauer Friedhof.

Halle
Prourist Otto Schulze, 66 Jahre.

Eisenbahn-Oberschaffner i. R. Karl Körber, 62 Jahre.

Leipzig
Frau Helene Huschke geb. Voigt, 80 J.
Frau Anna Hoffmann geb. Starke, 70 Jahre.
Frau Auguste Fleischer geb. Müller, 77 Jahre.
Frau verw. Justizamtmann Anna Wüstling geb. Engelmann, 75 J.
Frau Charlotte Rühlemann geb. Brückwald, 54 Jahre.
Masseuse Frau Emma verw. Möckel geb. Schönfuß, 65 Jahre.

Dienstag, den 5. März,
Mittwoch, den 6. März,
nachmittags 3½ Uhr
im 2. Stock unseres Hauses
Zwanglose Vorführungen
der
Frühjahrs-Mode
Eintrittskarten zum Preise von 50 ₰ (die voll bei Einkäufen angerechnet werden) an unserer Kasse

Conitzer
Merseburg

Kantholz nach Liste **Bretter Rauhspund und Latten Kisten / / Kistenteile Kantholz** fertig abgebunden im eig. Zimmerelbetrieb, sowie alle einschlägigen Arbeiten. Anfragen erbeten an **Paul Möller, Massenmühle** bei Sitzendorf i. Thür.

2 Rollcord-Apparate statt 88.— nur 59.— RM.
1 Zeiß-Ikonta (Rollfilm) statt 47.— nur 30.— RM.
1 Zeiß-Ikon-Platten-Kamera statt 61.— nur 30.— RM.
1 Zeiß-Ikon-Kolibri statt 85.50 nur 45.— RM.
Die Apparate sind ganz leicht gebraucht, daher völlig neuwertig. Verlangen Sie Gelegenheitsliste.
Photo-Bönicke, Kl. Ritterstr. 13

Neue Kurse in allen Fächern Lehrplan umsonst. **F. Wehmer & Sohn** Kaufm. Privatschule Halle (S.) Königstraße 93 — (am Leipziger Turm)

Familien-Anzeigen gehören in das **Merseburger Tageblatt**

Wellensittiche in allen Farben. **Vogelfutter Vogelkäfige** **Carl Zeidler Nachf.** Zoologische Handlung — Burgstr. 11

Schützenhaus morgen nachmittag **Unterhaltungskonzert** ab 7.30 Uhr: Tanz

Kröhls Skireisen März bis Ende April 1935
Fahrten im Deutschen Allgäu
Adolf-Hitler-Haus, 1440 m 16 Tage 120.—
Abfahrt 16. März und 31. März 1935
16 Tage Dolomiten
San Pellegrino, 1920 m . . . . 157.—
Rolle Pass, 2042 m . . . . . 168.—
Seiser Alpe, 2075 m . . . . . 168.—
Grödner Joch, 2137 m . . . . 173.—
Herrliche Skigebiete, Unterricht u. Tour unter Führung staatl. gepr. Skilehrer der Arlbergschule. Gleich geeignet für Anfänger u. geübte Tourenläufer. — Preise alles incl. Alle Auskünfte, Prospekte und Anmelding: Kröhls Reisebüro, Leipzig O 5, Cichoriusstraße 4 und Merseburg, Lloydreisebüro-Adolf-Hitler-Str. 13

Auswärtige Theater

Stadttheater Halle
Sonntag, 3. März
Lauf ins Glück 15—18
Lauf ins Glück 19,30—22,30
Montag, 4. März
Undine 20—22,45

Neues Theater Leipzig
Sonntag, 3. März
Rigoletto 15—17,30
Carmen 20—23,15

Altes Theater Leipzig
Sonntag, 3. März
Wilhelm Tell 11—13,15
Ultimo 16—18,30
Lady Windmeres Fächer 20—22,30

Wein-Meier Ia Rotweine. Zum Trinken mit Gl. **Schmale-Str. 8**

Gebr. Pianos Feurich, Wolfframm u.a. äußerst preiswert **Pianohaus Maercker** Halle Waisenhausring 1B

Motorrad billigst zu kaufen gesucht. Ang. erb. unt. R 4380 Gesch.

Bahnfahrt lohnt !! Von Herrschaften wenig getragene **Herren- u. Damen-Garderobe** wie auch neue Sachen. Große Auswahl in seit 28 Jahren bekannt guten Qualitäten. Wie immer, der preiswerte Ein- und Verkauf.

Konfirmationsanzüge, Übergangsmäntel für Damen und Herren jetzt schon Riesenauswahl, Lederlacken zu sehr billig. Preis. Jeder Kunde eine Referenz! **Friedmann Leipzig** Ranstädter Steinweg 15, I. Stock. **Mess-Sonntag, 3. März geöffnet!**

Mein Lager ist gefüllt! Panther- Wanderer- Torpedo-Fahrrädern **M. S. M. — Hera** auch auf Zahlungserleichterungen (Reparaturwerkstatt m. Kraftbetrieb) **Max Schneider** Mechanikermeister Merseburg, Schmale Straße 19 Fernsprecher 2479

Schmidt Otto Merseburg, Kl. Ritterstr. 12 — Haben Sie Stoffe? liefert Ihnen einen gutsitzenden Anzug, mit haltbaren Zutaten, schon für **25.- 30.- 35.- M.**

Kauft bei unseren Inserenten

Wir garantieren für tadellosen Sitz jedes in unserem Maßatelier hergestellten Kleidungsstückes

Aber wir haben noch mehr zu bieten: unübertreffliche Auswahl in den modernsten Stoffen gediegenster Fabrikate, die elegante Linie, individuelle Beratung und **weitestgehende Preiswürdigkeit!**

Seit 1848 Deutsche Wertarbeit

G. Assmann

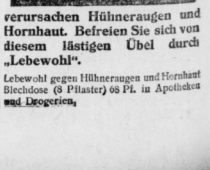
Stammhaus: Große Ulrichstraße 49
Abt.: Feine Herren-, Zivil- und Uniform-Maßschneiderei
Leitung: 4 erste Zuschneider

NS. Kulturgemeinde Ortsverb. Mersebg. e. V.

Pflichtaufführung am Mittwoch, dem 13. März 1935, 20 Uhr, im „Union Theater" Hindenburgstraße

Hockewanzel

Ein Volksstück in drei Aufzügen von Hans Christoph Kaergel. Kartenverkauf ab Freitag, den 8. März 1935, vorm. 8,30 Uhr im Vorverkaufsbüro



verursachen Hühneraugen und Hornhaut. Befreien Sie sich von diesem lästigen Übel durch „Lebewohl".

Lebewohl gegen Hühneraugen und Hornhaut Blechdose (8 Pflaster) 68 Pf. in Apotheken und Drogerien.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019350302-10/fragment/page=0014